



# Heidelberg-Studie 2022

## Stadtentwicklung

**Ergebnisse einer repräsentativen Bevölkerungsumfrage  
Januar 2023**

**© FGW Forschungsgruppe Wahlen Telefonfeld GmbH**

N7, 13-15 · 68161 Mannheim  
Tel. 0621 / 12 33-0 · Fax: 0621 / 12 33-199  
info@forschungsgruppe.de  
www.forschungsgruppe.de

April 2023

Amtsgericht Mannheim HRB 6318  
Geschäftsführerin: Andrea Wolf

# Inhalt

<b>Summary</b> .....	1
<b>1. Leben in Heidelberg</b>	
1.1 Die wichtigsten Probleme.....	5
1.2 Wohlfühlen in Heidelberg.....	9
1.3 Wohlfühlen in der eigenen Wohngegend.....	10
1.4 Wohndauer und Wohnungssuche.....	11
1.5 Persönliche wirtschaftliche Lage.....	13
<b>2. Infrastruktur: Innenstadt und eigene Wohngegend</b>	
2.1 Erhöhung der Attraktivität der Heidelberger Innenstadt.....	17
2.2 Fußläufige Erreichbarkeit verschiedener Einkaufsmöglichkeiten und Orte.....	19
2.3 Persönliche Wichtigkeit der jeweiligen Erreichbarkeit.....	23
2.4 Präferierter Aufenthaltsort in Heidelberg bei Hitze.....	25
<b>3. Nachhaltigkeit und Stadtentwicklung</b>	
3.1 Begriff „Nachhaltigkeit“.....	27
3.2 Wichtigkeit des Prinzips der Nachhaltigkeit.....	28
3.3 Was muss die Stadt tun, damit man sich nachhaltiger verhalten kann?.....	29
3.4 Gewünschte Prioritäten bei der Stadtentwicklung.....	31
3.5 Wichtiger für die Entwicklung Heidelbergs: Wohnraum oder Grünflächen?..	34
3.6 Größte soziale Probleme in Heidelberg.....	36
<b>4. Kommunalpolitik, Stadtgeschehen und Bürgerbeteiligung</b>	
4.1 Interesse für Politik, Kommunalpolitik und städtisches Geschehen.....	39
4.2 Beurteilung von Oberbürgermeister Eckart Würzner.....	44
4.3 Zufriedenheit mit dem Gemeinderat.....	45
4.4 Präferenz von Parteien und Wählervereinigungen im Gemeinderat.....	48
4.5 Beurteilung der Bürgerbeteiligung.....	49
4.6 Eigene Teilnahme an der Bürgerbeteiligung.....	51

## **5. Verkehr, Verkehrsmittel und Arbeitsort**

5.1	Hauptverkehrsmittel in Heidelberg .....	53
5.2	Mehr oder weniger tun für die einzelnen Verkehrsmittel? .....	55
5.3	Arbeitsort .....	59
5.4	Verkehrsmittel zum Arbeitsort .....	61
5.5	Arbeitstage .....	63
5.6	Homeoffice und Arbeitswege .....	64

## **Anhang**

Ergebnisse .....	71
Fragebogen .....	104

## Vorbemerkung

Die Heidelberg-Studie 2022 wurde im Auftrag der Stadt Heidelberg von der Forschungsgruppe Wahlen Telefonfeld GmbH in Mannheim vom 16. bis 18. Januar 2023 durchgeführt. Es handelt sich dabei um eine telefonische Umfrage unter 1.126 Befragten, die ihren Wohnsitz in Heidelberg haben. Es wurden Deutsche und deutschsprachige Ausländer ab 16 Jahren befragt.

Wie in jeder der vergangenen Heidelberg-Studien wurden auch dieses Mal einige Zeitreihen-Fragen gestellt, die dazu dienen, verschiedene Entwicklungen zum Leben in Heidelberg, zur Kommunalpolitik und zum Verkehr aus Sicht der Bevölkerung zu dokumentieren. Schwerpunkt in diesem Jahr sind Infrastrukturfragen, also z.B. die Erreichbarkeit einiger Nahversorgungseinrichtungen, verschiedene Aspekte der Stadtentwicklung sowie das Thema Nachhaltigkeit. Des Weiteren liefert die Studie Erkenntnisse über Arbeitsorte und Arbeitswege der Heidelberger Berufstätigen wie auch über das Ausüben der Tätigkeit im Homeoffice.

Die Heidelberg-Studie wurde nun zum zehnten Mal von der Forschungsgruppe Wahlen durchgeführt. Wie in den letzten Jahren wurde in der aktuellen Erhebung neben der üblichen Designgewichtung (nach Anzahl der Festnetznummern im Haushalt und nach Anzahl der Zielpersonen im Haushalt) eine Repräsentativ-Gewichtung (Anpassung der Strukturen der Stichprobe an die Strukturen der Grundgesamtheit) nach Alter, Geschlecht und auch nach Bildung durchgeführt. Mittels dieser sogenannten Bildungsgewichtung werden Personen mit einem formal niedrigen Bildungsgrad im erforderlichen Umfang hochgewichtet; Befragte mit einem Hochschulabschluss, die überdurchschnittlich häufig an Umfragen teilnehmen, werden dagegen entsprechend heruntergewichtet. Vergleiche mit den bis 2009 von der Universität Heidelberg durchgeführten Umfragen, die keiner solchen Bildungsgewichtung unterzogen wurden, unterliegen deshalb gewissen Einschränkungen; dennoch soll nicht darauf verzichtet werden, die zum Teil schon in den 1990er-Jahren begonnenen Zeitreihen fortzuführen. Soweit in diesem Bericht Zahlen aus Untersuchungen vor 2013 wiedergegeben werden, werden diese aus den jeweiligen Publikationen entnommen.

Die Umfrage ist repräsentativ für die deutschsprachigen Bewohner der Stadt Heidelberg ab 16 Jahren. Unter Berücksichtigung des Stichprobendesigns und des Gewichtungsmodells ergeben sich bei einem Stichprobenumfang von  $n = 1.126$  folgende Vertrauensbereiche: Bei einem Anteilswert von 50% liegt der wahre Wert mit einer Wahrscheinlichkeit von 95% zwischen rund 45,5% und 54,5%. Beträgt die Merkmalsausprägung 10%, so liegt der wahre Wert zwischen rund 7,5% und 12,5%.

Bei Gruppen mit weniger als 30 Befragten sollten die Verteilungen nur mit Vorsicht interpretiert werden. Deshalb werden auch nicht alle 15 Heidelberger Stadtteile separat ausgewiesen: Schlierbach und Ziegelhausen, der Emmertsgrund

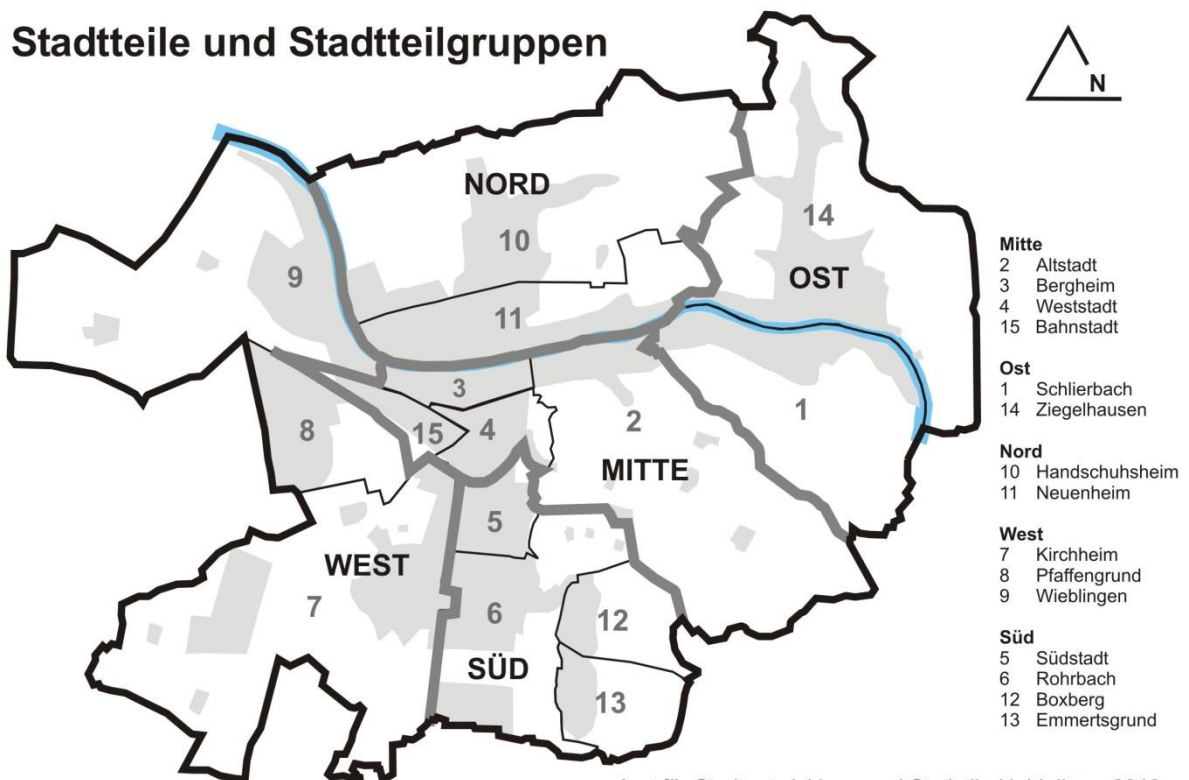
und der Boxberg, Rohrbach und die Südstadt sowie die Weststadt und die Bahnstadt wurden jeweils zu einem Gebiet zusammengefasst.

Bei einigen Themen wurden den Befragten vier Antwortausprägungen angeboten, zwei positive und zwei negative. Diese wurden einzeln ausgewiesen, zum Teil aber auch jeweils zu einer positiven und einer negativen Antwort zusammengefasst. Die addierten Einzelwerte entsprechen aus Gründen der Rundung nicht immer der als Summe ausgewiesenen Zahl.

Bei manchen Fragen war es außerdem möglich, mehr als eine Antwort zu geben (Mehrfachnennungen), so dass die Summe der Antworten hier mehr als 100% beträgt.

Wenn von den verschiedenen Altersgruppen die Rede ist, bezieht sich das meist auf die drei großen Gruppen (16 - 34 Jahre, 35 - 59 Jahre, 60 Jahre und älter); in Einzelfällen werden die Altersgruppen aber auch stärker differenziert betrachtet.

## Stadtteile und Stadtteilgruppen



## Summary

- Das **wichtigste Problem** in Heidelberg ist für die Befragten auch in diesem Jahr wieder das Thema Verkehr mit insgesamt 61% der Nennungen; diese verteilen sich auf verschiedene Einzelangaben wie Verkehr allgemein, ÖPNV, Radwege, Parkplatzsituation und weitere Bereiche. Als zweitwichtigstes Problem folgt ebenfalls wie in den letzten Jahren das Thema Wohnungsmarkt und die Entwicklung der Mieten (30%).
- Genau wie zuvor geben praktisch alle Befragten an, sich sowohl in Heidelberg (98%) als auch in der eigenen Wohngegend (98%) **sehr wohl oder wohl zu fühlen**.
- 14% aller Heidelbergerinnen und Heidelberger sind zurzeit auf **Wohnungssuche**, überdurchschnittlich viele sind es bei den 30- bis 39-Jährigen (37%). Neben dem Alter der Befragten spielt es auch eine Rolle, ob jüngere Kinder oder mehr als ein Kind im Haushalt leben, was jeweils den Anteil an Wohnungssuchenden erhöht.
- 63% der Bürgerinnen und Bürger geben an, in **einer guten wirtschaftlichen Situation** zu leben; dies sind weniger als in den letzten Jahren (teils/teils: 29%; schlecht: 7%). Diese Entwicklung (zusammenhängend mit den Preisanstiegen im Zuge des Angriffskrieges in der Ukraine) findet sich aber nicht nur in Heidelberg, sondern ist auch bundesweit so feststellbar.
- Knapp die Hälfte der Interviewten (46%) entscheidet sich für mehr „Freizeit- und Grünflächen“, wenn man sie fragt, was für sie persönlich **die Attraktivität der Heidelberger Innenstadt erhöhen** würde. Es folgen mit 28% „Einkaufsmöglichkeiten“, mit 12% „Kulturangebote“ und mit 5% „gastronomische Angebote“ (diese Bereiche wurden vorgegeben, nur eine Antwort war möglich). Je jünger die Befragten sind, desto häufiger bevorzugen sie Freizeitflächen, umgekehrt wächst mit steigendem Alter der Wunsch nach mehr Einkaufsmöglichkeiten. Bei der anschließend gestellten Nachfrage, welche Einkaufsmöglichkeiten dies sein sollen, liegen **Bekleidungsgeschäfte** mit Abstand vorn.
- Heidelberg kann eine gute Infrastruktur vorweisen, wenn danach gefragt wird, welche **Geschäfte, Einrichtungen und Orte innerhalb von 15 Minuten zu Fuß** ab der eigenen Wohnung erreichbar sind, auch wenn es natürlich Unterschiede je nach Stadtteil und je nach Bereich gibt. Für fast alle (95%) gibt es im nahen Umfeld eine Bus- oder Straßenbahnhaltestelle. Zwischen 89% und 80% können des Weiteren in nächster Nähe Schulen und Kitas, Grün- und Erholungsflächen, Lebensmittelgeschäfte oder Drogerien, Ärzte sowie sonstige medizinische Versorgungsangebote, soziale Treffpunkte, ein Bürgeramt sowie verschiedene Dienstleister wie Banken oder Friseure vorfinden. Etwas weniger

gut ist das Angebot an Sport- und Freizeitmöglichkeiten (73%), und für lediglich die Hälfte (49%) sind fußläufig Kulturangebote zu erreichen.

- Ein sehr heterogenes Bild ergibt sich, wenn es um den **Ort in Heidelberg** geht, an dem man bei **großer Sommerhitze** seine Freizeit am liebsten verbringt. Ohne hier nach der genauen Ausstattung mit Balkon oder Garten zu fragen, werden bei den vorgegebenen Optionen in abnehmender Reihenfolge „Innenräume zuhause“, „Garten“, „Balkon/Terrasse“, „öffentliche Grünflächen“, „Schwimmbad“, „Stadtwald“ – und abgeschlagen am Ende – „öffentliche Innenräume“ ausgewählt.
- Praktisch alle (97%) Heidelberger und Heidelbergerinnen haben schon einmal den Begriff „**Nachhaltigkeit**“ gehört. Neben vielen weiteren – meist ebenfalls nur rein ökologischen – Themenfeldern denken die Befragten bei „Nachhaltigkeit“ hauptsächlich an „Ressourcen schonen / Recycling“ (39%), „Umwelt- und Naturschutz“ (23%) sowie „Verpackungen einsparen und Mülltrennung“ (23%).
- Wenn man eine Definition von „**Nachhaltigkeit**“ vorgibt („dass man heute so lebt und die Wirtschaft so arbeitet, dass sich die Zukunft der kommenden Generationen nicht verschlechtert“), sagen zusammen 94%, sie fänden dieses **Prinzip** sehr wichtig (77%) bzw. wichtig (17%).
- Allen voran nennen die Befragten verschiedene Themen (47%), die sich unter dem Oberbegriff „**Verkehrswende**“ zusammenfassen lassen (besserer/kostengünstiger ÖPNV, Radwege, E-Lade-Netz), wenn danach gefragt wird, was **Politik und Verwaltung in Heidelberg** tun müssen, damit es leichter ist, sich **im Alltag nachhaltiger zu verhalten**.
- Lässt man die Befragten einen von acht Bereichen auswählen, auf den die **Stadt Heidelberg besonders Wert legen sollte, wenn es um die Zukunft der kommenden Generationen** geht, ergibt sich zwar eine relativ klare Hierarchie an Prioritäten (28% bis 3%), allerdings ohne einen deutlichen Schwerpunkt. Nach „der Schaffung von Wohnraum“ folgen „Bildungs- und Betreuungsangebote“, „Klimaschutz und Energiewende“, „die Verbesserung der sozialen Lage“ sowie „Umwelt- und Naturschutz“. Nur recht wenige Befragte sehen als Hauptaufgabe bei der Stadtentwicklung die Bereiche „Mobilität und Verkehr“, „Förderung der Wirtschaft“ sowie „Förderung von Kultur“.
- Müssen sich die Befragten entscheiden, was sie angesichts begrenzter Flächen und Ressourcen **für eine gute Entwicklung Heidelbergs als wichtiger** erachten, sprechen sich 51% für den Erhalt von Grün- und Freiflächen und 38% für die Schaffung von Wohnraum aus. Je jünger die Befragten sind, desto stärker plädieren sie für den Schutz von Frei- und Grünflächen.



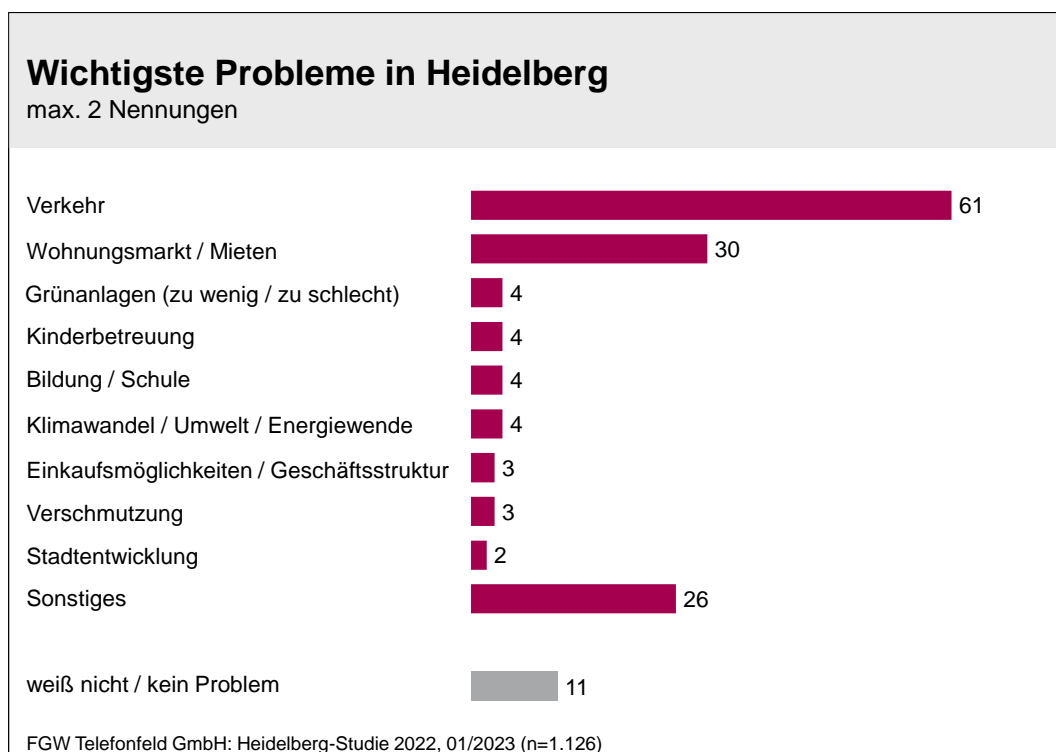
- Bei der ohne Antwortvorgaben gestellten Frage nach dem **größten sozialen Problem** in Heidelberg bzw. der Situation einzelner Gruppen, führen die Befragten neben dem Wohnungsmarkt und der Höhe der Mieten gleich häufig „die Armut in einer eigentlich reichen Stadt“ an (jeweils 22%). Es folgen als weitere wichtige Bereiche „soziale Brennpunkte“ sowie „Flüchtlinge“.
- 61% aller Befragten geben an, sich sehr stark oder stark für **Politik zu interessieren**. Weniger sind es, die Interesse an **Kommunalpolitik** haben, allerdings ist die Zahl (sehr stark / stark: 44%) im Vergleich zum Vorjahr wieder etwas gestiegen. Für das **städtische Geschehen** in Heidelberg interessieren sich 52% (sehr stark / stark).
- Sehr stabil fällt über die Jahre die **Beurteilung des Oberbürgermeisters** aus: Aktuell sind es 70% aller Heidelbergerinnen und Heidelberger, die finden, Eckart Würzner mache seine Arbeit eher gut (eher schlecht: 19%; weiß nicht: 11%). Kaum Veränderungen gibt es auch bei der Bewertung des Gemeinderats, allerdings sind es hier nur 51%, die mit dessen Leistungen (sehr) zufrieden sind (weniger / nicht: 24%; weiß nicht: 25%). Geht es um die Partei oder Wählergemeinschaft im Gemeinderat, die den Befragten am besten gefällt, führen die Grünen mit großem Abstand vor SPD, CDU und den „Heidelbergern“ – alle anderen Gemeinderatsparteien werden nur von wenigen präferiert.
- Auch in Sachen **Bürgerbeteiligung** ist das Meinungsbild der Befragten von großer Stabilität gekennzeichnet: Über 90% finden es (sehr) **wichtig**, dass die Stadt den Bürgerinnen und Bürgern diese Partizipationsplattform bietet. Allerdings finden nur 56%, dass es auch **genügend Gelegenheiten** gibt, sich an wichtigen Projekten der Stadt zu beteiligen. Weitere 56% geben an, damit, wie die Bürgerbeteiligung in Heidelberg **insgesamt stattfindet**, zufrieden zu sein.
- Praktisch keine Veränderungen gibt es bei der **Verkehrsmittelwahl** der Heidelbergerinnen und Heidelberger: Zusammen 75% bewegen sich **innerhalb der Stadt**, nach eigenen Angaben, hauptsächlich klimafreundlich fort: Nach dem Rad (38%) als Hauptverkehrsmittel folgt der ÖPNV (26%), 11% legen die Wege in der Stadt meistens zu Fuß zurück; das Auto ist demgegenüber für 22% das am häufigsten genutzte Verkehrsmittel. Hinsichtlich des Öffentlichen Nahverkehrs und des Radverkehrs wünschen sich jeweils Mehrheiten eine stärkere Unterstützung; beim Fußverkehr meinen die meisten, hier müsse sich nicht viel ändern. Auch beim Autoverkehr plädiert zwar eine relative Mehrheit (44%) dafür, dass es so bleiben solle wie bisher, was den Umfang der Unterstützungsleistungen anbelangt, aber in Sachen Autoverkehr lässt sich gleichzeitig auch eine Spaltung der Stadtgesellschaft erkennen, denn jeweils gleich viele sagen, es solle „mehr“ bzw. es solle „weniger“ (26%) für dieses Verkehrsmittel und deren Nutzer getan werden.

- 47% der Berufstätigen, Auszubildenden und Studierenden geben an, ihr **Arbeitsplatz** bzw. ihre Hochschule liege in einem anderen Stadtteil Heidelbergs, bei 17% liegt er im eigenen Stadtteil, 33% pendeln aus Heidelberg aus. Jeweils etwa ein Drittel aus der Gruppe der Berufstätigen, Azubis und Studierenden **benutzt für den Weg zur Arbeit** normalerweise das Auto (34%) oder das Fahrrad (31%). 21% fahren mit Bus und Bahn, 9% gehen zu Fuß. Von den Auspendlern legt eine Mehrheit von 54% den Arbeitsweg mit dem Auto zurück; diejenigen, die in einen anderen Stadtteil müssen, fahren meist mit dem Rad (49%), innerhalb des eigenen Stadtteils liegen Radfahren und Zu-Fuß-Gehen in etwa gleichauf (33% bzw. 31%).
- Knapp die Hälfte der Erwerbstätigen (48%) sagt, bei der eigenen Tätigkeit sei es grundsätzlich nicht möglich, diese auch im **Homeoffice** auszuüben. 41% geben an, in den letzten Monaten zumindest teilweise auch von zuhause aus gearbeitet zu haben; bei 8% wäre Homeoffice zwar theoretisch möglich, wurde aber in der letzten Zeit dennoch nicht gemacht. Je höher der formale Bildungsgrad der Befragten ist, desto häufiger gibt es zum einen die Möglichkeit, von zuhause aus zu arbeiten und zum anderen wurde auch öfter davon Gebrauch gemacht. Aus jener Gruppe, die im Homeoffice gearbeitet hat (41%), haben dies 19% an weniger als der Hälfte ihrer Arbeitstage gemacht; bei 12% waren es über 50% der Arbeitstage und 8% arbeiteten ausschließlich von zuhause aus.

# 1. Leben in Heidelberg

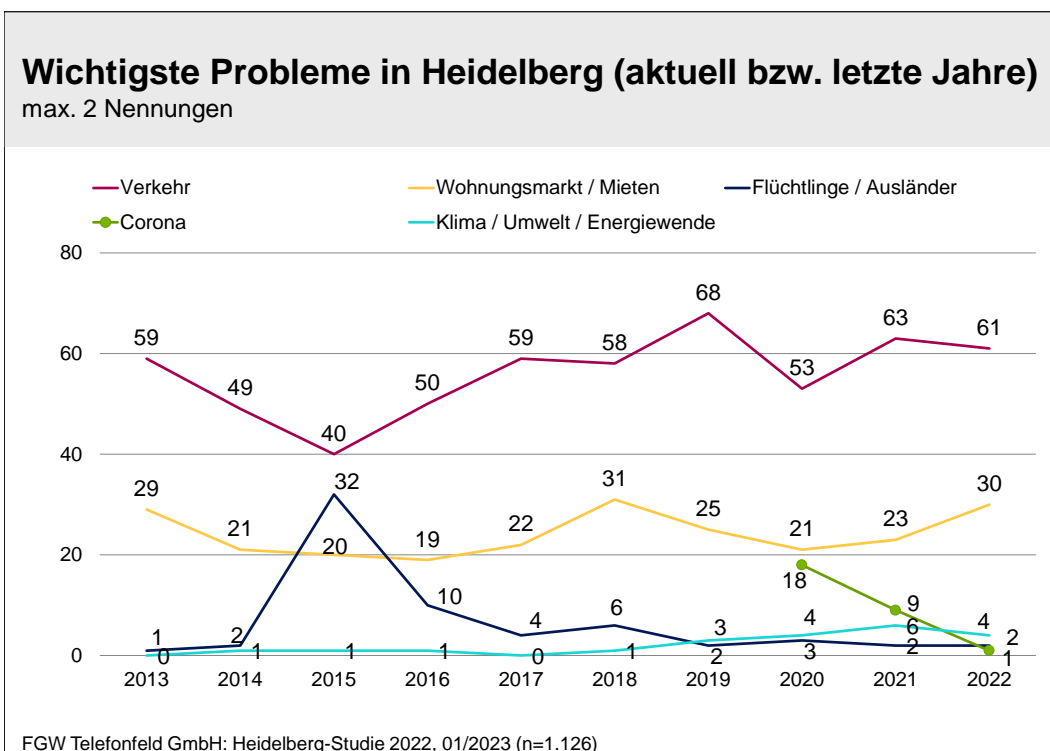
## 1.1 Die wichtigsten Probleme

Das Thema Verkehr ist mit 61% der Nennungen für die Befragten das zurzeit wichtigste Problem in Heidelberg. Bei der ohne Antwortvorgaben gestellten Frage konnten wie immer bis zu zwei Bereiche genannt werden. Mit deutlichem Abstand folgt als zweitwichtigstes Problem der Wohnungsmarkt und die Entwicklung der Mieten mit 30%. Alle weiteren Themen werden jeweils nur von sehr wenigen Heidelbergerinnen und Heidelbergern als wichtigstes Problem angesehen: Neben den zu schlechten bzw. zu wenigen Grünanlagen (4%) werden die Kinderbetreuung (4%), der Bereich Bildung und Schule (4%), der Komplex Klimawandel, Umweltschutz und Energiewende (4%), die Einkaufsmöglichkeiten und die Geschäftsstruktur (3%), die Verschmutzung in der Stadt (3%) sowie Fragen der Stadtentwicklung (2%) genannt. Weitere sonstige Probleme werden in der Summe von 26% angeführt, im Einzelnen entfallen aber jeweils weniger als 2% auf die verschiedenen Angaben. 11% der Befragten nennen hier kein Problem bzw. antworten mit „weiß nicht“.



Der Rückblick zeigt, dass sich an der Problemsicht der Heidelbergerinnen und Heidelberger in den letzten Jahren kaum etwas geändert hat: Neben dem Topthema Verkehr – mit all seinen verschiedenen Einzelthemen – spielte nur der Bereich Wohnungsmarkt und Mieten über die Jahre eine große Rolle. Lediglich im Jahr 2015 kam mit dem Thema Flüchtlinge zu den zwei Dauerbrennern noch

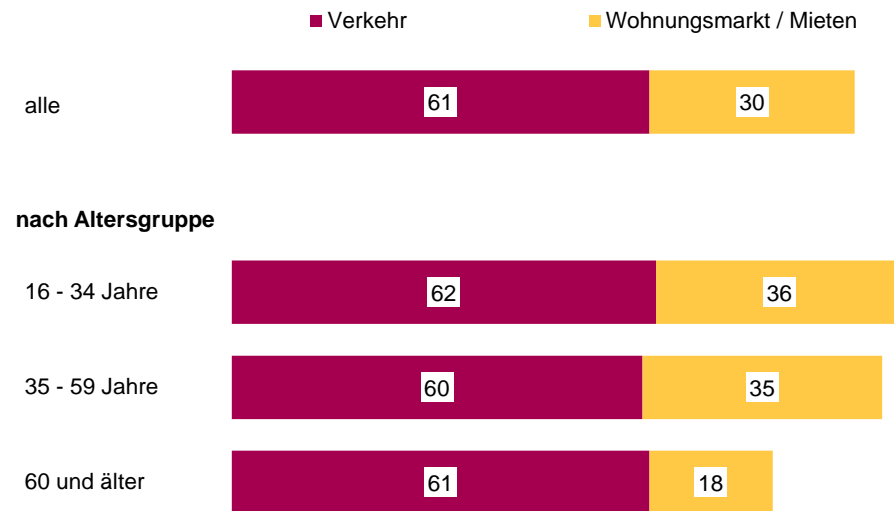
ein weiteres hinzu (jetzt zählt dieses Thema nur noch für 2% zu den wichtigsten Problemen Heidelbergs); und mit der Nennung von „Corona“ stellten die Jahre 2020/21 ebenfalls eine Ausnahme dar (aktuell: 1%). Betrachtet man speziell die jetzige sowie die vorige Erhebung, lässt sich feststellen: Je mehr Corona aus dem Fokus rückt, desto häufiger wird wieder der Wohnungsmarkt als wichtiges Problem genannt.



Alle drei großen Altersgruppen sehen jeweils das Thema Verkehr als wichtigstes Problem in Heidelberg an (60% bis 62%). Im Einzelnen legen die Altersgruppen allerdings innerhalb dieses Bereichs etwas unterschiedliche Schwerpunkte, wie im Folgenden noch erläutert wird. Des Weiteren nennen alle Altersgruppen als zweites wichtiges Problem den Bereich Wohnungsmarkt und Mieten, die unter 60-Jährigen (36% bzw. 35%) aber deutlich häufiger als die ab 60-Jährigen (18%). Bei allen weiteren Problemen, die genannt wurden, gibt es zwischen den Generationen eher wenig Unterschiede, lediglich speziell bei den 30- bis 49-Jährigen sticht die vergleichsweise häufige Nennung des Bereichs Kinderbetreuung ins Auge (10%).

## Die zwei wichtigsten Probleme in Heidelberg

max. 2 Nennungen



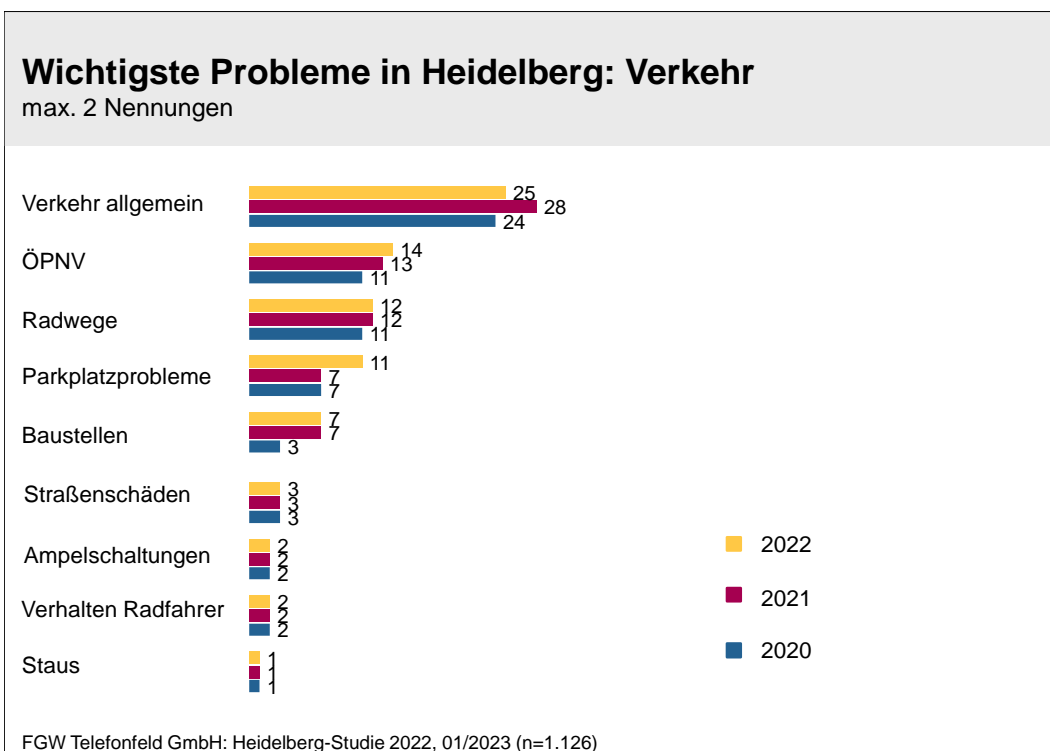
FGW Telefonfeld GmbH: Heidelberg-Studie 2022, 01/2023 (n=1.126)

Auch zwischen Männern und Frauen besteht hinsichtlich der Problemlage in Heidelberg weitgehend Einigkeit. Relativ ähnlich fällt auch die Einschätzung von Befragten mit minderjährigen Kindern und Befragten ohne bzw. mit erwachsenen Kindern aus, lediglich dass das Thema Kinderbetreuung bei der zweiten Gruppe gar nicht auftaucht, von der ersten Gruppe jedoch von 12% genannt wird. Zieht man die persönliche Wirtschaftslage der Befragten als Kriterium heran, fällt auf, dass für jene, die ihre eigene finanzielle Situation als schlecht einstufen, der Bereich Wohnungsmarkt/Mieten noch relevanter (41%) ist als für Befragte, denen es wirtschaftlich gut geht (27%). Auch Personen, die zurzeit selbst auf Wohnungssuche sind, halten das Thema für wichtiger (42%) als solche Befragte, bei denen dies nicht der Fall ist (28%).

Blickt man hier in die verschiedenen Stadtteilgruppen oder auch Stadtteile im Einzelnen, wird ersichtlich, dass Befragte, die zur Stadtteilgruppe Mitte (Altstadt, Bergheim, Weststadt, Bahnstadt) gehören, den Bereich Wohnungsmarkt häufiger (37%) nennen als vor allem jene im Osten (Ziegelhausen, Schlierbach) oder im Norden (Handschuhsheim, Neuenheim) (22% bzw. 25%) – was sich zum Teil aber auch durch die jeweilige Alters- und Sozialstruktur dort erklärt. Auf der Ebene der Stadtteile ist es vor allem Bergheim, wo besonders viele Nennungen zum Thema Wohnungsmarkt gemacht werden (45%). Als weiterer „Ausreißer“ auf Ebene der Stadtteilgruppen fällt die häufigere Angabe „schlechte bzw. zu wenige Grünanlagen“ in der Mitte mit insgesamt 10% auf, aber auch hier sind es wieder speziell die Bergheimer, die sich verstärkt in dieser Weise (37%) äußern. Im De-

tail sind in der Stadtteil-Perspektive auch die vergleichsweise etwas häufigere Nennung von Kinderbetreuung (10%) sowie Bildung/Schule (12%) durch die Befragten auf dem Boxberg und im Emmertsgrund erwähnenswert. Und speziell in Ziegelhausen und Schlierbach werden Einkaufsmöglichkeiten/Geschäfte für etwas problematischer gehalten (10%) als in den restlichen Stadtteilen.

Wie bereits erläutert, setzt sich das Thema Verkehr aus vielen Einzelbereichen zusammen, auf die im Folgenden näher eingegangen wird: Neben der Nennung „Verkehr allgemein“ (25%), handelt es sich um Angaben, die sich um den Öffentlichen Nahverkehr (14%), um das Thema Radwege/Radverkehr (12%), um Parkplatzprobleme (11%) und um Baustellen (7%) drehen. Straßenschäden (3%), Ampelschaltungen (2%), das Verhalten von Radfahrern (2%) sowie Staus (1%) spielen eine vergleichsweise geringe Rolle.



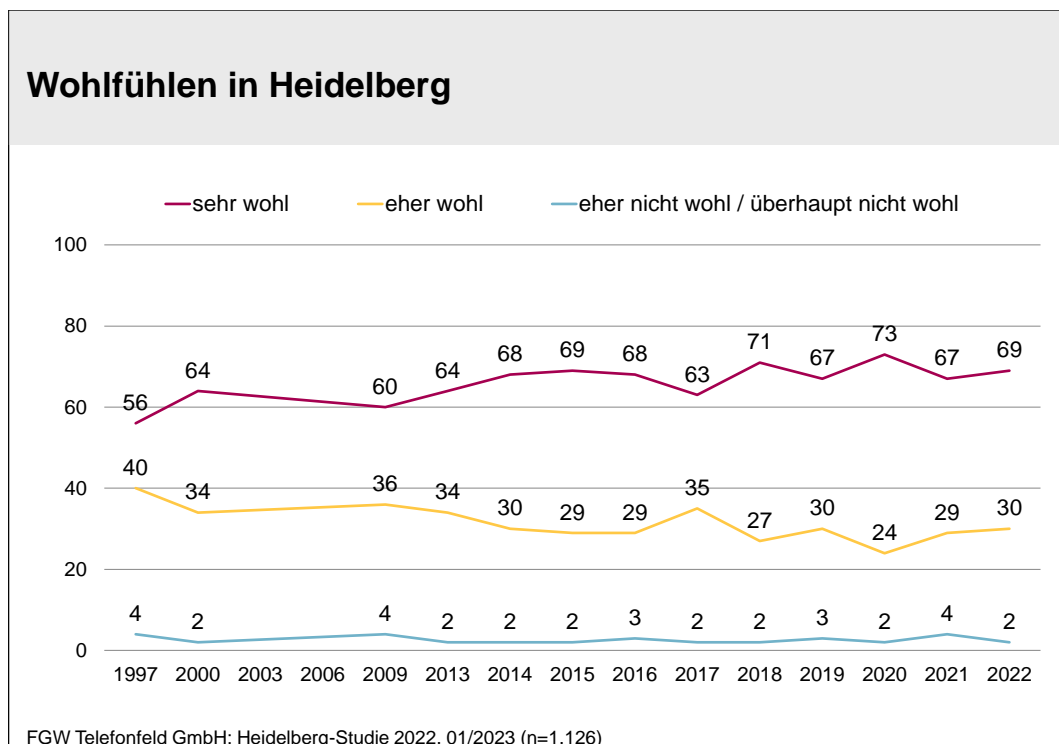
Ein Vergleich mit den Vorjahren zeigt, dass es so gut wie keine Veränderungen bei den Einzelangaben gegeben hat, lediglich Parkplatzprobleme bzw. die Parksituation werden aktuell von etwas mehr Befragten genannt.

Auch beim Thema Verkehr noch eine genauere Betrachtung nach Altersgruppen: „Verkehr allgemein“ wird mit zunehmendem Alter häufiger genannt (18% bis 31%), umgekehrt schreiben die jüngeren Befragten dem Thema ÖPNV eine größere Bedeutung zu als die älteren (22% gegenüber 9% bzw. 10%). Ähnlich sieht das auch bei den Radwegen aus: Diese werden von der unteren Altersgruppe

häufiger (17%) genannt als von der mittleren (11%) und oberen (6%). Bei der Parkplatzthematik gibt es – wie auch bei den weiteren Verkehrsthemen – keine größeren Unterschiede hinsichtlich des Alters der Befragten.

## 1.2 Wohlfühlen in Heidelberg

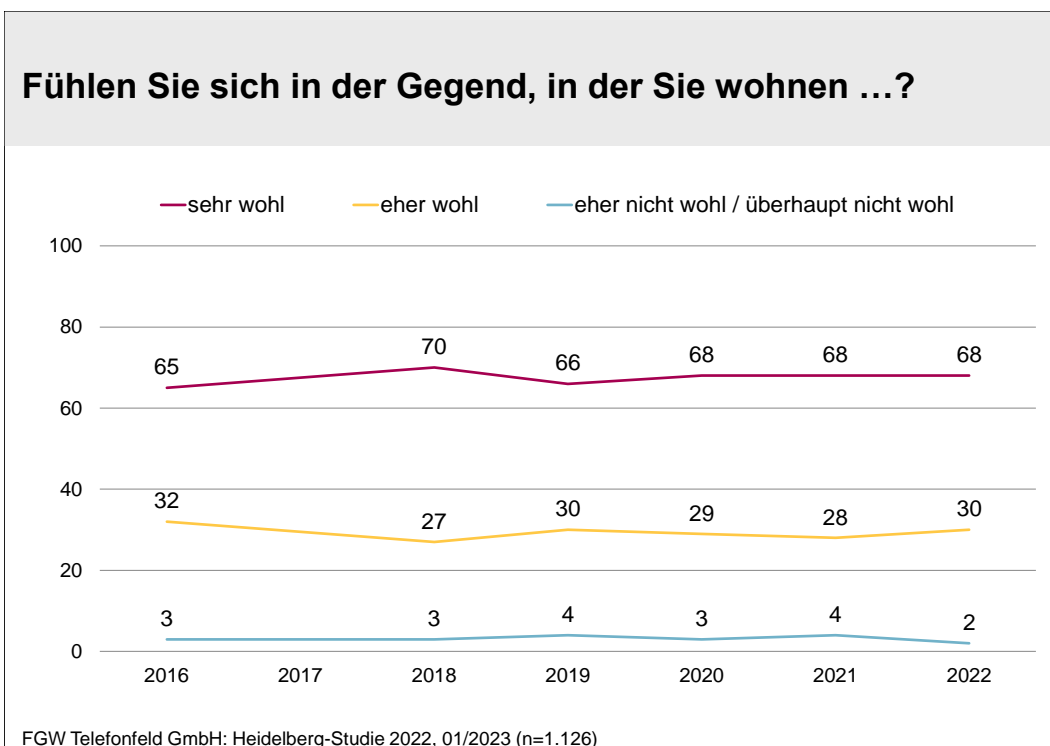
Sehr stabil fallen seit vielen Jahren auch die Angaben der Heidelbergerinnen und Heidelberger in Bezug darauf aus, wie wohl sie sich hier in der Stadt am Neckar fühlen: In der Summe sind es 98% (gerundet), die sich positiv über das Leben in Heidelberg äußern: Im Einzelnen sagen aktuell 69%, sich hier „sehr wohl“ zu fühlen, weitere 30% fühlen sich „eher wohl“, so gut wie niemand (2%) fühlt sich „eher nicht“ oder „gar nicht wohl“. Dieses Empfinden teilen mit nur kleinen Unterschieden alle Altersgruppen, Männer und Frauen, Befragte mit und ohne Kinder sowie alle Bildungsgruppen. Blickt man in die verschiedenen Stadtteilgruppen, sagen jene im Osten (Ziegelhausen und Schlierbach) am häufigsten „sehr wohl“ (87%), am relativ seltensten (57%) äußern sich jene im Westen (Kirchheim, Pfaffengrund, Wieblingen) in dieser Weise über das Leben in Heidelberg. Geht man noch mehr ins Detail, sind es speziell die Kirchheimer (53%) und die Bergheimer (55%), die nicht so häufig wie die anderen sagen, sich in Heidelberg „sehr wohl“ zu fühlen – was allerdings nicht bedeutet, dass sie sich unwohl fühlen, sie entscheiden sich einfach häufiger für die Option „eher wohl“. Neben den Befragten in Ziegelhausen und Schlierbach sind es noch die Befragten in der Altstadt („sehr wohl“: 87%), die sich außerordentlich positiv über das Leben in Heidelberg äußern.



### 1.3 Wohlfühlen in der eigenen Wohngegend

Auch wenn es um das Wohlfühlen im eigenen Stadtteil bzw. der eigenen Wohngegend geht, sind es wiederum 98% der Befragten, deren Urteil positiv ausfällt: Im Einzelnen sagen 68%, sich in der eigenen Gegend „sehr wohl“ zu fühlen, 30% fühlen sich „eher wohl“, nur 2% geben an, sich „eher nicht wohl“ zu fühlen. In allen Altersgruppen äußern sich jeweils Mehrheiten – mit leichten Abstrichen bei den Jüngeren, wenn es um „sehr wohl“ geht – zufrieden, auch Männer und Frauen sowie Befragte mit und ohne minderjährige Kinder machen jeweils sehr ähnliche Angaben zu ihrem Wohnumfeld.

Was das Wohlfühlen in der eigenen Wohngegend anbelangt, sind wiederum (wie schon in Bezug auf Heidelberg allgemein) die Befragten der Stadtteilgruppe West (Kirchheim, Pfaffengrund, Wieblingen) etwas reservierter („sehr wohl“: 55%) als alle anderen. Leicht auffällig sind bei dieser Frage im Detail die Angaben der Wieblingener („sehr wohl“: 59%) sowie erneut speziell die der Kirchheimer („sehr wohl“: 45%), aber auch die der Bergheimer („sehr wohl“: 41%). Durchschnittlich äußern sich die Befragten auf dem Boxberg und dem Emmertsgrund sowie jene im Pfaffengrund, in Rohrbach und der Südstadt. Besonders häufig sagen die Befragten in der Altstadt, in Handschuhshiem, in Neuenheim, in Schlierbach und Ziegelhausen sowie diejenigen in der Weststadt und der Bahnstadt, sich in der eigenen Gegend „sehr wohl“ zu fühlen.

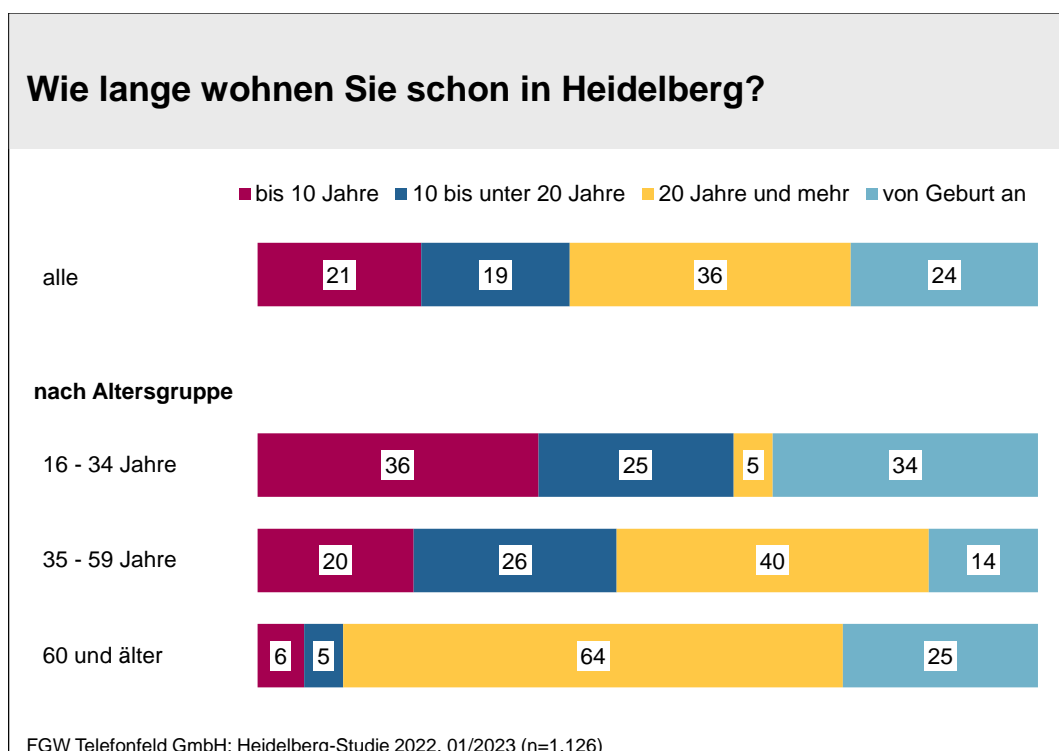




Befragte, denen es nach eigenen Angaben wirtschaftlich eher schlecht geht, äußern sich sowohl über Heidelberg generell als auch über das eigene Wohnumfeld kritischer als jene Personen, denen es finanziell gut geht.

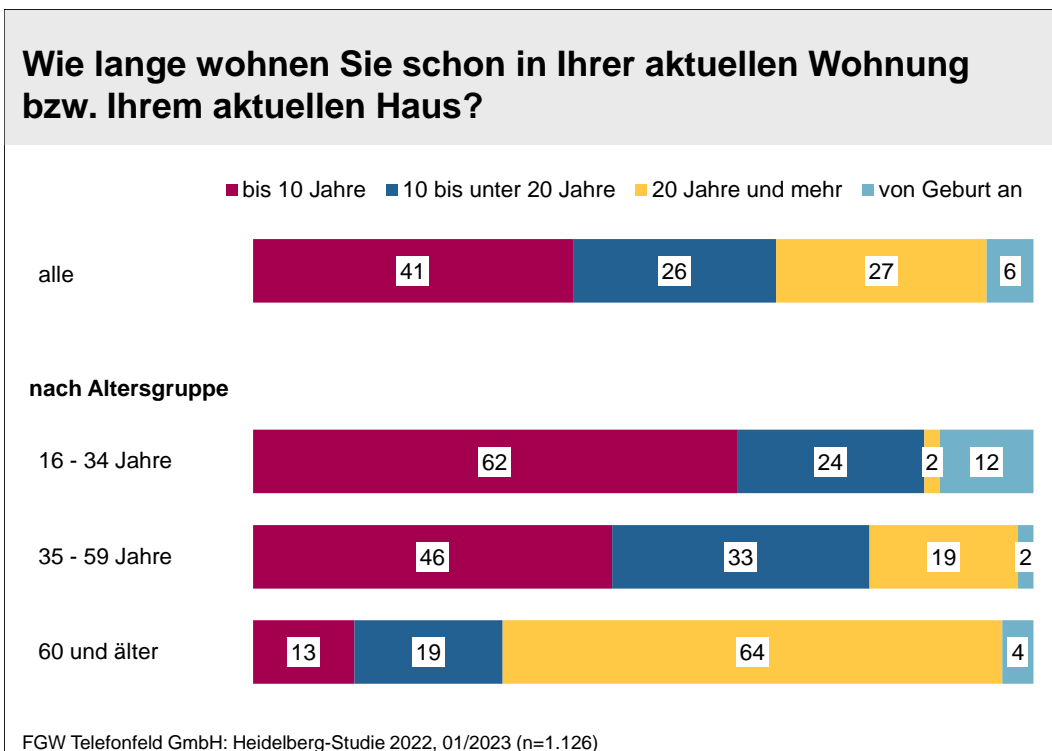
#### 1.4 Wohndauer und Wohnungssuche

21% aller ab 16-jährigen Befragten geben an, weniger als 10 Jahre in Heidelberg zu leben, 19% wohnen hier zwischen 10 und 20 Jahren, bei 36% sind es über 20 Jahre und 24% sagen, von Geburt an in der Stadt am Neckar zu leben. Erwartungsgemäß leben in einer Universitätsstadt wie Heidelberg von den Jüngeren relativ viele Personen (36%) erst wenige Jahre in Heidelberg, von den ab 60-Jährigen sind dagegen lediglich 6% in den letzten 10 Jahren zugezogen. Umgekehrt wohnen von den bis 34-Jährigen nur 5% seit mehr als 20 Jahren hier, bei der Generation 60plus sind dies hingegen 64%. 34% bzw. 25% der unteren und der oberen Altersgruppe leben schon von Geburt an in Heidelberg. Die anteilmäßig größte Gruppe – Personen mittleren Alters von 35 bis 59 Jahren – setzt sich vor allem aus Befragten zusammen, die schon seit über zwei Dekaden hier leben (40%), 26% wohnen zwischen 10 und 20 Jahren, 20% unter 10 Jahren und 14% von Geburt an in Heidelberg.



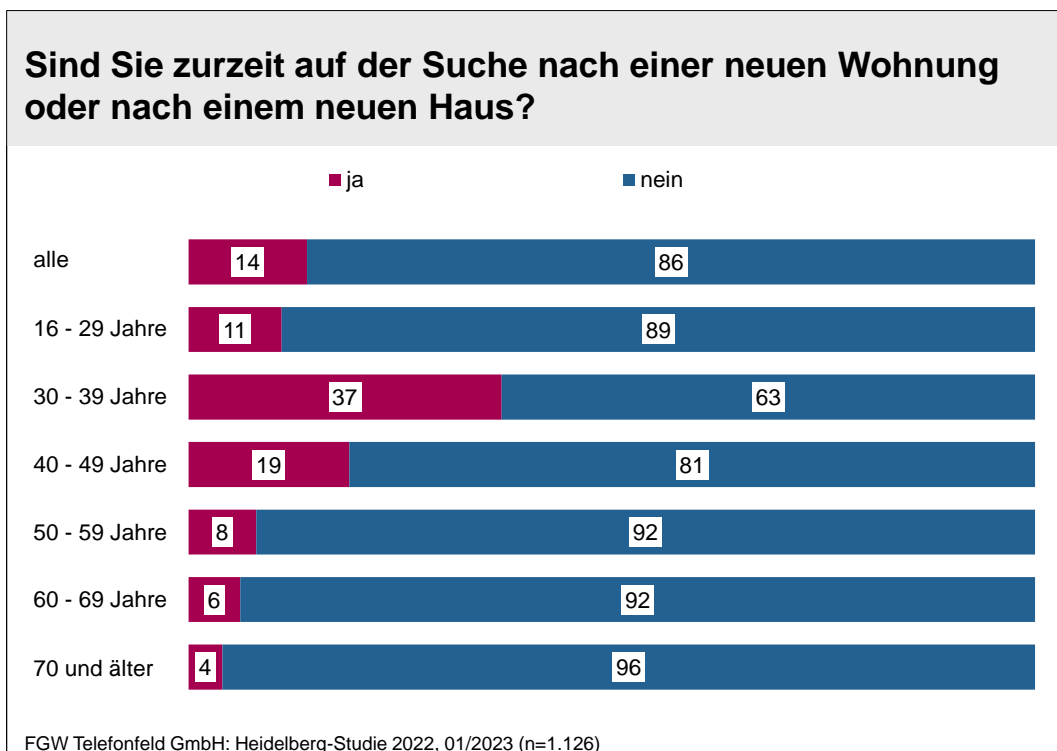
Wenn nach der Wohndauer im derzeit bewohnten Haus bzw. der Wohnung gefragt wird, wird insbesondere bei den unter 60-Jährigen eine größere Mobilität

deutlich. Von allen Befragten sagen 41%, weniger als 10 Jahre in ihrer aktuellen Wohnung oder ihrem Haus zu leben, 26% sind dort seit 10 bis 20 Jahren, 27% seit über 20 Jahren und nur 6% bewohnen immer noch das Haus, das von Geburt an ihr Zuhause war. Je jünger die Befragten sind, desto häufiger leben sie erst wenige Jahre in ihrem aktuellen Domizil (unter 35-Jährige: 62%; ab 60-Jährige: 13%). Umgekehrt geben von den Älteren knapp zwei Drittel (64%) an, schon mehr als 20 Jahre in der jetzigen Wohnung bzw. im Haus zu leben, während dies auf lediglich 2% der Jüngeren zutrifft. Im Hinblick auf die einzelnen Stadtteile zeigt sich, dass in Bergheim, in Neuenheim und im Pfaffengrund jeweils überdurchschnittlich viele Personen angeben (56%, 59%, 54%), maximal seit 10 Jahren in der jetzigen Wohnung zu leben. Umgekehrt sagen von den Befragten auf dem Boxberg und dem Emmertsgrund (38%) sowie in Handschuhsheim (34%) überproportional viele, seit mindestens 20 Jahren nicht mehr umgezogen zu sein.



14% aller Heidelbergerinnen und Heidelberger erklären, zurzeit auf der Suche nach einer neuen Wohnung oder einem Haus zu sein, 86% wollen sich in dieser Hinsicht im Moment nicht verändern. Damit fallen die Ergebnisse nahezu identisch aus zu 2018 (16% bzw. 83%), als diese Frage zuletzt gestellt wurde. Untergliedert in die verschiedenen Altersgruppen, wird deutlich, dass vor allem bei den 30- bis 39-Jährigen ein recht großer Teil von 37% zurzeit auf Wohnungssuche ist. Des Weiteren wollen auch von den 40- bis 49-Jährigen noch relativ viele mo-

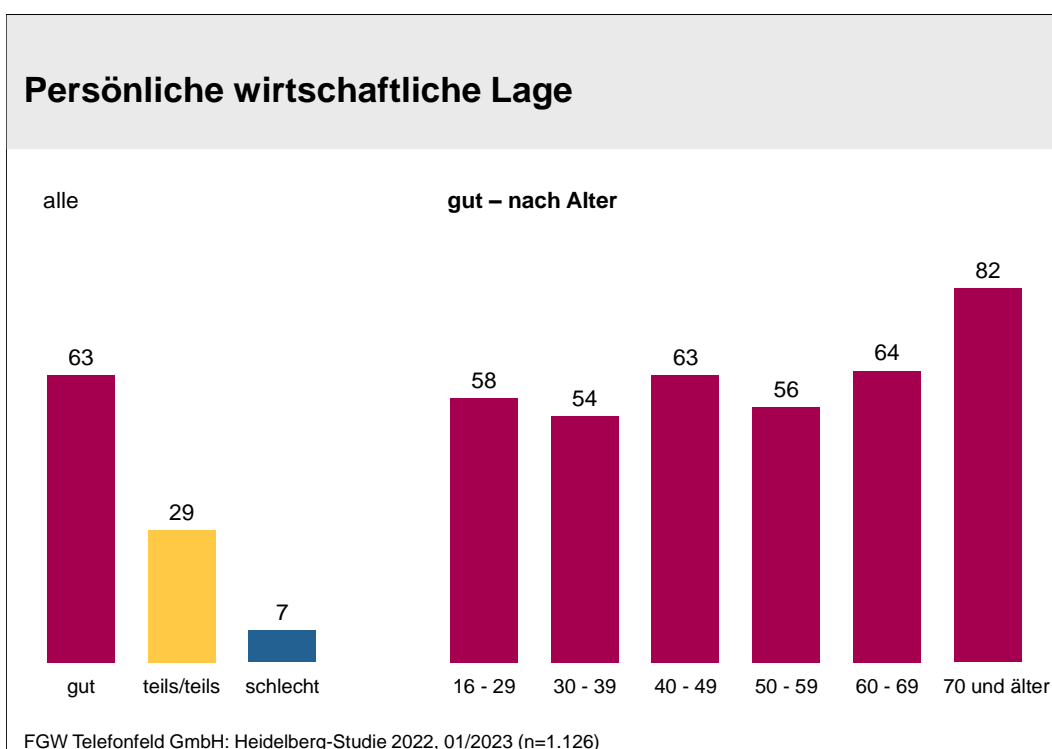
mentan umziehen (19%), weniger sind es bei den Älteren. Neben der Frage des Alters spielt es hier eine Rolle, ob die Befragten minderjährige Kinder haben (bei einigen Befragten treffen natürlich beide Kriterien gleichzeitig zu): Von den Personen mit Kindern unter 18 Jahren sagen 21%, zurzeit auf Wohnungssuche zu sein (keine Kinder / ältere Kinder: 11%). Noch größer ist der Anteil der Wohnungssuchenden, wenn jüngere Kinder unter 13 Jahren (29%) oder wenn mehr als ein Kind (24%) im Haushalt lebt. Außerdem gibt es speziell bei den Befragten in Bergheim (40%) viele, die gerne eine neue Wohnung beziehen möchten. Was die eigene wirtschaftliche Lage anbelangt, zeigt sich, dass von den Befragten, denen es wirtschaftlich gut geht, weniger Personen (11%) umziehen möchten als von jenen, denen es teils gut, teils schlecht (18%) oder denen es schlecht geht (28%) – ohne hier zusätzlich das Alter, die Familiensituation oder den Stadtteil dieser Befragten genauer zu betrachten und auch ohne hier eine Kausalität herzustellen (also dass z.B. wegen der schlechten Finanzlage der Umzugswunsch bestehen würde).



### 1.5 Persönliche wirtschaftliche Lage

Etwas weniger als zwei Drittel (63%) aller Befragten in Heidelberg geben aktuell an, dass es ihnen wirtschaftlich gut geht. 29% beschreiben ihre finanzielle Situation als teils gut, teils schlecht, 7% sprechen von einer schlechten ökonomischen Lage. Von den unter 70-Jährigen sagen zwischen 54% und 64%, dass sie sich in einer guten finanziellen Lage befinden, auffällig mehr (82%) sind es bei den ab 70-Jährigen. Deutliche Unterschiede gibt es des Weiteren bei den Angaben je

nach soziodemografischer Gruppe der Befragten: Je höher der formale Bildungsgrad, desto häufiger beschreiben die Interviewten ihre Lage als positiv (Hauptschule: 56%, Hochschulabschluss: 73%). Noch größer werden diese Unterschiede je nach (aktueller oder ehemaliger) beruflicher Stellung: Während von den Arbeitern bzw. Arbeiterinnen nur 47% sagen, ihnen gehe es in dieser Hinsicht gut, tun dies 67% der Angestellten und Beamten in nicht-leitender und sogar 75% der Angestellten und Beamten in leitender Funktion (Selbstständige: 67%). Keine so große Rolle spielt es hier, ob jemand Kinder unter 18 Jahren hat (gut: 59%, schlecht: 10%) oder nicht (gut: 64%, schlecht: 6%); auch Männer und Frauen äußern sich sehr ähnlich.

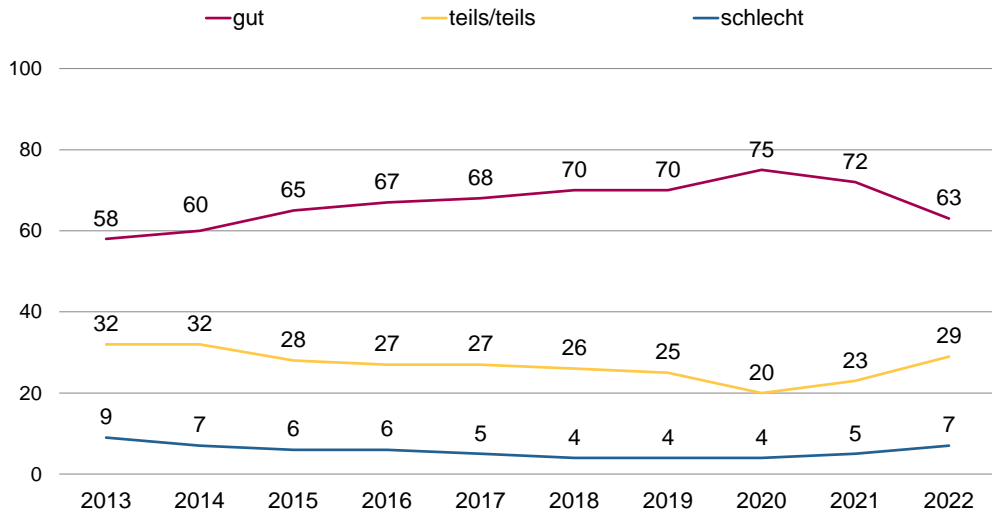


Vergleicht man die Angaben der Heidelberger und Heidelbergerinnen mit denen bundesweit, zeigen sich nur geringe Unterschiede, auch wenn die Befragten (Deutsche ab 18 Jahren) im Politbarometer<sup>1</sup> grundsätzlich etwas seltener (59%) von einer guten eigenen wirtschaftlichen Lage sprechen (teils/teils: 33%; schlecht: 7%). Zu beachten ist allerdings, dass sowohl in Heidelberg als auch generell in Deutschland die Werte im Vergleich zum Vorjahr (also vor dem russischen Angriffskrieg in der Ukraine und den Preisanstiegen in vielen Bereichen) gesunken sind: Im Jahr 2021 hatten noch 72% der Bürgerinnen und Bürger in Heidelberg angegeben, sich in einer positiven ökonomischen Lage zu befinden, im Bund waren es zum ungefähr gleichen Zeitpunkt 66%<sup>2</sup>.

<sup>1</sup> Forschungsgruppe Wahlen, Politbarometer 01/2023, KW 02

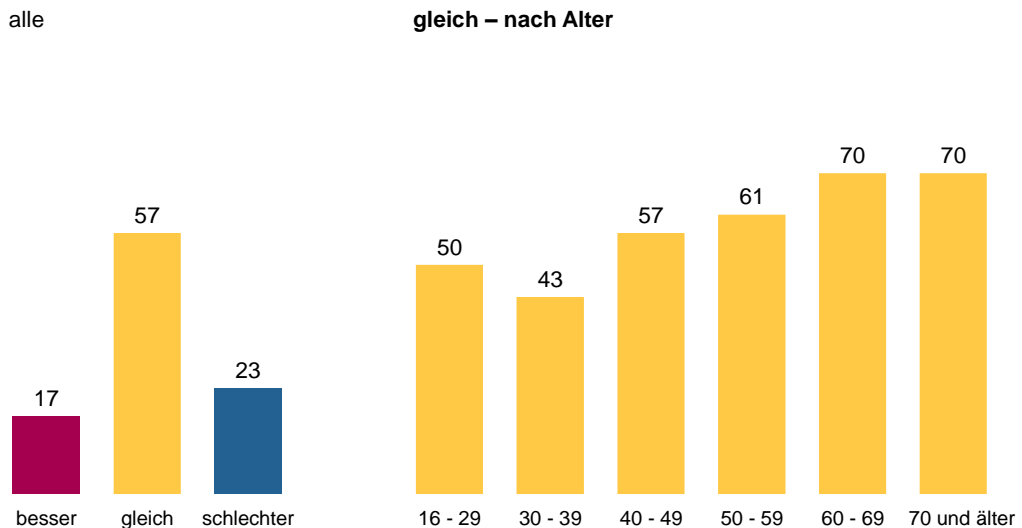
<sup>2</sup> Forschungsgruppe Wahlen, Politbarometer 11/2021, KW 45

## Persönliche wirtschaftliche Lage



FGW Telefonfeld GmbH: Heidelberg-Studie 2022, 01/2023 (n=1.126)

## Erwartung: Persönliche wirtschaftliche Lage in einem Jahr



FGW Telefonfeld GmbH: Heidelberg-Studie 2022, 01/2023 (n=1.126)

Sichtbar sind die Veränderungen auch bei der Frage, wie sich die persönliche wirtschaftliche Situation der Befragten im kommenden Jahr wohl entwickeln wird: 17% (2021: 19%) gehen davon aus, dass es ihnen dann finanziell besser gehen wird, die Mehrheit von 57% (2021: 67%) erwartet nach wie vor eine relativ stabile

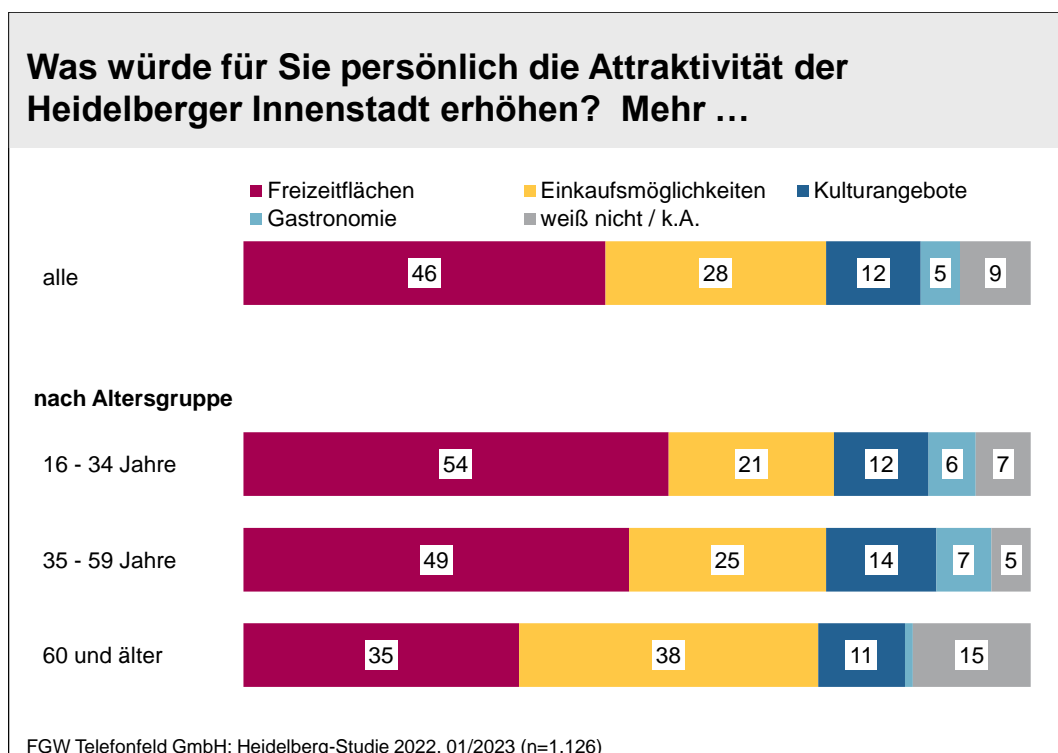
Lage, aber 23% der Bürgerinnen und Bürger befürchten jetzt eine Verschlechterung ihrer ökonomischen Verhältnisse; 2021 taten dies lediglich 11%. Auch hier noch ein vergleichender Blick auf den bundesweiten Trend: Im Politbarometer gaben im Januar 2023 ebenfalls nur noch 13% an, zukünftig mit einer besseren Situation zu rechnen, 58% erwarteten keine Veränderung, aber 27% befürchteten eine schwierigere Finanzlage.

Ähnlich wie im Vorjahr erwarten in allen Altersgruppen jeweils die (relativ) meisten stabile finanzielle Verhältnisse (zwischen 43% und 70%); und auch ähnlich wie früher gibt es bei den Jüngeren vergleichsweise viele Befragte (16- bis 29-Jährige: 28%; 30- bis 39-Jährige: 35%), die davon ausgehen, dass sich ihre Lage verbessern wird. In fast allen Altersgruppen hat aber jetzt der Anteil jener zugenommen, die von einer Negativentwicklung der eigenen Finanzen ausgehen: Besonders häufig äußern sich die mittleren Altersgruppen der 40- bis 59-Jährigen (schlechter: 30%) hier pessimistisch. Ähnlich sieht dies bei Befragten mit Hauptschulabschluss (31%) und bei Arbeitern (36%) aus. Nahezu identisch fallen hier die Angaben von Befragten mit und ohne minderjährige Kinder aus. Während es bei der Statusbeschreibung keinen Unterschied zwischen den Geschlechtern gibt, sind Frauen (besser: 10%; schlechter: 25%) bei den Zukunftserwartungen weniger optimistisch als Männer (besser: 25%; schlechter: 19%). Insbesondere die jungen Frauen (besser: 18%; schlechter: 25%) äußern sich hier erheblich skeptischer als die gleichaltrigen Männer (besser: 46%; schlechter: 12%).

## 2. Infrastruktur: Innenstadt und eigene Wohngegend

### 2.1 Erhöhung der Attraktivität der Heidelberger Innenstadt

Knapp die Hälfte aller Heidelbergerinnen und Heidelberger (46%) sagt, dass für sie persönlich mehr Freizeit-, Erholungs- und Grünflächen die Attraktivität der Innenstadt erhöhen würden (Antwortauswahl wurde vorgelesen). Es folgen auf Rang zwei „mehr Einkaufsmöglichkeiten“ (28%). 12% wünschen sich hier mehr Kulturangebote und für nur 5% würden mehr gastronomische Angebote die Anziehungskraft der Heidelberger Stadtmitte verstärken (weiß nicht: 9%).



Unterschiedliche Sichtweisen haben hier die verschiedenen Altersgruppen: Die Gruppe zwischen 16 und 34 Jahren legt besonders viel Wert auf mehr Freizeit- und Grünflächen (54%), erst mit großem Abstand folgen „Einkaufsmöglichkeiten“ (21%); ähnlich, wenn auch weniger markant, fallen die Antworten der 35- bis 59-Jährigen aus (49% bzw. 25%). Die ab 60-Jährigen äußern sich dazu aber auffällig anders: Für sie wären mehr Einkaufsmöglichkeiten (38%) sogar noch etwas wichtiger als Freizeit- und Grünflächen (35%). Erklären lassen sich diese Unterschiede u.a. wahrscheinlich durch folgende Faktoren: Die älteren Befragten haben tendenziell häufiger einen eigenen Garten, um dort die Freizeit zu verbringen, und sie haben auch eine niedrigere Mobilitätsorientierung im Freizeitverhalten. Wichtig ist aber vermutlich auch, dass gerade die Älteren – wie aus früheren Heidelberg-Studien bekannt – viel seltener Online-Shopping machen als Jüngere

und mehr vom stationären Handel Gebrauch machen bzw. in gewissem Maße auch stärker darauf angewiesen sind.

Des Weiteren zeigt sich, dass es in Sachen Kulturangebote als genannter Präferenz keinen Unterschied zwischen den Generationen gibt. Unter 60-Jährige wünschen sich aber häufiger als die Älteren mehr Cafés und Restaurants. Bei den ab 60-Jährigen (und speziell bei den ab 70-Jährigen) machen relativ viele keine Angabe (15%) bei dieser Frage.

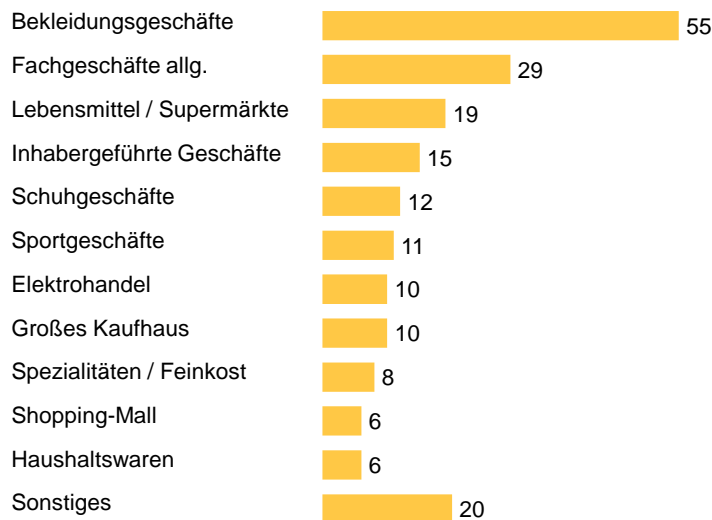
Männer und Frauen beurteilen die Situation in der Heidelberger Innenstadt sehr ähnlich. Nicht sehr unterschiedlich äußern sich auch Befragte mit Kindern unter 18 Jahren und solche ohne oder mit älteren Kindern, außer dass von den Eltern mit minderjährigen Kindern etwas häufiger mehr Freizeitflächen gewünscht werden (54% gegenüber 43%).

Interessant ist an dieser Stelle ein Blick auf die Wünsche der Bewohner der Stadtteilgruppe Mitte (Altstadt, Bergheim, West- und Bahnstadt): Eine Mehrheit dieser Befragten plädiert für mehr Freizeit- und Grünflächen (54%), danach kommen die Einkaufsmöglichkeiten (23%) sowie die Kulturangebote (15%). Kaum jemand aus dieser Gruppe wünscht sich mehr Gastronomie in der Innenstadt (2%). Geht man noch mehr ins Detail und greift nur die Antworten der Altstadt-Bewohner heraus, sehen die Ideen für mehr innerstädtische Attraktivität (57%; 26%; 7%; 2%) ganz ähnlich aus wie die der ganzen Stadtteilgruppe Mitte, allerdings meinen Befragte in der Altstadt vergleichsweise seltener, es müsse mehr Kulturangebote geben.

All diejenigen, die sich bei dieser Frage für „mehr Einkaufsmöglichkeiten“ (28%) ausgesprochen haben, wurden des Weiteren gefragt, an welche Art von Einkaufsmöglichkeiten sie da genau denken (Antworten wurden nicht vorgegeben, mehrere Nennungen waren möglich). Über die Hälfte aus dieser Gruppe (55%, das entspricht 15% von allen Befragten) nennt an vorderster Stelle „Bekleidungsgeschäfte“, es folgen ganz allgemein „Fachgeschäfte“ (29%). Hinzu kommen „Lebensmittelläden bzw. Supermärkte“, „inhabergeführte Geschäfte“, „Schuh-“ und „Sportgeschäfte“, „Elektrohandel“, „ein großes Kaufhaus“, „Spezialitäten und Feinkost“, „eine Shopping-Mall“ sowie „Haushaltswaren“. Zusammen 20% würden sich verschiedene sonstige Geschäfte und Läden wünschen (im Einzelnen jeweils unter 6%).



## Bei Nennung „Einkaufsmöglichkeiten“, Nachfrage: Welche? Mehrfachnennung



FGW Telefonfeld GmbH: Heidelberg-Studie 2022, 01/2023 (n=312)

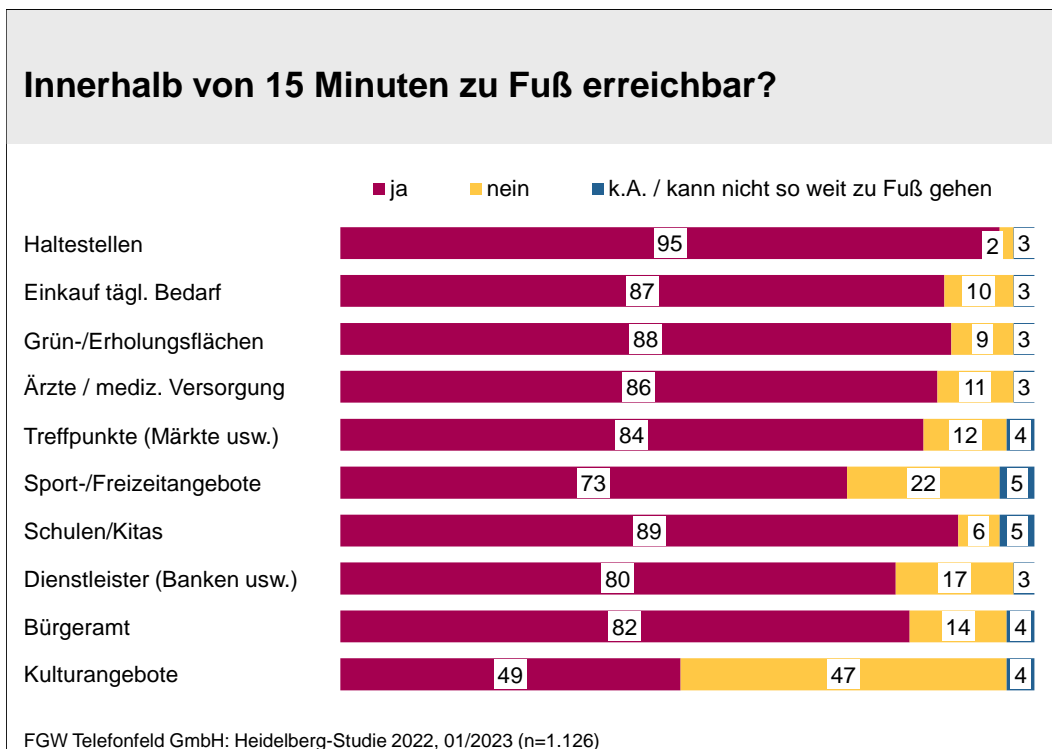
Bei allen drei Altersgruppen derjenigen, die sich für „mehr Einkaufsmöglichkeiten“ entschieden haben, liegen jeweils „Bekleidungsgeschäfte“ in der Präferenz vorn, aber besonders deutlich bei den unter 35-Jährigen (70%). Bei der mittleren Altersgruppe kommen „Fachgeschäfte allgemein“ mit 37% auf fast so viele Nennungen wie „Bekleidung“ mit 43%. Und auch von den ab 60-Jährigen wird neben „Bekleidung“ (56%) recht häufig der Wunsch nach Fachgeschäften aller Art (33%) geäußert. Darüber hinaus hätten deutlich mehr Frauen (63%) als Männer (46%) gern mehr Bekleidungsgeschäfte in Heidelberg, dafür sagen Männer (25%) etwas häufiger „Lebensmittel/Supermärkte“ als Frauen (14%), und auch beim Thema „Elektrohandel“ gehen die Wünsche etwas auseinander (16% bzw. 6%).

Befragte, die in einem der Stadtteile der Gruppe Mitte wohnen, sagen merklich seltener als die anderen „mehr Bekleidungsgeschäfte“. Bei den meisten der weiteren Nennungen weicht die Meinung dieser Befragten nicht von den durchschnittlichen Angaben der anderen ab, aber etwas häufiger als die restlichen Befragten wünschen sie sich einen Elektrohandel und etwas seltener Schuhgeschäfte.

## 2.2 Fußläufige Erreichbarkeit verschiedener Einkaufsmöglichkeiten und Orte

Im Folgenden geht es darum, welche Geschäfte, Orte und Einrichtungen die Heidelberger Befragten innerhalb von 15 Minuten zu Fuß erreichen können – und

wie wichtig ihnen die Nähe dieser verschiedenen Geschäfte, Orte und Einrichtungen überhaupt ist. Zugrunde liegt dieser Frage das stadtplanerische Konzept der sogenannten „15-Minuten-Stadt“, also eine Stadt, in der alle Wege des Alltags innerhalb von 15 Minuten bestritten werden können (das Konzept der „15-Minuten-Stadt“ beinhaltet, anders als hier abgefragt, dass die Stadtbewohner an diese Orte ohne Auto, also nicht unbedingt nur zu Fuß, sondern auch mit dem Rad oder mit dem ÖPNV innerhalb von einer Viertelstunde gelangen können).



Insgesamt kann man feststellen, dass das „15-Minuten-zu-Fuß-Ziel“ in Heidelberg bei sehr vielen Bereichen und bei sehr vielen Befragten gegeben ist, aus planerischer Sicht sind aber natürlich auch die identifizierten Mängel und Defizite von besonderem Interesse. Bei den diversen Einrichtungen und Geschäften, die hier abgefragt wurden, geben im Hinblick auf Bus- und Straßenbahnhaltestellen fast alle Befragten an (95%), dass diese für sie innerhalb von 15 Minuten zu Fuß erreichbar sind. Nur bei 2% ist das nicht der Fall. Der Rest der Befragten (3%) macht hier keine Angabe bzw. sagt, gar nicht so weit zu Fuß gehen zu können (überdurchschnittlich viele natürlich bei der Generation 70plus). Auch bei den weiteren abgefragten Orten nennen zwischen 3% und 5% entsprechende Antworten (kann nicht so weit zu Fuß gehen / keine Angabe). Zudem geben zwischen 89% und 80% aller Heidelbergerinnen und Heidelberger an, Schulen und Kitas, Grün- und Erholungsflächen, Geschäfte für den täglichen Bedarf wie Lebensmittel und Drogerien, Ärzte und sonstige medizinische Versorgungsangebote, soziale Treffpunkte wie Wochenmärkte und Spielplätze, ein Bürgeramt sowie

verschiedene Dienstleister wie Friseure oder Banken erreichen zu können. Bei etwas weniger Personen (73%) trifft dies auf Sport- und Freizeitangebote zu. Kulturangebote haben nur 49% in unmittelbarer Nähe.

Bei fast allen Items geben die unter 60-Jährigen etwas häufiger als die ab 60-Jährigen an, diese in fußläufiger Umgebung zu finden. Meist liegt das aber daran, weil die Älteren explizit angeben, nicht so weit zu Fuß gehen zu können; nur in den wenigsten Fällen finden sich die jeweiligen Einrichtungen und Orte tatsächlich nicht in deren Umfeld. Noch etwas auffälliger sind diese Unterschiede, wenn man speziell die ab 70-Jährigen herausgreift.

Zwar äußern sich auch Befragte mit Kindern unter 18 Jahren und Befragte ohne Kinder bzw. mit erwachsenen Kindern bei einigen Fragen leicht unterschiedlich, tendenziell hat das aber eher mit dem Alter dieser Befragten zu tun und weniger mit der Tatsache, ob sie minderjährige Kinder haben.

Interessant ist natürlich ein Blick in die Stadtteilgruppen bzw. in die einzelnen Stadtteile, wobei auch hier beachtet werden muss, dass die Altersstruktur der Stadtteile teilweise differiert, so dass Unterschiede in den Angaben deshalb nicht unbedingt nur an den infrastrukturellen Gegebenheiten des Stadtteils liegen müssen, sondern auch am Alter der Befragten und deren körperlichem Vermögen, 15 Minuten zu Fuß gehen zu können.

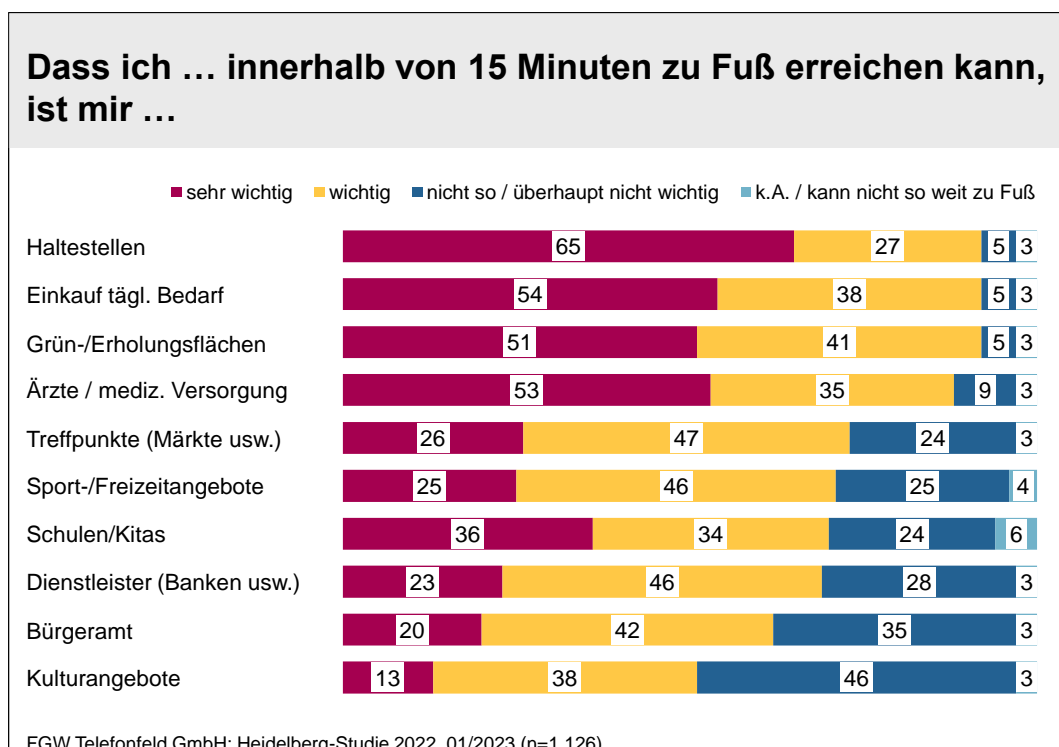
Der Fokus liegt im Folgenden auf den konstatierten Defiziten. Besonders auffällig ist bei vielen Items, außer bei Haltestellen, Grün- und Erholungsflächen, Sport- und Freizeitangeboten sowie sozialen Treffpunkten, dass die Befragten im Osten (Ziegelhausen und Schlierbach) deutlich häufiger als jene in den anderen Stadtteilgruppen angeben, bestimmte Geschäfte oder andere Angebote nicht so schnell erreichen zu können: Neben der nicht fußläufigen Verfügbarkeit von Einkaufsmöglichkeiten (29%), medizinischer Versorgung (30%) und einem Bürgeramt (31%) ist aus Sicht der Befragten im Osten die Unterversorgung mit Dienstleistern wie Banken oder Friseuren (41%) sowie Kulturangeboten (73%) erheblich und auch im Vergleich mit den anderen Stadtteilgruppen überdurchschnittlich. Weitere negative „Ausreißer“ bei der Versorgung finden sich, was Kulturangebote angeht, auch im Westen (nicht erreichbar: 65%), also in Kirchheim, im Pfaffengrund und in Wieblingen. Außerdem geben im Westen auch relativ viele Befragte (23%) an, ihnen stünden in unmittelbarer Nähe keine Grün- und Erholungsflächen zur Verfügung.

Blickt man nochmals in die einzelnen Stadtteile im Detail, gibt es zum Teil deutliche Defizite, die mal größer, mal geringer ausfallen; herausgegriffen werden hier

nur die Angaben, die bei den verschiedenen Geschäften und Orten weit über dem Schnitt der anderen Stadtteile liegen: Bezüglich der Haltestellen fallen die Antworten aller Stadtteile nicht sehr weit auseinander. Was das Einkaufen von Waren des täglichen Bedarfs in fußläufiger Entfernung betrifft, beklagen sich neben den Befragten in Ziegelhausen und in Schlierbach (29%) besonders jene auf dem Boxberg und im Emmertsgrund (30%). Bei Grün- und Erholungsflächen melden Kirchheimer (30%) und Personen im Pfaffengrund (21%) häufig einen Mangel an. Bei der Versorgung mit Ärzten und sonstiger medizinischer Versorgung ist das Defizit, wie erwähnt, in Ziegelhausen und Schlierbach überproportional groß (30%). Was soziale Treffpunkte anbelangt, geben relativ viele Wieblinger an, hier unterversorgt zu sein (26%). Von nicht im Nahbereich liegenden Sport- und Freizeitangeboten sprechen besonders häufig Bergheimer (46%) sowie Befragte in der Altstadt (37%) und die auf dem Boxberg und im Emmertsgrund (37%). Bei Schulen und Kitas sehen Befragte in Wieblingen (21%) sowie in Schlierbach und Ziegelhausen (15%) etwas häufiger eine Unterversorgung. Bei verschiedenen Dienstleistungen sind es, wie ebenfalls schon erläutert, Bewohner von Ziegelhausen und Schlierbach, die häufig angeben (41%), keine solchen Angebote im Wohnumfeld zu haben. Gleiches gilt dort auch für ein Bürgeramt (31%), aber auch Befragte in der West- und Bahnstadt bemängeln dies (30%) recht oft. Was schließlich Kulturangebote betrifft, gibt es in sehr vielen Stadtteilen ein Defizit: Besonders in Kirchheim (67%), in Schlierbach und Ziegelhausen (73%) sowie in Wieblingen (65%) und im Pfaffengrund (63%) ist das der Fall, aber nicht viel besser ist dies aus Befragtensicht auch in Handschuhsheim (55%) sowie im Emmertsgrund und auf dem Boxberg (57%). Allerdings stellt sich die Frage, ob hier von den Befragten hauptsächlich an solche Kultur-Institutionen wie z.B. das Stadttheater gedacht wurde (und ob es, sollte diese Annahme stimmen, dann auch zwingend ein Defizit ist, wenn solche Einrichtungen nicht für jeden im fußläufigen Radius liegen).

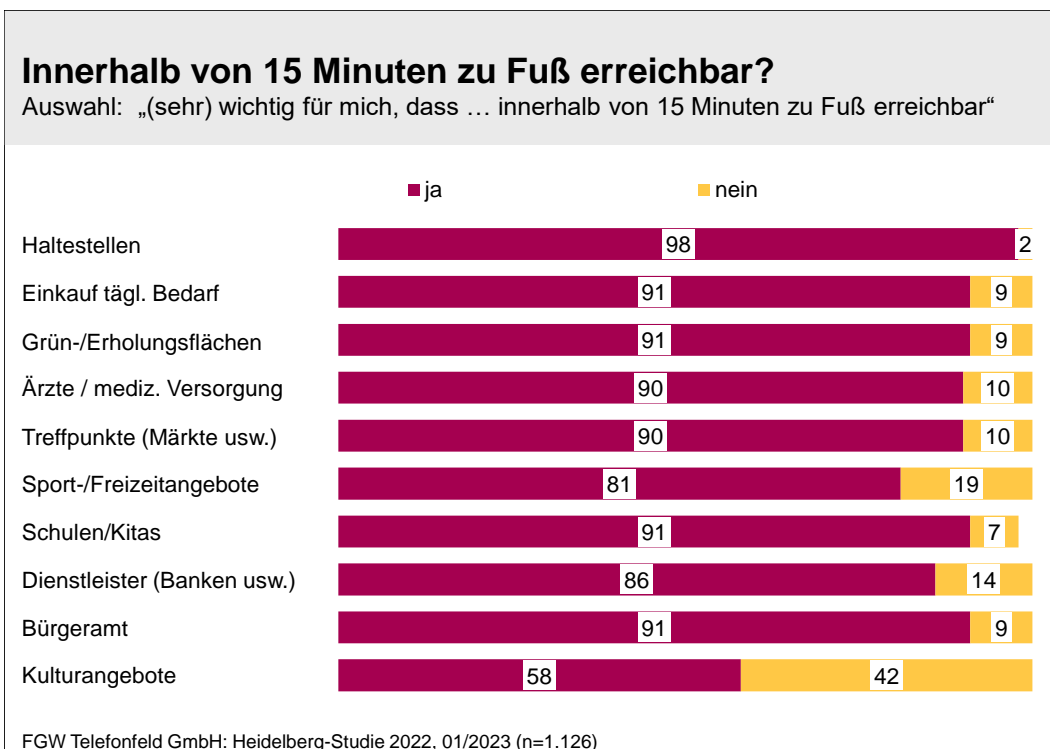
### 2.3 Persönliche Wichtigkeit der jeweiligen Erreichbarkeit

Lässt man die Befragten jeweils einstufen, wie wichtig es ihnen überhaupt ist, verschiedene Geschäfte, Orte und Einrichtungen innerhalb von 15 Minuten zu Fuß von zuhause aus erreichen zu können, lassen sich im Prinzip drei Gruppen mit unterschiedlicher Relevanz erkennen: In der ersten Gruppe finden sich Haltestellen, Einkaufsmöglichkeiten für den täglichen Bedarf wie Lebensmittel oder Drogerieartikel, Grün- und Erholungsflächen sowie Ärzte und sonstige medizinische Versorgungsangebote – bei diesen Orten, Einrichtungen und Geschäften ist es für nahezu alle Befragten (zwischen 92% und 88%) sehr wichtig oder wichtig, diese fußläufig im Wohnumfeld erreichen zu können. Bei der nächsten Gruppe – soziale Treffpunkte wie Wochenmärkte und Spielplätze, Sport- und Freizeitangebote, Schulen und Kitas, Dienstleister wie Friseure oder Banken sowie ein Bürgeramt – ist die schnelle Erreichbarkeit zwar ebenfalls für das Gros sehr wichtig oder wichtig (zwischen 73% und 61%), aber zum einen trifft dies hier nicht wie bei der ersten Gruppe für die überwältigende Mehrheit der Befragten zu, zum anderen entscheiden sich bei diesen Orten auch nicht mehr so viele Personen für „sehr wichtig“. Abgeschlagen am Ende als drittes Segment landen Kulturangebote; hier ist es nur noch der Hälfte der Heidelberger Befragten sehr wichtig oder wichtig, dass diese unmittelbar im Umfeld zu erreichen sind.



Zwischen den drei großen Altersgruppen gibt es zwar leichte Unterschiede, was die persönliche Relevanz der diversen Einrichtungen und Geschäfte im nahen Wohnumfeld anbelangt, zum Teil liegt das aber auch nur daran, dass besonders

viele Ältere angeben, sowieso keine 15 Minuten zu Fuß gehen zu können. Lässt man diese Maßgaben außer Acht, so bleiben zwischen den Altersgruppen insbesondere drei Bereiche, deren Priorität unterschiedlich eingestuft wird: Nur 58% der Älteren ist es (noch) wichtig, Schulen oder Kitas in der Nähe zu haben (gegenüber 77% bzw. 75% der Jüngeren), dafür legen lediglich 46% der unter 35-Jährigen Wert auf ein Bürgeramt im Wohnumfeld (gegenüber 62% bzw. 77% der Älteren). Des Weiteren nimmt mit steigendem Alter der Bedarf an Sport- und Freizeiteinrichtungen ab (von 80% bei den unter 35-Jährigen bis 60% bei den ab 60-Jährigen). Bei allen anderen Bereichen fallen die Antworten der Altersgruppen jeweils relativ ähnlich aus, was die persönliche Wichtigkeit der fußläufigen Erreichbarkeit von zuhause aus anbelangt.

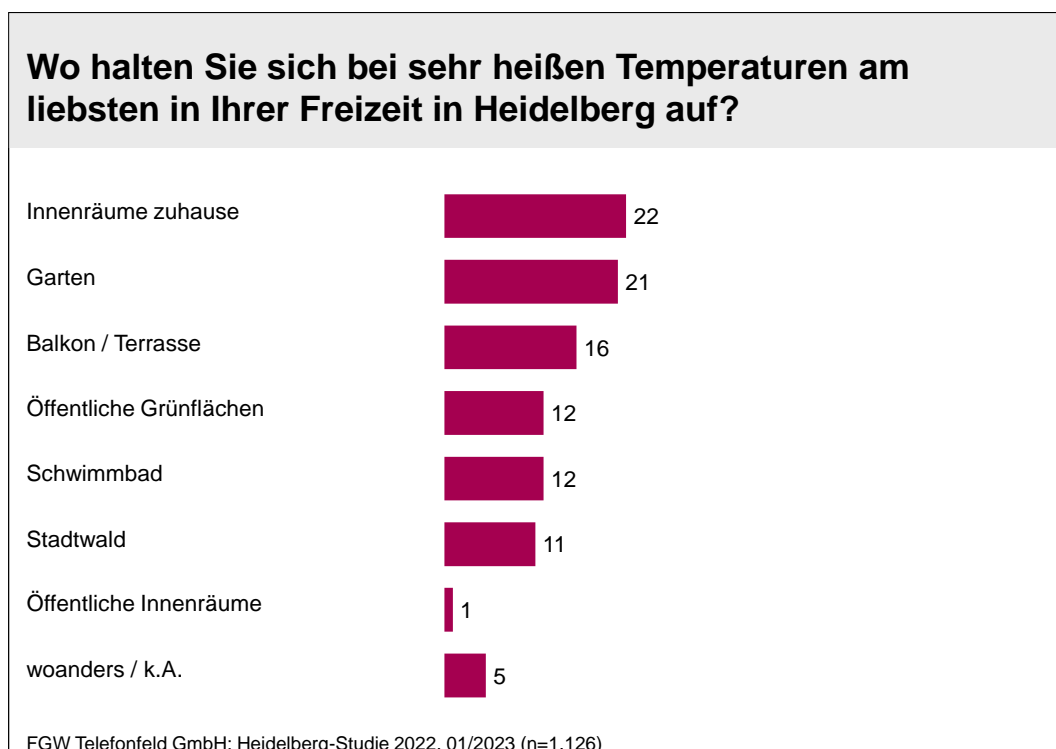


Kombiniert man in einem nächsten Schritt beide Angaben, also die Erreichbarkeit des jeweiligen Angebots und die persönliche Relevanz, lassen sich noch einmal deutlicher die tatsächlichen Defizite erkennen: Die geringste Unterversorgung lässt sich bei den Haltstellen des öffentlichen Nahverkehrs feststellen. Nur 2% derjenigen, denen es (sehr) wichtig ist, recht schnell zu Fuß dahin zu gelangen, geben an, dass dies für sie nicht möglich ist. Für 7% bis 10% sind Lebensmittelgeschäfte und Drogerien, Grün- und Erholungsflächen, Ärzte und medizinische Versorgungsangebote, soziale Treffpunkte, Schulen und Kitas sowie ein Bürgeramt nicht in 15 Minuten verfügbar, obwohl ihnen dies eigentlich wichtig wäre. Etwas häufiger beklagen die Heidelbergerinnen und Heidelberger bei Sport- und Freizeiteinrichtungen (19%) sowie bei verschiedenen Dienstleistungsbetrieben

(14%), dass für sie persönlich da in ihrem Wohnumfeld ein Mangel besteht. Das größte Defizit gibt es wiederum bei den Kulturangeboten: Obwohl sie diese gerne in ihrer Nähe hätten, lassen sich fußläufig keine solchen Angebote für 42% erreichen.

#### 2.4 Präferierter Aufenthaltsort in Heidelberg bei Hitze

Sehr unterschiedlich fallen die Antworten der Befragten aus, wenn es darum geht, wo sie sich im Sommer bei großer Hitze am liebsten in ihrer Freizeit in Heidelberg aufhalten (Antwortvorgaben wurden vorgelesen, die Befragten mussten sich für eine Nennung entscheiden). Etwa gleich häufig nennen die Heidelbergerinnen und Heidelberger „Innenräume zuhause“ (22%) sowie „im Garten“ (21%). Es folgen „Balkon bzw. Terrasse“ (16%), „öffentliche Grünflächen wie z.B. die Neckarwiese oder Spielplätze“ (12%), „Schwimmbad“ (12%) sowie „der Heidelberger Stadtwald“ (11%). Fast niemand bevorzugt unter den beschriebenen Umständen „Innenräume von öffentlichen Gebäuden wie Läden, Kaufhäuser oder Kirchen“ (1%); 4% sagen hier explizit „woanders“. Anzumerken ist bei der Interpretation dieser Angaben natürlich, dass nicht nach der jeweiligen Ausstattung der Wohnung oder des Hauses gefragt wurde, in der/dem jemand lebt, bzw. ob den Befragten überhaupt Balkon oder Garten zur Verfügung stehen.



Ungeachtet dieser Hinweise lässt sich konstatieren, dass sich die verschiedenen Altersgruppen unterschiedlich äußern: Die drei beliebtesten Orte für große Som-

merhitze sind bei den ab 60-Jährigen „Innenräume zuhause“ (30%), „im Garten“ (24%) und „Balkon/Terrasse“ (22%). Bei den 35- bis 59-Jährigen streuen die Antworten insgesamt etwas stärker, aber die beliebtesten Aufenthaltsorte sind für sie „im Garten“ (25%), „Innenräume zuhause“ (19%) und „der Heidelberger Stadtwald“ (14%). Auch bei der jüngsten Altersgruppe verteilen sich die Antworten sehr stark und die Abstände zwischen den einzelnen Nennungen sind eher gering: Knapp vorn liegen bei den 16- bis 34-Jährigen „öffentliche Grünanlagen“ (22%), „Schwimmbad“ (19%) sowie „Innenräume zuhause“ (18%).

Die Angaben von Männern und Frauen fallen insgesamt sehr ähnlich aus, auch wenn weibliche Befragte (und speziell junge Frauen) sich etwas lieber im Schwimmbad aufhalten als Männer. Befragte, die Kinder unter 18 Jahren haben, nennen jeweils etwas häufiger als die Vergleichsgruppe den „Garten“ (26% gegenüber 18%) sowie „Schwimmbad“ (22% gegenüber 8%); umgekehrt sind bei den Personen ohne Kinder oder Jugendliche im Haushalt „Innenräume zuhause“ (25% gegenüber 15%) sowie „Balkon/Terrasse“ (19% gegenüber 9%) etwas beliebter. Allerdings hat dies, wie erläutert, nicht unbedingt nur mit der Tatsache zu tun, dass jemand Kinder hat oder nicht, sondern liegt oft am Alter der Personen und an der Ausstattung ihres Zuhauses. Insofern ist bei dieser Frage ein Blick auf die Stadtteile auch nur sehr begrenzt sinnvoll, da sich sowohl die Sozialstruktur als auch die Struktur von dort sich befindenden Mehr- und Einfamilienhäusern mit und ohne Garten zum Teil deutlich unterscheiden. Das heißt, die von den Befragten genannten Präferenzen sind möglicherweise nur teilweise tatsächlich Präferenzen, zum anderen Teil sind sie den Gegebenheiten geschuldet.



### 3. Nachhaltigkeit und Stadtentwicklung

#### 3.1 Begriff „Nachhaltigkeit“

So gut wie alle Heidelbergerinnen und Heidelberger (97%) geben an, den Begriff „Nachhaltigkeit“ schon einmal gehört zu haben. Dabei gibt es keine Unterschiede zwischen den Altersgruppen oder zwischen Männern und Frauen. Lediglich bei Befragten mit einem niedrigen Schulabschluss fällt die Bekanntheit des Begriffs minimal geringer aus.

Wenn danach gefragt wird, woran die Befragten denken, wenn sie den Begriff „Nachhaltigkeit“ hören, fallen ihnen (bei der ohne Vorgaben gestellten Frage mit der Möglichkeit, mehrere Antworten zu nennen) hauptsächlich ökologische Themen im engeren Sinne ein. Eher wenige denken hier an Fragen, die z.B. das Wirtschaftssystem oder Bildung und Soziales betreffen, welche ebenfalls im Rahmen der UN-Nachhaltigkeitsziele in der „Agenda 2030“ enthalten sind, und die sich auch die Bundesregierung zu eigen gemacht hat.



Die Heidelbergerinnen und Heidelberger nennen an erster Stelle zum Thema Nachhaltigkeit „Ressourcen schonen und Recycling“ (39%). In abnehmender Reihenfolge kommen „Umwelt- und Naturschutz“ sowie die „Einsparung von Verpackungen und Mülltrennung“, „Klimaschutz“, „regionale Lebensmittel und Produkte“, „weniger Konsum allgemein“, „umweltfreundliche Verkehrsmittel“, „regenerative Energien bzw. keine fossilen Energieträger“, „Nachhaltigkeit in allen Lebensbe-

reichen“, „Bio-Lebensmittel bzw. -Produkte“, „nachhaltiges Bauen/Rohstoffe“, „die Zukunft künftiger Generationen nicht gefährden“, „Kleidung/Textilien“, „(Bio-)Landwirtschaft/Tierwohl/Verzicht auf Herbizide und Insektizide“, „Unternehmen bzw. Produktionsprozesse mit Umwelt- und Klima-Standards“. Auf verschiedene sonstige Themen (jeweils im Einzelnen unter 3%) entfallen insgesamt 15%. Zusammen 12% kennen den Begriff „Nachhaltigkeit“ nicht, bzw. es fällt ihnen nichts Spezielles dazu ein.

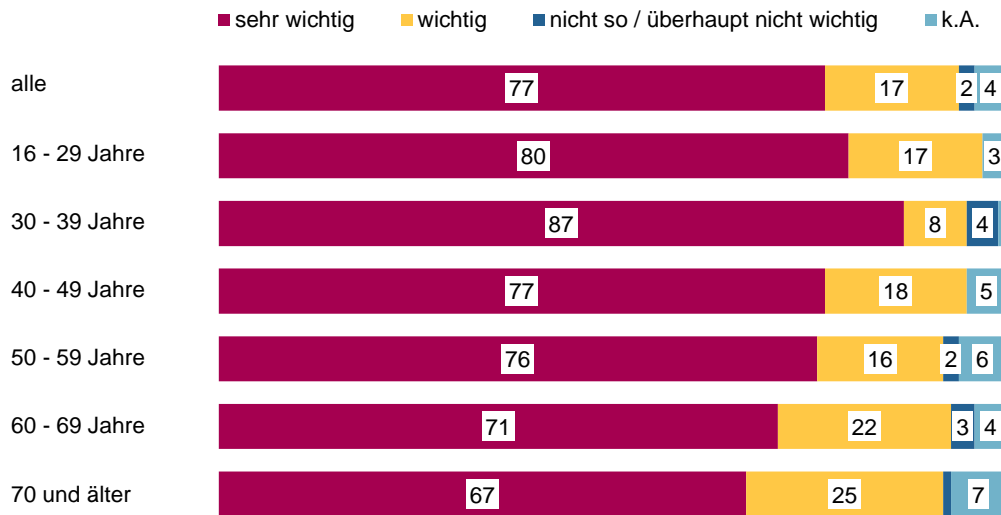
Hervorzuheben ist, dass bei den Telefoninterviews vielen der Heidelbergerinnen und Heidelberger bei dieser offenen Frage oft einige Antworten und nicht nur einzelne Angaben eingefallen sind. Ohne hier zu sehr ins Detail zu gehen, lässt sich generell feststellen, dass von den unter 60-Jährigen meist mehr Ideen und Stichworte geäußert wurden als von den Älteren, insbesondere trifft dies auf den Bereich „Ressourcen schonen und Recycling“ zu. Ein ähnliches Phänomen (eher mehr Nennungen) zeigt sich auch bei Befragten mit formal höherem Bildungsniveau, dabei handelt es sich aber zum Teil auch um einen Alterseffekt (Haupt- bzw. Volksschulabschluss bei den Älteren als eher üblicher Schulabschluss). Männer und Frauen äußern sich dagegen alles in allem sehr ähnlich; eine kleine auffällige Differenz ist, dass Frauen etwas öfter „Verpackungen einsparen und Mülltrennung“ nennen (28% gegenüber 18%) als Männer.

### **3.2 Wichtigkeit des Prinzips der Nachhaltigkeit**

Wiederum eine überwältigende Mehrheit von zusammen 94% findet das Prinzip der Nachhaltigkeit, also dass man heute so lebt und die Wirtschaft so arbeitet, dass die Zukunft der kommenden Generationen nicht verschlechtert wird (diese Definition wurde vorgelesen), sehr wichtig (77%) bzw. wichtig (17%). Zusammen lediglich 2% finden es nicht so oder gar nicht wichtig (weiß nicht: 4%). Männer wie Frauen, alle Altersgruppen und (mit leichten Einschränkungen) auch alle Bildungsgruppen sowie Befragte mit und ohne Kinder sind sich in dieser Frage sehr einig. Unterschiedliche Einstellungen finden sich lediglich im Detail, also darin, ob sich jemand für „sehr wichtig“ oder für „wichtig“ entscheidet: Während von den unter 40-Jährigen 80% bzw. 87% das Prinzip der Nachhaltigkeit für „sehr wichtig“ halten, sinkt dieser Anteil bei der Generation 70plus auf 67%. Auch in Abhängigkeit vom formalen Bildungsgrad finden sich solche Unterschiede: Von den Befragten mit Hauptschulabschluss sagen 62%, Nachhaltigkeit sei „sehr wichtig“, bei Personen mit Hochschulabschluss beträgt der Anteil 87%.

## Das Prinzip der Nachhaltigkeit finden ...

(mit vorgelesener Definition: „dass man heute so lebt und die Wirtschaft so arbeitet, dass sich die Zukunft der kommenden Generationen nicht verschlechtert“)



FGW Telefonfeld GmbH: Heidelberg-Studie 2022, 01/2023 (n=1.126)

In einer bundesweiten Umfrage<sup>3</sup> im November 2020 gaben zusammen 98% an, das Prinzip der Nachhaltigkeit sehr wichtig oder wichtig zu finden, allerdings sagten etwas weniger Befragte (66%) als jetzt in Heidelberg „sehr wichtig“ („wichtig“: 32%).

### 3.3 Was muss die Stadt tun, damit man sich nachhaltiger verhalten kann?

Im Folgenden geht es um Vorschläge und Ideen, was Politik und Verwaltung in Heidelberg tun müssen, bzw. wofür sich die Stadt Heidelberg einsetzen soll, damit es leichter ist, sich im Alltag nachhaltig zu verhalten (ohne Antwortvorgabe). Die meisten Nennungen entfallen in der Summe auf Themen, die sich zum Schlagwort „Verkehrswende“ zusammenfassen lassen (47%). Im Einzelnen finden sich darunter Angaben wie „günstigerer/kostenfreier/besserer ÖPNV“ sowie „Radwege/Radverkehr fördern / mehr für Fußgänger tun“ und mit Abstand auch „E-Autos fördern bzw. E-Lade-Netz ausbauen“. Des Weiteren wurde recht häufig gesagt, „generell nachhaltiges Verhalten fördern und Anreize schaffen“ (15%) sowie „Solaranlagen und Photovoltaik fördern“ (12%). Es folgen „bessere Information, Transparenz und Aufklärung“ (9%), „Bio-Landwirtschaft bzw. regionale Landwirtschaft fördern“ (8%) sowie „Plastik einschränken bzw. verbieten“ (8%). Darüber hinaus sprechen sich die Befragten für „mehr Grünflächen und Bäume / weniger Versiegelung“ (7%), „mehr Aufklärung und Bildung in Schulen“ (7%),

<sup>3</sup> Forschungsgruppe Wahlen Telefonfeld GmbH: „Nachhaltigkeit“; repräsentative Bevölkerungsumfrage im Auftrag des Presse- und Informationsamtes der Bundesregierung (November 2020)

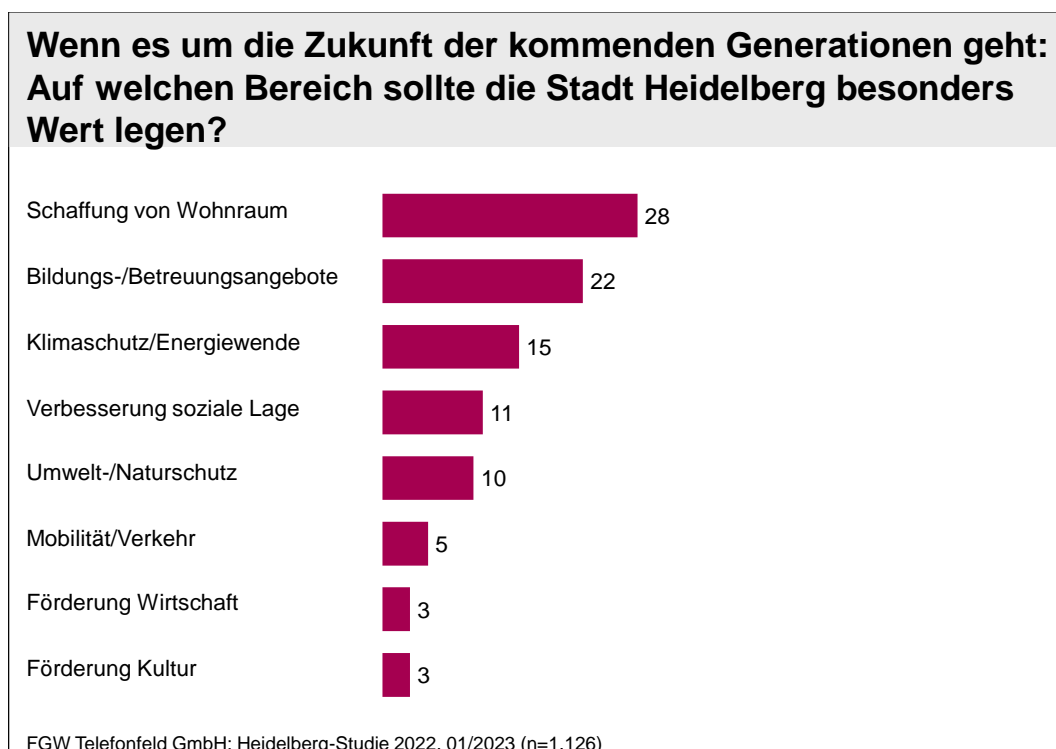
„Förderung von Unverpackt-Läden“ (6%) und „mehr Recycling von Müll“ (5%) aus. Es folgen mit Nennungen von 4% bis 2% weitere Vorschläge, die verschiedenstes zum Inhalt haben, insgesamt 10% entfallen auf Angaben, die im Einzelnen von noch weniger Befragten gemacht wurden. 26% ist bei dieser Frage, was die Stadt zur Förderung nachhaltigen Verhaltens tun könne, nichts Konkretes eingefallen.



Auch bei dieser offen gestellten Frage fällt auf, dass die unter 60-jährigen Befragten deutlich mehr Ideen zur Förderung nachhaltigen Verhaltens haben als die ab 60-Jährigen; besonders ausgeprägt ist dieser Unterschied beim Thema „Verkehrswende“, das nur von 27% der Älteren, aber von 61% bzw. 50% der unter 35-Jährigen bzw. der 35- bis 59-Jährigen als maßgebliches Element für nachhaltiges Verhalten genannt wird – und diese Aussage (häufigere Nennung durch unter 60-Jährige) gilt innerhalb des Themas Verkehrswende besonders für den Einzelbereich „Verbesserung und Förderung des ÖPNV“. Differenziert man nach dem Bildungsgrad der Befragten, ergeben sich wiederum folgende Befunde: Personen mit Abitur (also viele Studierende bzw. jüngere Menschen) sowie mit Hochschulabschluss machen generell mehr Angaben als Befragte mit einem geringeren Bildungsabschluss, und besonders oft nennen sie Inhalte, die sich um die Verkehrswende drehen (Hochschulabschluss: 64%; Abitur: 55%; mittlere Reife: 30%; Hauptschulabschluss: 28%). Die Antworten von männlichen und weiblichen Befragten unterscheiden sich dagegen kaum.

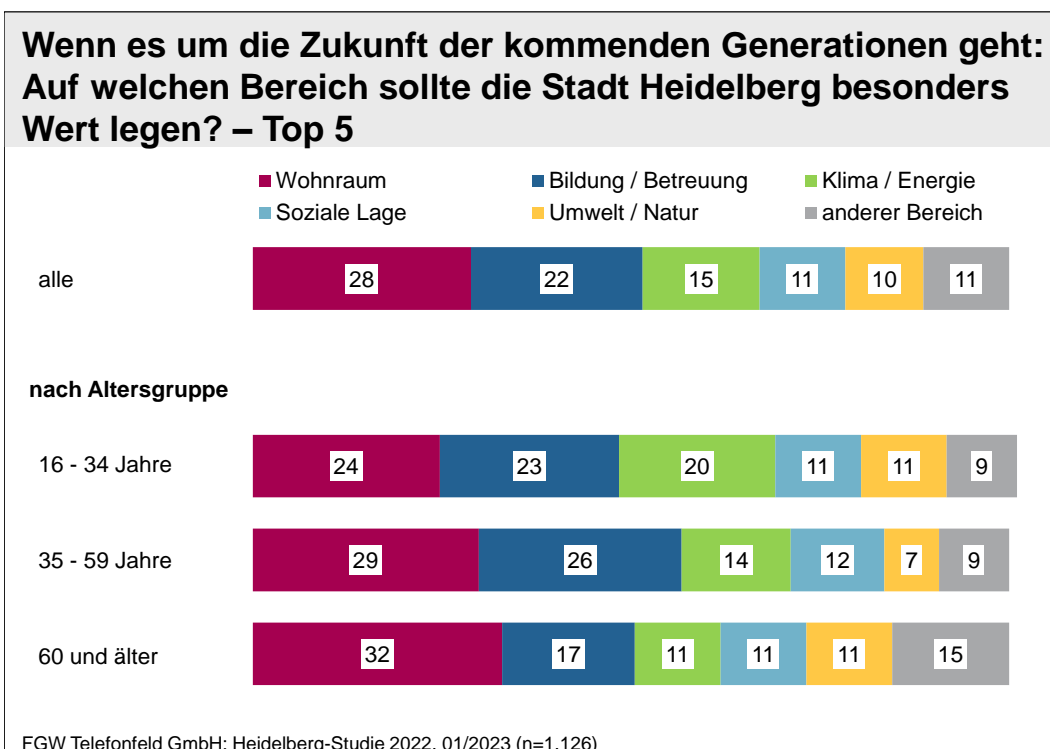
### 3.4 Gewünschte Prioritäten bei der Stadtentwicklung

Stellt man den Bürgerinnen und Bürgern acht bestimmte Bereiche zur Wahl und fragt, auf welchen davon die Stadt Heidelberg besonders Wert legen sollte, wenn es um die Zukunft der kommenden Generationen in Heidelberg geht, ergibt sich zwar eine Hierarchie der verschiedenen Themen, gleichzeitig kristallisiert sich aber bei der Gesamtheit der Befragten kein ganz klarer, alles andere überragender Schwerpunkt heraus. Als wichtigste Zukunftsaufgabe sehen die Heidelbergerinnen und Heidelberger die Schaffung von Wohnraum (28%), relativ dicht folgt die Verbesserung der Bildungs- und Betreuungsangebote (22%). 15% sehen in Klimaschutz und Energiewende das wichtigste Zukunftsprojekt. 11% meinen, die Verbesserung der sozialen Lage sollte in Heidelberg im Mittelpunkt stehen, weitere 10% halten den Schutz von Umwelt und Natur für die wichtigste Aufgabe in Sachen Zukunft der kommenden Generationen. Jeweils nur relativ wenige Bürger entscheiden sich für den Bereich Mobilität und Verkehr (5%), für die Förderung der Wirtschaft (3%) oder die Förderung von Kultur (3%).



Greift man im Folgenden nur die fünf am häufigsten ausgewählten Bereiche heraus und differenziert hier nach den Antworten der verschiedenen Altersgruppen, ergeben sich zwar keine großen, aber dennoch deutliche Unterschiede bei den Prioritäten. Für die unter 35-Jährigen stehen neben der Schaffung von Wohnraum „Bildung und Betreuung“ sowie das Thema Klimaschutz und Energiewende fast gleich häufig auf der To-Do-Liste in Sachen Zukunft. Vergleichsweise etwas mehr Bedeutung messen dagegen die 35- bis 59-Jährigen der Schaffung von

Wohnraum bei, dicht gefolgt von „Verbesserungen im Bereich Bildung und Betreuung“; mit etwas Abstand folgt bei der mittleren Altersgruppe dann das Thema Klima und Energie. Die ab 60-Jährigen legen den Fokus noch deutlicher auf Fragen des Wohnungsmarkts – sowohl im Vergleich zu den sonstigen von ihnen genannten Themen als auch im Vergleich zu den Jüngeren. Dagegen halten von den ab 60-Jährigen vergleichsweise weniger Befragte „Bildung und Betreuung“ sowie „Klima und Energiewende“ für die wichtigste Zukunftsaufgabe der Stadt. Bei den Themen „Verbesserung der sozialen Lage“ sowie „Umwelt- und Naturschutz“ fallen die Angaben der diversen Altersgruppen eher ähnlich aus.



Männliche und weibliche Befragte unterscheiden sich insgesamt nur wenig bei ihrer jeweiligen Prioritätensetzung. Etwas stärkere Abweichungen lassen sich feststellen, wenn man Eltern von minderjährigen Kindern und Befragte mit älteren oder keinen Kindern vergleicht, was – wie in diesem Bericht mehrfach erklärt – teils nicht an der Tatsache liegt, dass jemand Kinder hat, sondern oft mit dem Alter der Befragten zu tun hat. Dennoch zeigt sich erwartungsgemäß der größte Unterschied zwischen diesen beiden Gruppen in puncto „Bildungs- und Betreuungsangebote“. Während darin 17% der Befragten ohne minderjährige Kinder die wichtigste Aufgabe für die Zukunft sehen, ist dieser Bereich bei Eltern mit Kindern unter 18 Jahren Thema Nummer eins mit 32%. Des Weiteren sehen etwas mehr Eltern in Klima- und Energiefragen die Hauptaufgabe (20%), während dies bei der anderen Gruppe weniger Befragte so sehen (13%). Umgekehrt wird von

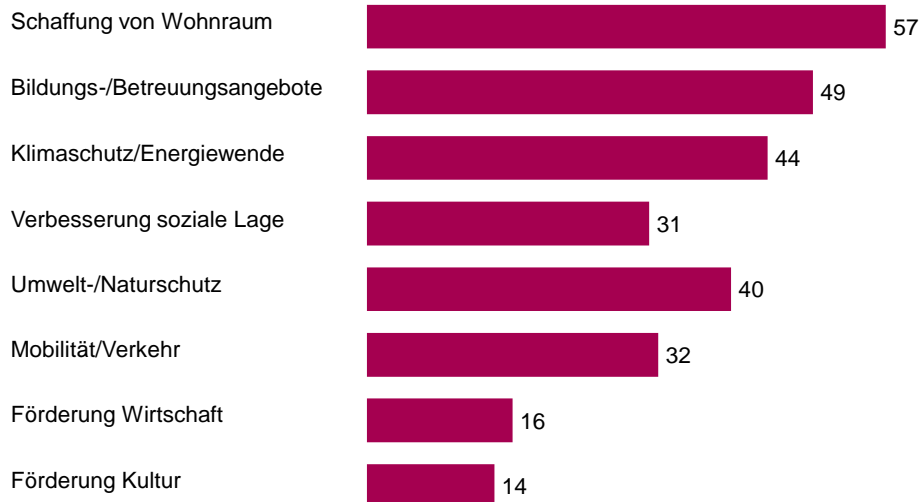
den Befragten ohne Kinder unter 18 Jahren der Wohnungsbau vergleichsweise öfter als prioritär angesehen (30% gegenüber 24%).

Hinsichtlich des formalen Bildungsniveaus fällt auf, dass von allen Gruppen jeweils zuvorderst die Schaffung von Wohnraum genannt wird (zwischen 26% und 34%). Bei „Bildung und Betreuung“ bewegen sich die Antworten zwischen 15% und 25%. Etwas auffälliger sind die Unterschiede wiederum bei „Klima und Energiewende“, was von 9% (mittlere Reife) bis 22% (Abitur) als wichtigstes der (vorgelesenen) Zukunftsthemen angesehen wird.

Interessant ist hier darüber hinaus, die Antworten je nach persönlicher Wirtschaftslage genauer zu betrachten, vor allem bei drei Bereichen gibt es hier leichte bis deutliche Meinungsunterschiede: Befragte, denen es wirtschaftlich schlecht geht, finden etwas häufiger (35%) als jene, denen es gut geht (28%), der Schwerpunkt der städtischen Planung sollte auf der Schaffung von Wohnungen liegen; und während 17% derjenigen, denen es finanziell gut geht, meinen, vor allem „Klimaschutz und Energiewende“ sei das Zukunftsthema Nummer eins in Heidelberg, teilt lediglich 1% derjenigen Befragten, denen es ökonomisch nicht gut geht, diese Ansicht. Des Weiteren hat die Verbesserung von Bildungs- und Betreuungsangeboten für jene, denen es wirtschaftlich schlecht geht, einen etwas höheren Stellenwert (28%) als für jene, denen es diesbezüglich gut geht (20%).

Nach der Nennung ihrer ersten Priorität wurden die Befragten des Weiteren gebeten, auch ihre Zweit- und Drittpriorität zu nennen. Die folgende Grafik zeigt die Summe aller bei den drei Einzelfragen genannten Themen, ohne hier zu unterscheiden, ob ein bestimmtes Thema als erstes, zweites oder drittes genannt wurde – alle Nennungen werden hier also gleichwertig behandelt. Die Reihenfolge der Antworten bei diesen insgesamt gemachten Angaben unterscheidet sich nur wenig von der Reihenfolge bei der Erstpriorität, lediglich die Bereiche Umwelt- und Naturschutz sowie Mobilität und Verkehr gewinnen bei dieser umfassenderen Betrachtung etwas an Gewicht. Die Top-3-Zukunftsthemen sind auch hier die Schaffung von Wohnraum, die Verbesserung von Bildung und Betreuung sowie Klimaschutz und Energiewende. Die Befunde bei der Erstpriorität der verschiedenen Altersgruppen bestätigen sich tendenziell auch, wenn man alle drei Nennungen gleichwertig zu Grunde legt.

**Wenn es um die Zukunft der kommenden Generationen geht: Auf welchen Bereich sollte die Stadt Heidelberg besonders Wert legen? Und auf welche zwei Bereiche noch? (3 Nennungen)**



FGW Telefonfeld GmbH: Heidelberg-Studie 2022, 01/2023 (n=1.126)

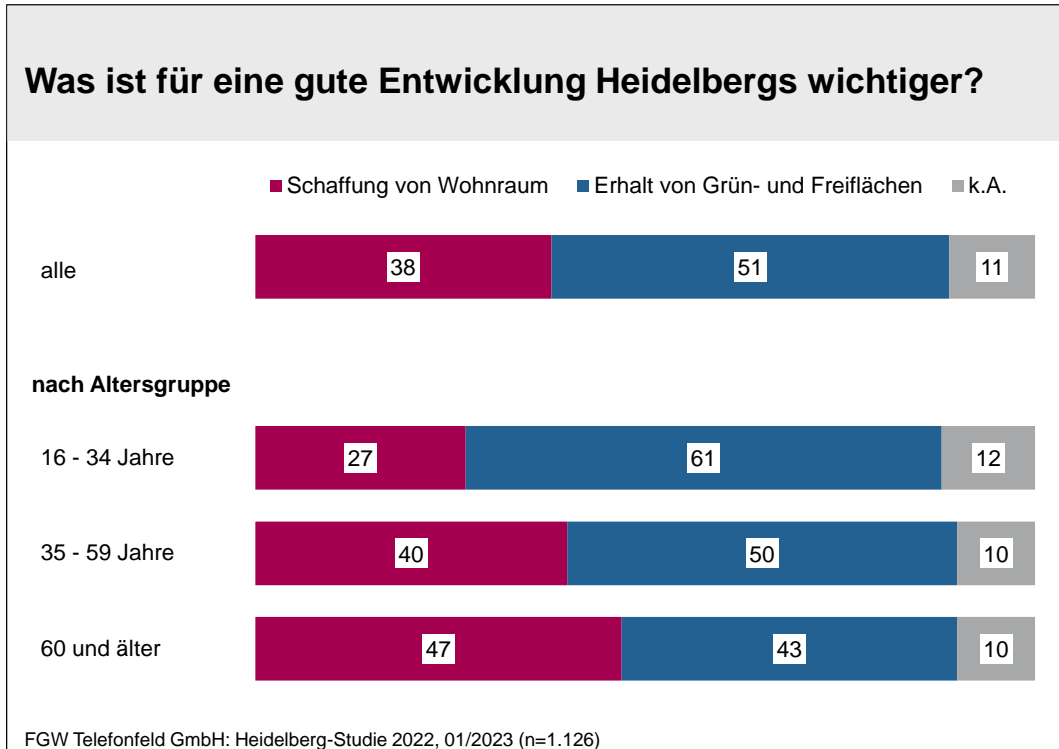
**3.5 Wichtiger für die Entwicklung Heidelbergs: Wohnraum oder Grünflächen?**

Wie in jeder Stadt sind auch in Heidelberg nur begrenzt Flächen, Gelder oder sonstige Mittel und Ressourcen vorhanden. Deshalb gibt es bei vielen Themen Konflikte darüber, was für die Entwicklung Heidelbergs wichtiger ist, bzw. auf was die Stadt mehr Wert legen sollte. Stellt man die Heidelbergerinnen und Heidelberger vor diesen Zielkonflikt, sich zwischen der Schaffung von Wohnraum und dem Erhalt von Grün- und Freiflächen entscheiden zu müssen, bzw. welchen Bereich sie persönlich für eine gute Stadtentwicklung für wichtiger halten, stimmt die Mehrheit von 51% für den Erhalt von Grün- und Freiflächen, 38% sprechen sich dagegen eher für die Schaffung neuer Wohnungen aus, insgesamt 11% antworten mit „weiß nicht“ (auffällig viele bei den 30- bis 39-Jährigen mit 22%).

Zutage treten hier signifikante Altersunterschiede: Während für die Jüngeren klar der Schutz der unbebauten Flächen im Vordergrund steht (61%), beträgt der Anteil bei den ab 60-Jährigen, der diese Ansicht teilt, nur 43%. Umgekehrt hat nur für 27% der unter 35-Jährigen bei dieser Fragestellung neuer Wohnraum Priorität, 47% der ab 60-Jährigen finden dies jedoch vergleichsweise wichtiger. Die Mittelposition vertreten die 35- bis 59-Jährigen. Sowohl insgesamt als auch in den einzelnen drei großen Altersgruppen legen die weiblichen Befragten etwas oder deutlich mehr Wert auf den Erhalt von Grünflächen als die männlichen Befragten; besonders von den jungen Frauen (Grünflächen: 68%; Wohnraum: 18%) wird diese Meinung vertreten. Nachrangig ist bei dieser Frage, ob jemand Kinder



hat oder nicht. Ebenfalls kaum eine Rolle spielt hier der Bildungsgrad der Befragten (außer bei jenen mit mittlerer Reife (47%) sind Mehrheiten zwischen 51% und 54% eher für den Erhalt von Natur- und Freiräumen).



Deutliche Einstellungsunterschiede lassen sich wiederum erkennen, wenn man die wirtschaftliche Lage der Befragten heranzieht: Personen, denen es finanziell nach eigenen Angaben gut geht, legen den Fokus viel häufiger auf den Schutz von Grünflächen (56%) im Vergleich zu jenen, denen es in dieser Hinsicht schlecht geht (27%). Demgegenüber sprechen sich nur 34% der wirtschaftlich gut Dastehenden für die Priorisierung von Wohnungsbau aus, von den Befragten in einer schlechten wirtschaftlichen Situation finden dies hingegen 63% wichtiger. Personen, denen es wirtschaftlich teils gut, teils schlecht geht, nehmen hier die Position zwischen den beiden anderen Gruppen ein.

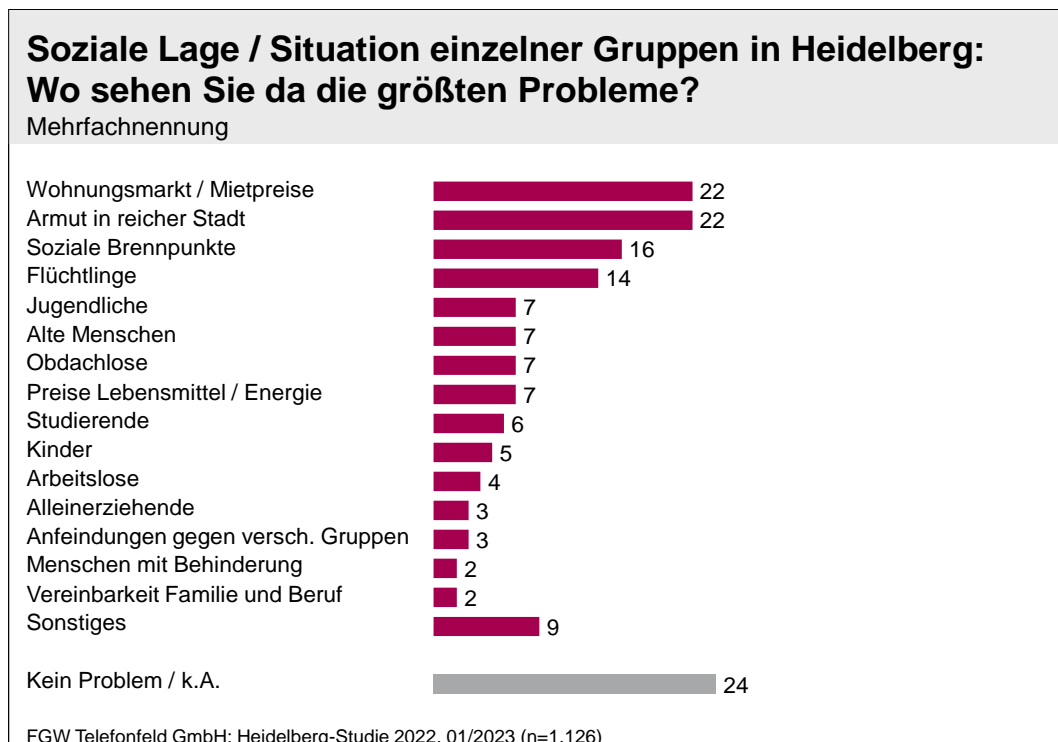
Ob jemand zurzeit selbst auf Wohnungssuche ist oder nicht, scheint die Haltung in dieser Frage nicht zu beeinflussen (für 59% bzw. 50% sollte der Schwerpunkt auf dem Erhalt von Grünflächen liegen).

Was vermeintlich widersprüchlich aussieht, also dass einerseits bei der Auswahl aus acht Bereichen „Schaffung von Wohnraum“ vorn liegt, sich die Mehrheit bei der dichotomen Auswahl zwischen „Erhalt von Grünflächen“ und „Schaffung von Wohnraum“ aber für „Grünflächen“ entscheidet, hat mehrere Gründe. Zum einen sind beide Fragen nicht wirklich vergleichbar: Wenn acht verschiedene Auswahlmöglichkeiten angeboten werden, verteilen sich die Antworten natürlich viel heterogener als bei einer Zuspitzung auf zwei Bereiche. Zum anderen ist zwar bei beiden Fragestellungen „Schaffung von Wohnraum“ genau gleichlautend als Thema genannt worden, bei der ersten Frage stand dagegen nicht konkret „der Erhalt von Grün- und Freiflächen“ zur Wahl, sondern nur die etwas abstrakteren Themen Umwelt- und Naturschutz sowie Klimaschutz und Energiewende. Insofern handelt es sich hier also nicht um einen Widerspruch, was auch ersichtlich wird, wenn man z.B. die Antworten der verschiedenen Altersgruppen bei beiden Fragen vergleicht: Bei beiden Fragestellungen entscheiden sich die Älteren häufiger als die Jüngeren für die Schaffung von Wohnraum, was als Indiz für die Konsistenz des Antwortverhaltens gedeutet werden kann.

### **3.6 Größte soziale Probleme in Heidelberg**

Den Heidelbergerinnen und Heidelbergern kommen hauptsächlich vier Bereiche in den Sinn, wenn danach gefragt wird, wo sie die größten Probleme hinsichtlich der sozialen Lage und der Situation einzelner Gruppen in Heidelberg sehen: Neben dem Wohnungsmarkt und der Entwicklung der Mietpreise (22%) werden bei der offen gestellten Frage ohne vorgelesene Antwortvorgaben „Armut in der eigentlich reichen Stadt“ (22%) genannt; mit geringem Abstand folgen Angaben zu „sozialen Brennpunkten“ (16%) sowie der Bereich „Flüchtlinge“ (14%). Jeweils 7% entfallen auf die Lage von Jugendlichen, alten Menschen und Obdachlosen.

Darüber hinaus wird die Preissteigerung bei Lebensmitteln und Energie (7%) genannt. Es folgen Nennungen zur Situation von Studierenden (6%), Kindern (5%), Arbeitslosen (4%) und Alleinerziehenden (3%). 3% bzw. 2% beziehen sich auf „Anfeindungen gegen bestimmte Gruppen“, auf die Lage von Menschen mit Behinderung sowie auf die Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Verschiedene sonstige Bereiche werden von 9% genannt, 24% können zu dieser Frage keine Angabe machen bzw. erkennen kein besonderes soziales Problem in Heidelberg.



Leicht unterschiedliche Schwerpunkte setzen die Befragten je nach Altersgruppe, allerdings ohne dass sich die Wahrnehmung dieser Gruppen gänzlich unterscheiden würde: Während die Themen Wohnungsmarkt und Mieten (27%) sowie „Armut in reicher Stadt“ (29%) von den 35- bis 59-Jährigen etwas häufiger als von den Jüngeren oder Älteren genannt werden, ist das Thema „soziale Brennpunkte“ bei den Jüngeren (22%) von vergleichsweise größerer Priorität. „Flüchtlinge“ werden hingegen von den mittleren (19%) und älteren (15%) Jahrgängen etwas häufiger angeführt als von den jüngeren (9%). Kleinere Unterschiede nach Alter gibt es des Weiteren bei den Themen „Jugendliche“ und „Obdachlose“, die von den Älteren (10% bzw. 11%) etwas häufiger erwähnt werden, sowie bei der „Lage von Studierenden“, die von den Jüngeren (10%) stärker genannt wird.

Alles in allem unterscheiden sich die Antworten von Männern und Frauen sowohl bei den vier Hauptbereichen als auch bei den nachfolgenden Problemen kaum voneinander, lediglich das Thema „Armut“ wird von Frauen etwas öfter (25% ge-

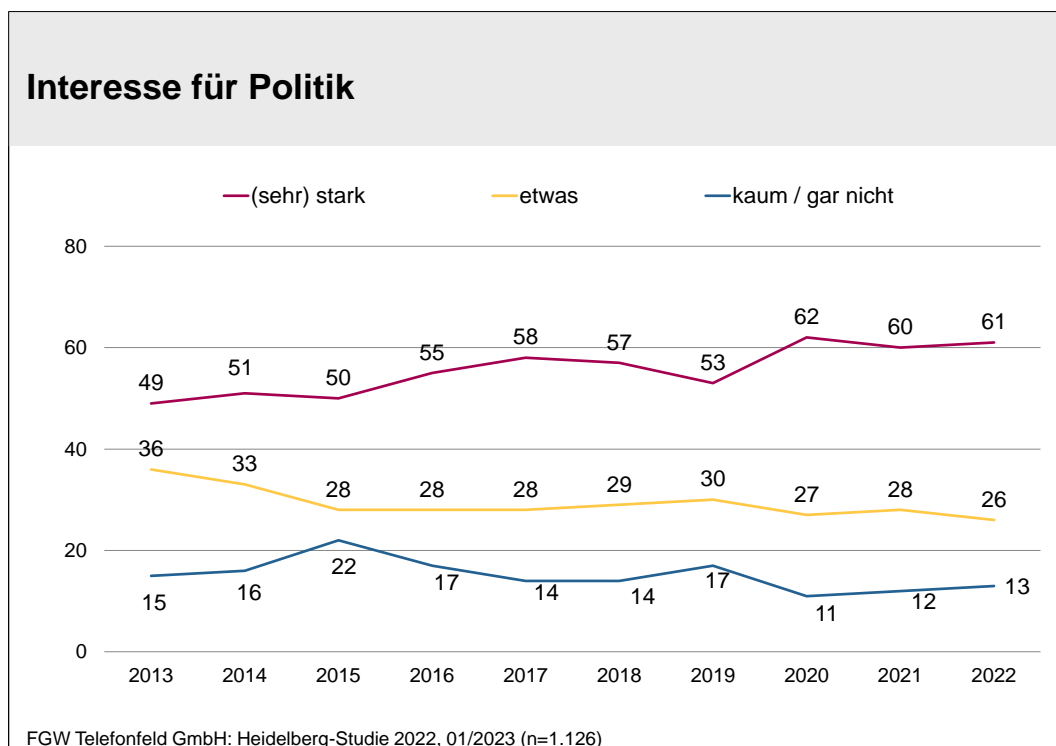
gegenüber 18%) genannt als von Männern. Die Angaben von Personen mit und ohne Kinder unter 18 Jahren fallen insgesamt auch sehr ähnlich aus. Befragte mit Kindern erwähnen lediglich etwas häufiger „Armut in reicher Stadt“ (27% gegenüber 20%), während jene ohne minderjährige Kinder das Thema Wohnen und Mieten etwas öfter im Blick (24% gegenüber 18%) haben.

Besonders bei drei Themenfeldern ist die Problemsicht von Befragten, denen es persönlich wirtschaftlich gut geht, und jenen, denen es schlecht geht, unterschiedlich: Während diejenigen mit einer guten Finanzsituation häufiger den Bereich Wohnungsmarkt und Mieten (25% gegenüber 11%) als eins der größten sozialen Probleme in Heidelberg nennen, sagen jene Befragte in einer schlechten Finanzsituation häufiger „Armut in einer reichen Stadt“ (31% gegenüber 23%). Die Lage von Flüchtlingen wird dagegen wiederum von ökonomisch gut Dastehenden öfter erwähnt als von jenen, denen es in dieser Hinsicht schlecht geht (15% gegenüber 2%).

## 4. Kommunalpolitik, Stadtgeschehen und Bürgerbeteiligung

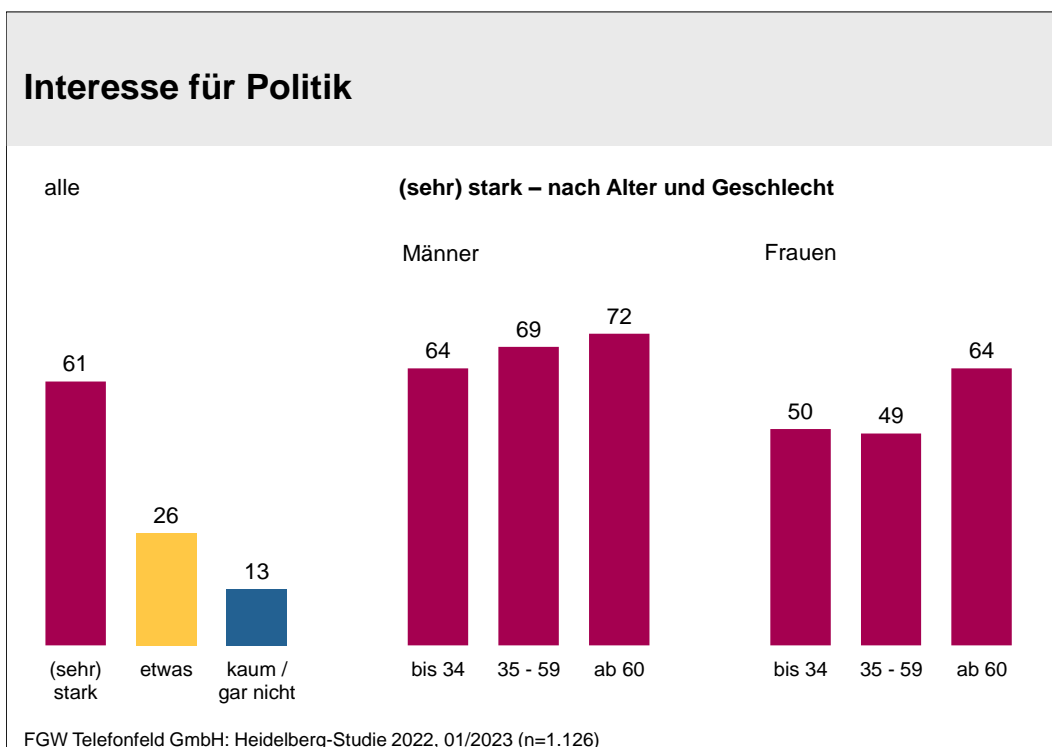
### 4.1 Interesse für Politik, Kommunalpolitik und städtisches Geschehen

Das Interesse für Politik allgemein ist aktuell in Heidelberg bei der Gesamtheit der Bürgerinnen und Bürger ungefähr genauso stark ausgeprägt wie in den letzten beiden Jahren, in den einzelnen Gruppen sind dagegen wie immer leichte Schwankungen festzustellen. Zurzeit geben zusammen 61% aller Befragten an, sich sehr stark oder stark für Politik zu interessieren. 26% haben daran „etwas“ Interesse und 13% geben an, sich wenig oder gar nicht für das politische Geschehen zu interessieren. Ein Vergleich mit den im Politbarometer befragten Wahlberechtigten in Deutschland zum etwa gleichen Zeitpunkt im Januar zeigt, dass sich das Interesse der Heidelberger nur wenig von dem bundesweit festgestellten Interesse ((sehr) stark: 58%; etwas: 30%; kaum / gar nicht: 12%) unterscheidet.



Tendenziell geben Männer (68%) häufiger an als Frauen (54%), sich (sehr) stark für Politik zu interessieren – auf das Phänomen der hier möglicherweise zutage tretenden „sozialen Erwünschtheit“ wurde an dieser Stelle in verschiedenen früheren Heidelberg-Studien ausführlich hingewiesen. Speziell die ab 60-Jährigen (67%) haben sowohl bei männlichen (72%) wie bei weiblichen Befragten (64%) insgesamt ein etwas größeres Interesse an Politik als die unter 60-Jährigen: Deren Interesse fällt bei den bis 34-Jährigen (58%) und den 35- bis 59-Jährigen (59%) in der Summe jeweils ganz ähnlich aus, aber das Durchschnitts-

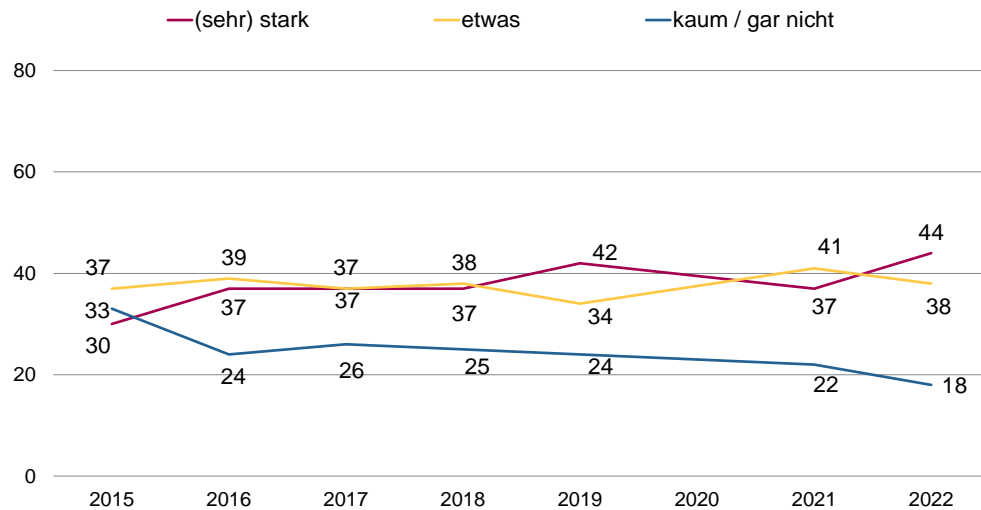
niveau des Interesses ist bei den Männern auch in diesen Altersgruppen höher als das der gleichaltrigen Frauen.



Neben den Faktoren Alter und Geschlecht ist für das Politikinteresse natürlich auch der Bildungsgrad der Befragten von Bedeutung: Während von den Personen mit maximal Hauptschulabschluss 49% sagen, sich (sehr) stark zu interessieren, tun dies 77% der Akademiker.

Aus den früheren Umfragen ist ebenfalls bekannt, dass das Interesse für Kommunalpolitik in Heidelberg (aber nicht nur hier) deutlich schwächer ausfällt als das für Politik allgemein. Allerdings ist das kommunalpolitische Interesse zum einen gegenüber 2021, zum anderen auch im Vergleich mit den länger vergangenen Studien jetzt leicht angestiegen. Grund dafür dürfte wohl insbesondere die Wahl des Oberbürgermeisters im Herbst des letzten Jahres und der damit einhergehende intensive Wahlkampf sein. 44% aller Befragten bekunden in der aktuellen Umfrage, (sehr) starkes Interesse für die Stadtpolitik, 38% sprechen von „etwas“ Interesse, 18% haben kaum oder kein Interesse daran.

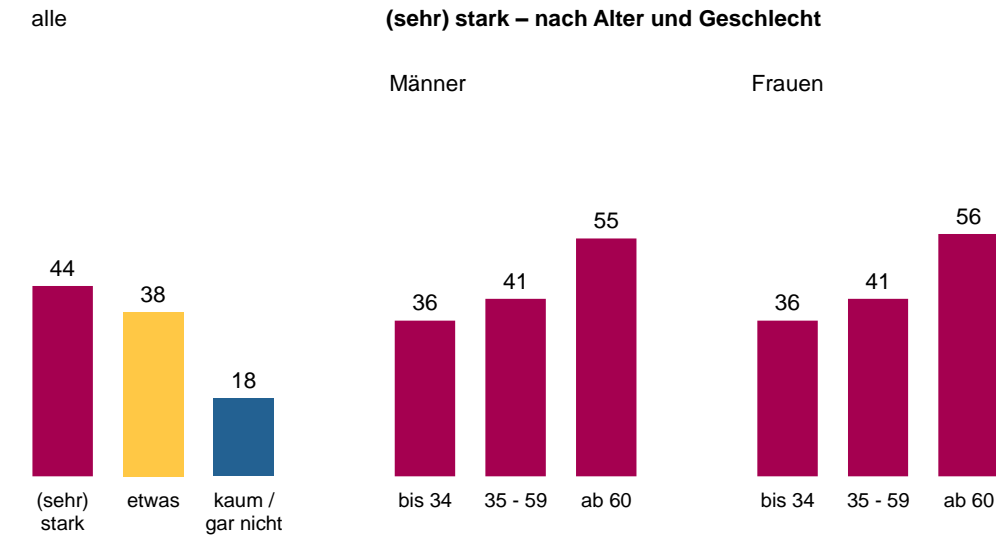
## Interesse für Kommunalpolitik



FGW Telefonfeld GmbH: Heidelberg-Studie 2022, 01/2023 (n=1.126)

Anders als beim allgemeinen Politikinteresse gibt es zwischen Männern ((sehr) stark: 43%) und Frauen ((sehr) stark: 44%) insgesamt nur wenige Unterschiede. Klare Abstufungen zeigen sich jedoch, wenn man das Alter der Interviewten betrachtet: Bei den unter 35-Jährigen sprechen 36%, bei der mittleren Altersgruppe 41% und bei den ab 60-Jährigen 56% von (sehr) starkem Interesse für die städtische Politik. Kombiniert man auch hier das Alter und das Geschlecht der Befragten, wird ersichtlich, dass beim Interesse für Kommunalpolitik das Alter wesentlich entscheidender ist als das Geschlecht, denn sowohl bei Männern wie bei Frauen fällt in allen Altersgruppen das Interesse jeweils identisch aus. Neben dem Alter beeinflusst natürlich die Wohndauer (oft treffen beide Faktoren – z.B. „jung“ und „neu zugezogen“ – gleichzeitig zu) das kommunalpolitische Interesse: Befragte, die seit über 20 Jahren (bzw. von Geburt an) in der Stadt leben, sind tendenziell stärker interessiert als jene, die noch nicht so lange hier wohnen. Während beim allgemeinen Politikinteresse die formale Bildung der Befragten von großer Bedeutung ist, spielt diese beim Interesse für Kommunalpolitik dagegen eine nur geringe Rolle.

## Interesse für Kommunalpolitik



FGW Telefonfeld GmbH: Heidelberg-Studie 2022, 01/2023 (n=1.126)

Zur Einordnung der Heidelberger Ergebnisse noch ein Vergleich mit ähnlichen repräsentativen Umfragen in anderen Städten: In einer Bürgerbefragung in Frankfurt<sup>4</sup> von 2018 sprachen 51% von sehr starkem oder starkem Interesse an Kommunalpolitik – allerdings, und das muss hier einschränkend hinzugefügt werden, wurden für diese Auswertung nur deutsche Befragte zwischen 18 und 75 Jahren herangezogen, so dass eine methodische Vergleichbarkeit nicht vollständig gegeben ist. In einer Stuttgarter Bürgerumfrage<sup>5</sup> von 2019 (ebenfalls ab 18 Jahren; etwas anders lautende Antwortvorgaben) bekundeten 50% der Befragten, (starkes) Interesse für die Kommunalpolitik in ihrer Stadt zu hegen. Zu berücksichtigen ist natürlich auch, dass Heidelberg als Universitätsstadt einen sehr großen Anteil junger (zugezogener) Bürgerinnen und Bürger hat, deren Interesse – wie hier dokumentiert – aus verschiedenen Gründen weniger stark ausgeprägt ist als das von älteren oder seit langem hier lebender Menschen.

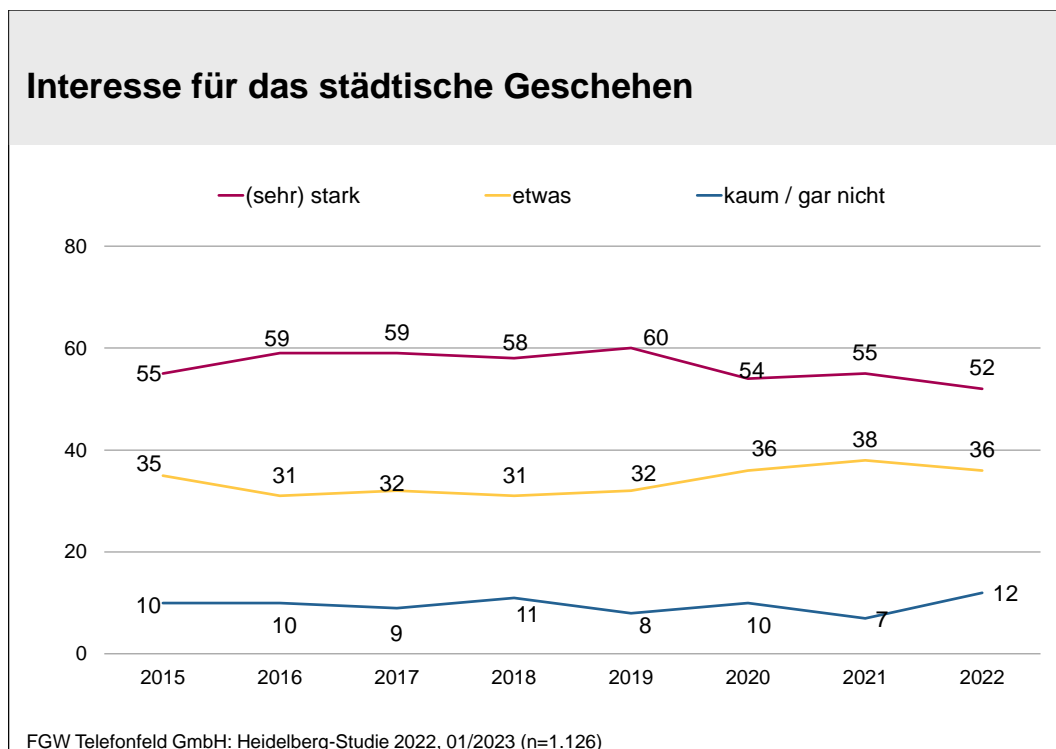
Größer als das Interesse speziell an der kommunalen Politik fällt wie immer das Interesse am städtischen Geschehen allgemein aus: 52% aller Befragten – und damit nur minimal weniger als zuletzt – geben jetzt an, sich sehr stark oder stark

<sup>4</sup> <https://frankfurt.de/service-und-rathaus/zahlen-daten-fakten/publikationen/frankfurter-umfragen>  
Bürgerbefragung 2018: Politisches Interesse, FSA 2019/13

<sup>5</sup> Landeshauptstadt Stuttgart: Statistik und Informationsmanagement, Themenhefte; Bürgerumfrage 2019, S. 29

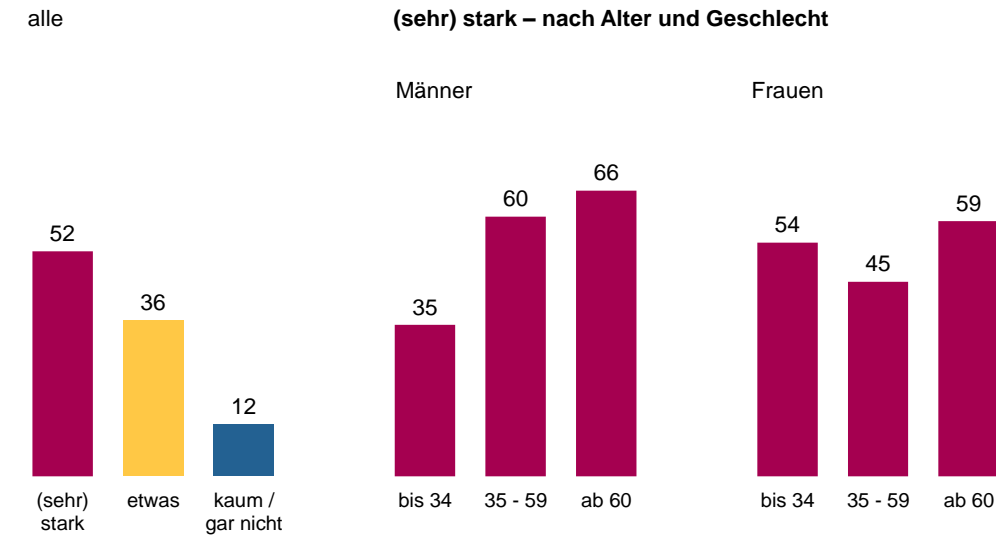


dafür zu interessieren, was in Heidelberg so vor sich geht. 36% nehmen „etwas“ daran Anteil, 12% interessieren sich kaum oder gar nicht dafür.



Auch beim Interesse für die Geschehnisse in Heidelberg spielt es insgesamt auf den ersten Blick kaum eine Rolle, welches Geschlecht die Befragten haben ((sehr) stark: Männer: 53%; Frauen: 52%). Viel wichtiger scheint demgegenüber das Alter der Befragten: Während von den Jüngeren 44% größeres Interesse haben, sind es bei der mittleren Altersgruppe 52% und bei den Älteren 62%. Kein ganz eindeutiges Bild ergibt sich, wenn man Alter und Geschlecht in der Kombination betrachtet: Bei Männern ist ein klares Altersgefälle erkennbar (mit eher geringem Interesse bei jungen Männern (35%)), bei Frauen ist dagegen kein so klar linearer Zusammenhang vorhanden, weil jüngere Frauen vergleichsweise häufig angeben (54%), sich (sehr) stark für das Stadtgeschehen zu interessieren. Neben den beiden Faktoren Alter und Geschlecht ist darüber hinaus die Wohndauer der befragten Personen ein wichtiges Kriterium: Stärker ausgeprägt als bei den anderen Gruppen ist das Interesse am städtischen Geschehen bei jenen Heidelbergerinnen und Heidelbergern (64%), die seit mehr als 20 Jahren in der Stadt wohnen (gegenüber 42%, die kürzer als 20 Jahre hier wohnen).

## Interesse für das städtische Geschehen

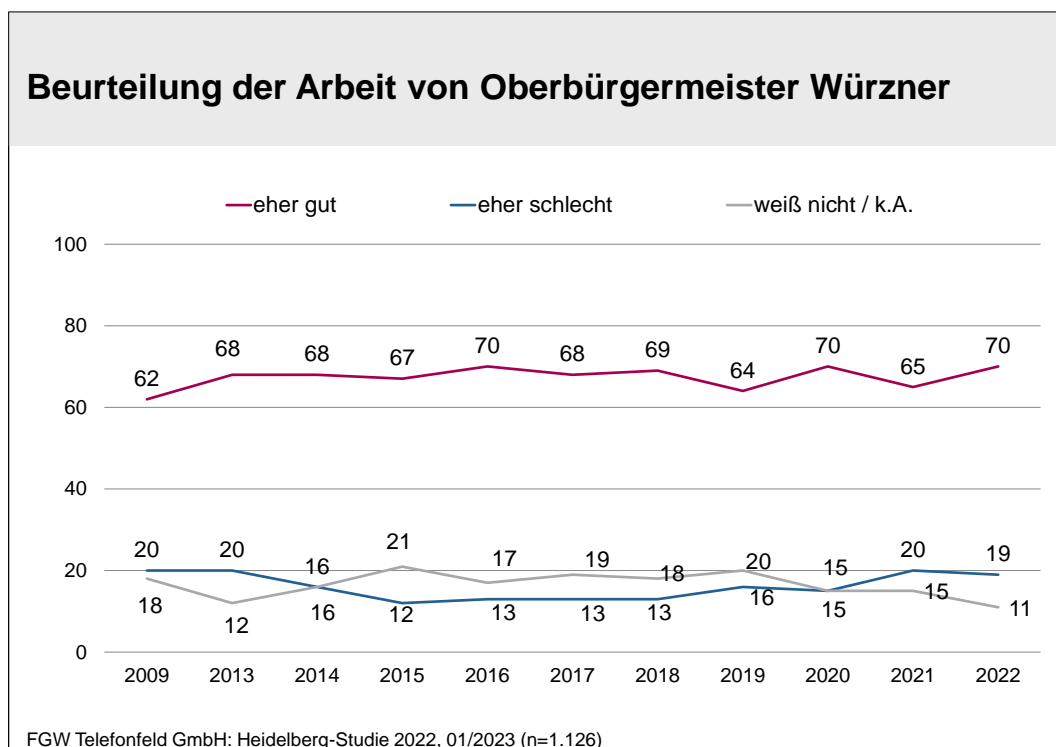


FGW Telefonfeld GmbH: Heidelberg-Studie 2022, 01/2023 (n=1.126)

### 4.2 Beurteilung von Oberbürgermeister Eckart Würzner

Wenige Wochen nach der Wiederwahl von Professor Eckart Würzner zum Heidelberger Oberbürgermeister fällt das Urteil über seine Arbeit als Stadtoberhaupt wieder ähnlich aus wie in den letzten Jahren und damit klar positiv: 70% sind jetzt (2021: 65%) der Meinung, dass er seine Sache als OB eher gut macht, 19% sehen das nicht so, 11% enthalten sich eines Urteils. Quer durch alle Bevölkerungsgruppen herrscht hier weitgehend Einigkeit: Bei allen Altersgruppen (besonders bei der Generation 60plus mit 78%), bei Männern und Frauen, bei Befragten mit und ohne minderjährige Kinder, allen Bildungs- und auch allen Stadtteilgruppen wird die Arbeit des OBs mehrheitlich als gut bewertet. Knapp drei von vier Befragten mit großem bzw. mittelstarkem Interesse für Kommunalpolitik äußern sich positiv (je 73%), etwas weniger sind es zwar bei der Gruppe mit geringem bis keinem Interesse (59%), was aber nicht daran liegt, dass dort die Leistungen des Oberbürgermeisters kritischer (eher schlecht: 13%) gesehen werden als in den anderen Gruppen, sondern nur daran, dass viele hier mit „weiß nicht“ (28%) antworten. Wenn man etwas größere Differenzen sucht, muss man in die Parteilager der Befragten schauen, d.h. danach, welcher Partei im Gemeinderat die Interviewten jeweils nahestehen: Praktisch geschlossen positiv bewerten jene den OB, denen die CDU (94%) oder „Die Heidelberger“ (96%) im Gemeinderat am besten gefallen, etwas weniger sind es zwar bei den Befragten mit Grünen- (61%) oder SPD-Nähe (77%), aber auch die finden mehrheitlich, dass Eckart Würzner seine Sache als Rathauschef eher gut macht (über die Anhänger der

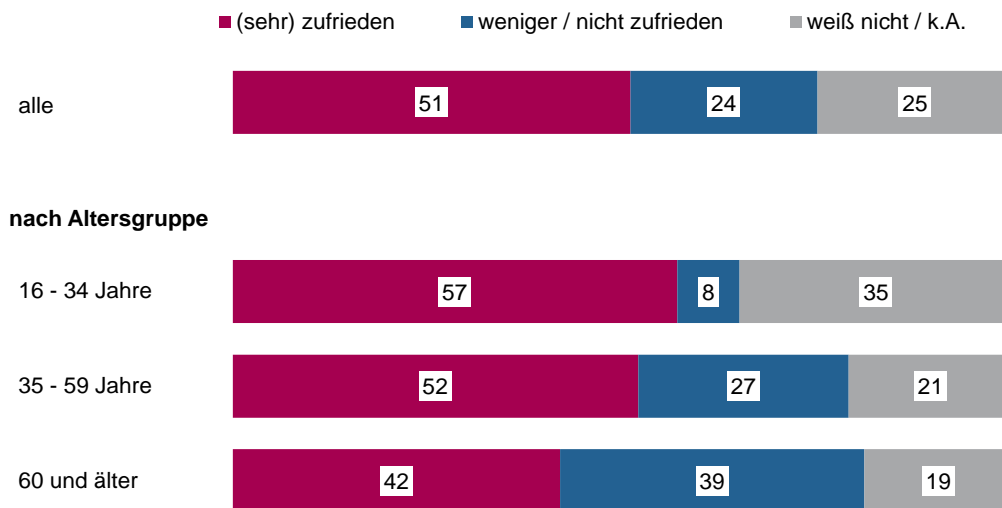
anderen Parteien oder Wählergemeinschaften kann mangels ausreichender Anzahl von Befragten keine belastbare Aussage gemacht werden).



### 4.3 Zufriedenheit mit dem Gemeinderat

Rund die Hälfte der Heidelberger Befragten (51%) gibt an, mit den Leistungen des Gemeinderats sehr zufrieden bzw. zufrieden zu sein. 24% sind weniger oder gar nicht zufrieden, 25% machen dazu keine Angabe. Recht ähnlich hatte das auch 2021 ausgesehen, allerdings ist vor allem der Anteil jener, die sich zur Arbeit des Stadtparlaments kein Urteil erlauben, jetzt um 7 Prozentpunkte angestiegen. Blickt man in die einzelnen soziodemografischen Gruppen, ergeben sich im Prinzip die gleichen Befunde wie in der Vergangenheit: Jüngere Befragte zeigen sich mit der Gemeinderatsarbeit zufriedener als ältere, gleichzeitig fällt die Zahl jener, die gar keine Meinung zum Gemeinderat haben, umso größer aus, je jünger die Befragten sind. Bei den ab 60-Jährigen bedeuten diese Trends dann, dass die Gruppe der Zufriedenen mit 42% nur minimal größer ist als die der Unzufriedenen mit 39% (weiß nicht: 19%).

## Zufriedenheit mit den Leistungen des Gemeinderats

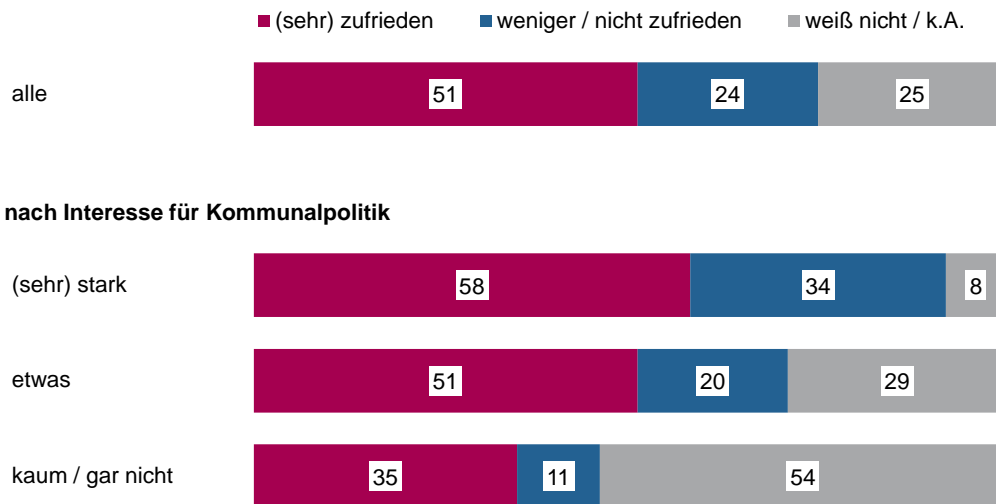


FGW Telefonfeld GmbH: Heidelberg-Studie 2022, 01/2023 (n=1.126)

Personen, die sich nach eigener Aussage (sehr) stark für die Heidelberger Kommunalpolitik interessieren, sind mehrheitlich (58%) zufrieden mit der Arbeit des städtischen Parlaments, Ähnliches gilt für Befragte mit „etwas“ Interesse (51%). 34% bzw. 20% dieser beiden Gruppen äußern sich über den Gemeinderat jeweils eher kritisch. Bei denjenigen, die sich kaum oder gar nicht mit der städtischen Politik beschäftigen, fällt vor allem auf, dass sie mehrheitlich (54%) mit „weiß nicht“ antworten.

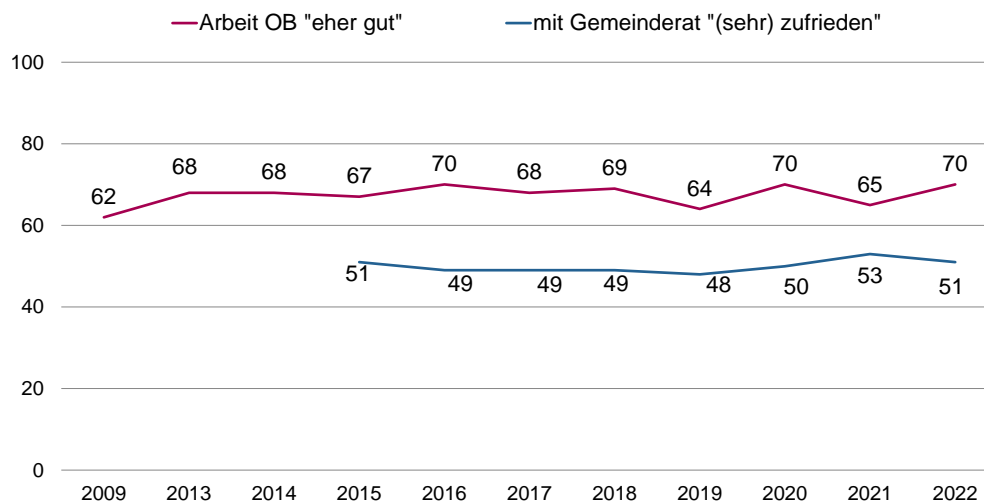
Keine große Rolle spielt es, ob die Befragten den Grünen, der SPD, der CDU oder den „Heidelbergern“ eher nahestehen, zwischen 50% und 59% beurteilen die Gemeinderatsarbeit eher positiv. Unterschiedlich wird dessen Leistung allerdings bewertet, je nach Einstellung zur Arbeit des Oberbürgermeisters: Befragte, die Eckart Würzners Leistungen positiv einstufen, sind auch mehrheitlich (60%; nein: 21%; weiß nicht: 19%) mit dem Gemeinderat zufrieden. Befragte, die dagegen dem OB eher ablehnend gegenüberstehen, sind auch weniger zufrieden mit den Leistungen des Heidelberger Rates (32%; nein: 41%; weiß nicht: 27%).

## Zufriedenheit mit den Leistungen des Gemeinderats



FGW Telefonfeld GmbH: Heidelberg-Studie 2022, 01/2023 (n=1.126)

## Im Vergleich: Beurteilung der Arbeit von Oberbürgermeister Würzner sowie Zufriedenheit mit den Leistungen des Gemeinderats\*



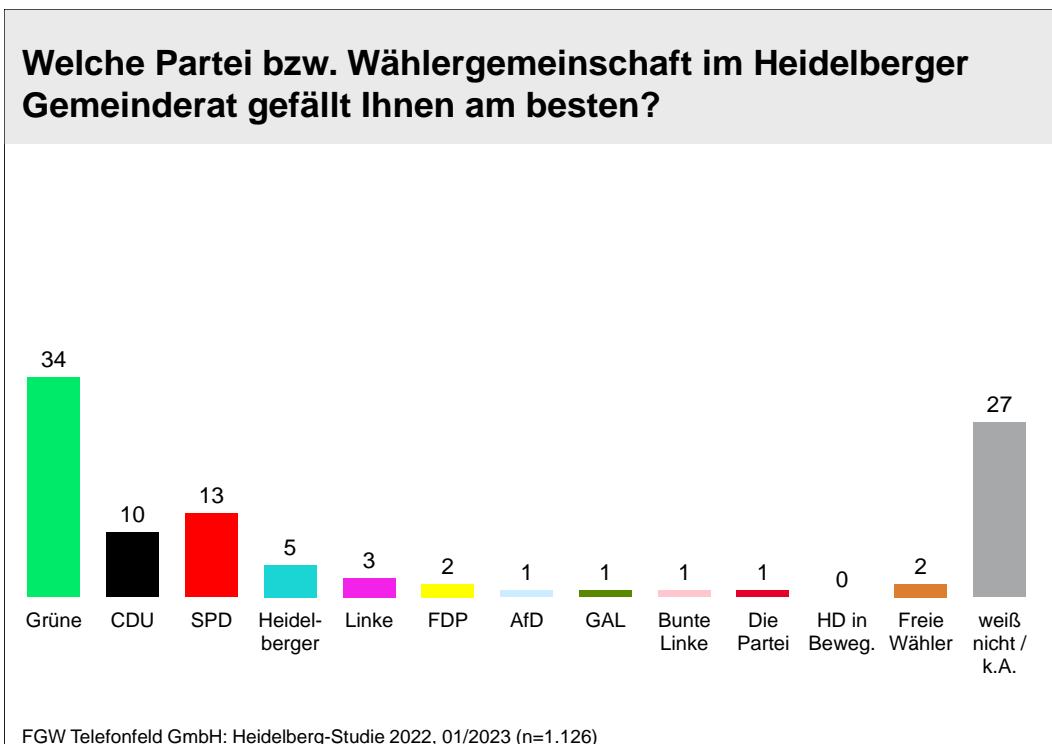
FGW Telefonfeld GmbH: Heidelberg-Studie 2022, 01/2023 (n=1.126); \* vor 2015 andere Bewertungsskala bzw. nicht gefragt

Vergleicht man noch einmal die Entwicklung der Zufriedenheit mit der Arbeit Eckart Würzners und die mit den Leistungen des Gemeinderats, gelten die Befunde der Vergangenheit auch für die aktuelle Umfrage: Beide Bewertungen sind über die Jahre von großer Stabilität gekennzeichnet und zeigen nur leichte, nicht-

interpretierbare Schwankungen; des Weiteren fällt die Beurteilung des OBs immer um einige Prozentpunkte besser aus als die des kommunalen Parlaments.

#### 4.4 Präferenz von Parteien und Wählervereinigungen im Gemeinderat

Nach wie vor liegen die Grünen mit aktuell 34% weit vorn, wenn danach gefragt wird, welche Partei oder Wählergemeinschaft im Gemeinderat den Befragten am besten gefällt; allerdings erreichen sie nicht mehr den Rekordwert von 2021 (37%), als kurz zuvor die Bundestagswahl stattgefunden hatte; des Weiteren war inzwischen die Grünen-Kandidatin Theresia Bauer 2022 bei der OB-Wahl unterlegen. Die CDU kommt wie im Vorjahr auf 10%, die SPD kann sich minimal auf 13% (+2) verbessern. Mit etwas Abstand folgen „Die Heidelberger“ mit aktuell 5%, die Linke mit 3% und die FDP mit 2%. Von jeweils 1% der Interviewten werden die AfD, die GAL, die Bunte Linke und „Die Partei“ genannt. 0% entfallen auf „Heidelberg in Bewegung“, auf 2% kommen die Freien Wähler. 27% der Heidelberger Bürgerinnen und Bürger – und damit mehr als zuletzt (20%) – antworten mit „weiß nicht“ bei der Frage nach der bevorzugten Partei im Gemeinderat.



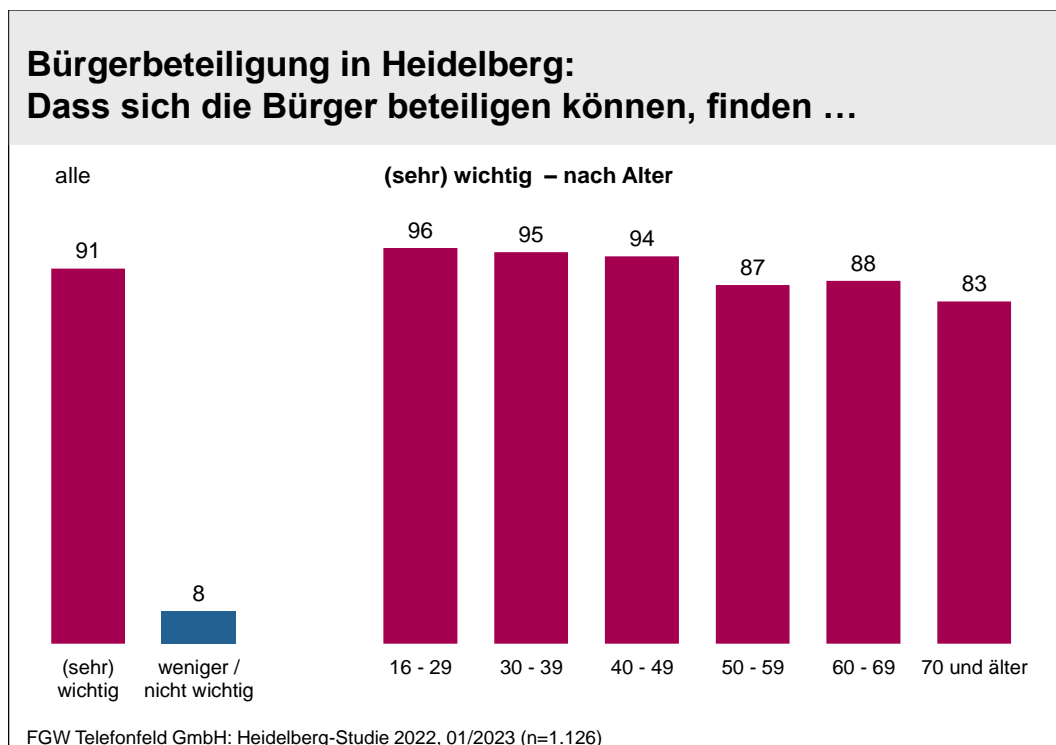
Bei allen drei großen Altersgruppen liegen die Grünen jeweils auf Platz eins: Bei den unter 35-Jährigen führen sie mit 46% sehr deutlich (CDU: 5%; SPD: 11%; „Die Heidelberger“: 3%); bei den 35- bis 59-Jährigen kommen sie mit 35% auf einen immer noch klaren Abstand zu den anderen Parteien (CDU: 10%; SPD: 14%; „Die Heidelberger“: 6%). Bei den ab 60-Jährigen ist der Vorsprung der Grü-

nen mit 21% nur gering (CDU: 17%; SPD: 14%; „Die Heidelberger“: 7%). Nicht sehr groß sind die Unterschiede zwischen Männern und Frauen insgesamt, auch wenn die Grünen bei den weiblichen Befragten (37%) etwas stärker abschneiden als bei den männlichen (31%).

Differenziert man hier noch einmal nach der Stärke des Interesses für Kommunalpolitik, liegen ebenfalls bei allen drei Gruppen die Grünen in der Präferenz vorn, gleichwohl in unterschiedlicher Intensität (starkes Interesse: 37%; etwas: 37%; wenig: 23%). Während die CDU auf Nennungen zwischen 8% (wenig Interesse an Heidelberger Kommunalpolitik) und 12% (starkes Interesse) kommt, ist die Spanne bei der SPD mit 8% (etwas Interesse) bis 17% (wenig Interesse) etwas größer.

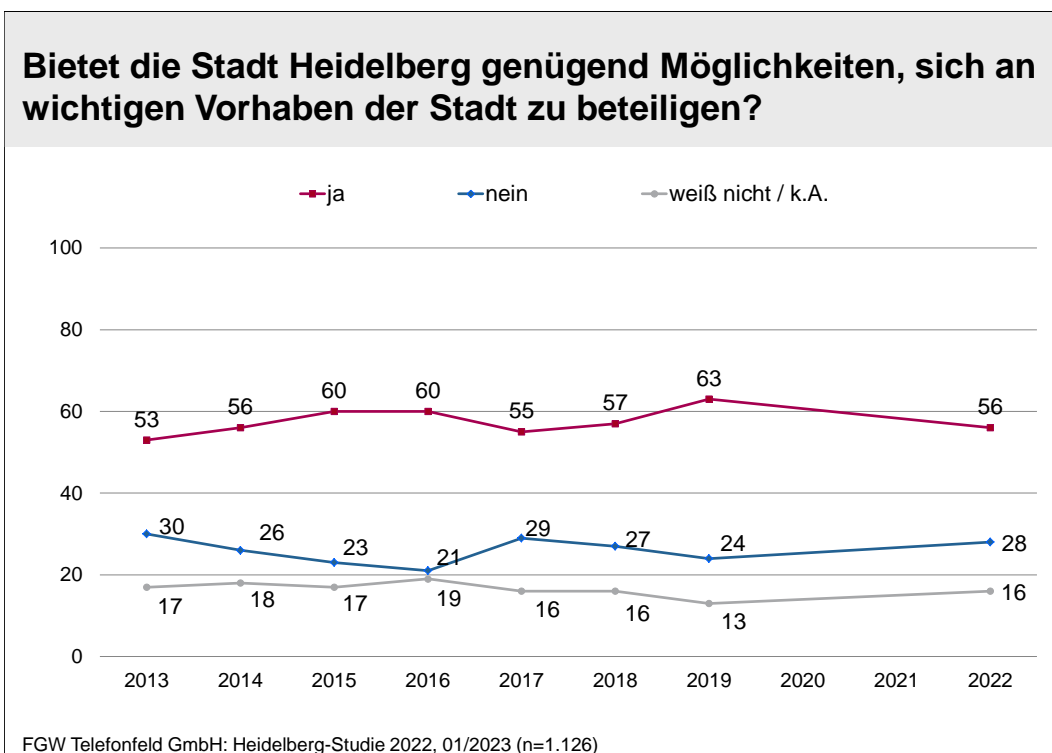
#### 4.5 Beurteilung der Bürgerbeteiligung

Nahezu identisch wie in allen Umfragen seit 2013 äußern sich die Befragten zur Bürgerbeteiligung in Heidelberg: 91% aller interviewten Personen sind der Meinung, es sei sehr wichtig (46%) bzw. wichtig (45%), dass die Stadt ihren Bürgerinnen und Bürgern die Möglichkeit bietet, sich bei Veranstaltungen oder im Internet an der Planung von Vorhaben und Projekten zu beteiligen. Dies sehen alle Altersgruppen mehrheitlich so, wenn auch nach wie vor die Älteren der Bürgerbeteiligung nicht ganz so große Relevanz zuschreiben wie die Jüngeren.



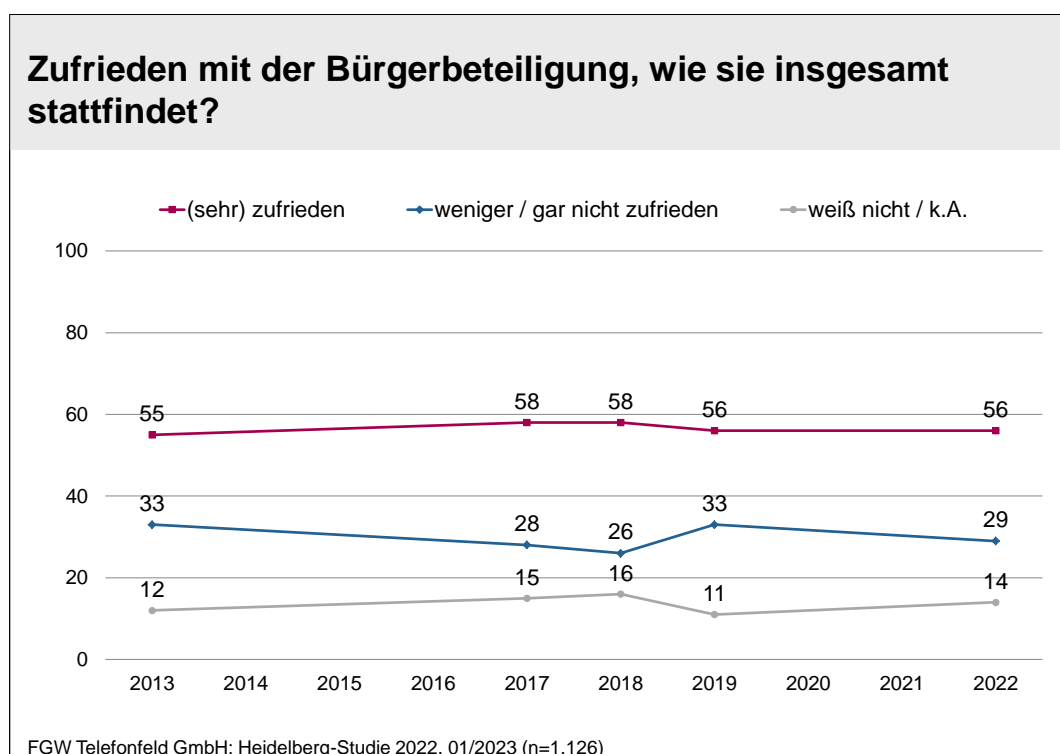
Des Weiteren besteht bei männlichen und weiblichen Befragten sowie relativ unabhängig vom formalen Bildungsgrad der Befragten oder deren Interesse an Kommunalpolitik mehrheitlich große Einigkeit in dieser Frage – mit allenfalls Nuancen, welche Bedeutung diesem Instrument der Partizipation jeweils beigemessen wird. Selbst Personen, die sich nach eigenen Angaben kaum oder gar nicht für das Geschehen in Heidelberg interessieren, finden es dennoch mehrheitlich (82%) sehr wichtig oder wichtig, dass sich die Heidelberger beteiligen können.

Nicht ganz so einhellig ist das Meinungsbild, wenn es darum geht, ob die Stadt ihren Bürgerinnen und Bürgern genügend Beteiligungsmöglichkeiten bietet: 56% halten die Zahl der Partizipationsmöglichkeiten mittels dieser Plattform für ausreichend, 28% verneinen dies und recht viele (16%) erlauben sich darüber kein Urteil. Nicht viel anders bewerteten die Heidelbergerinnen und Heidelberger in den letzten Jahren (zuletzt 2019) die Menge der Beteiligungsmöglichkeiten. Insgesamt finden Mehrheiten in allen Altersgruppen, bei Männern und Frauen sowie in allen Bildungsgruppen, dass es genügend Möglichkeiten gibt, bei städtischen Projektplanungen mittels der Bürgerbeteiligung mitzumachen. Befragte, die sich sehr stark oder stark für das städtische Geschehen interessieren, stimmen dem ebenfalls mehrheitlich zu (62%; nein: 29%; weiß nicht: 9%).





Beim Gesamturteil gibt eine Mehrheit von 56% an (ebenfalls nahezu unverändert zu den vergangenen Jahren), damit sehr zufrieden bzw. zufrieden zu sein, wie die Bürgerbeteiligung in Heidelberg insgesamt stattfindet. 29% der Heidelbergerinnen und Heidelberger erklären, weniger oder gar nicht zufrieden zu sein, 14% antworten mit „weiß nicht“. In allen Alters- (zwischen 50% und 62%) und Bildungsgruppen (zwischen 52% und 65%) sagen mehr oder weniger große Mehrheiten, mit der Heidelberger Bürgerbeteiligung alles in allem zufrieden zu sein. Noch positiver als die Gruppe derjenigen (55%) mit (sehr) starkem Interesse am Heidelberger Stadtgeschehen äußern sich jene Personen (64%), die sich „etwas“ interessieren.



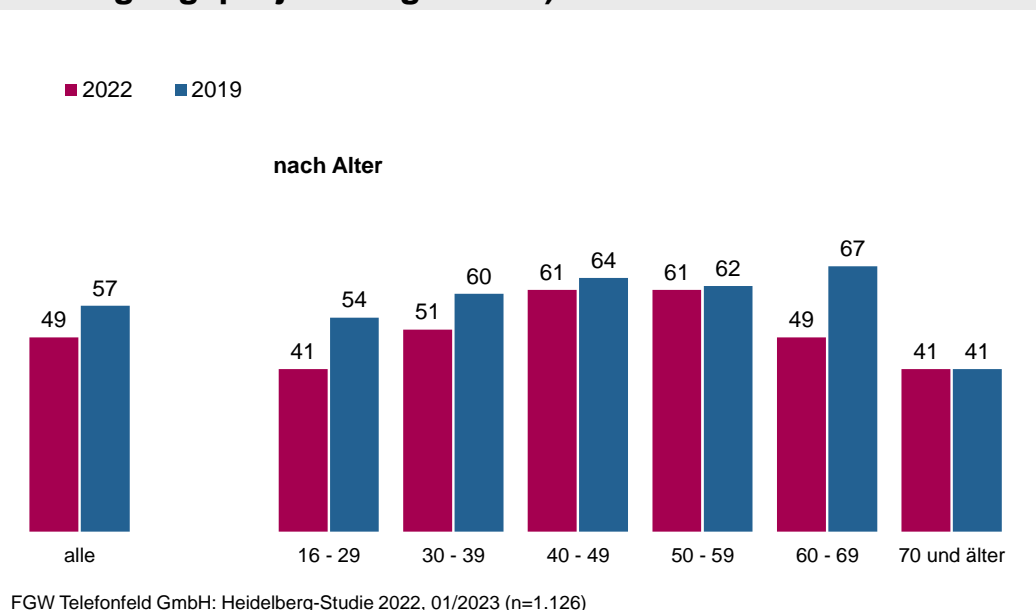
Vergleicht man die Antworten jener Befragten, die selbst schon einmal bei einem Projekt mitgemacht haben, mit jenen, bei denen das nicht der Fall ist, sind die Antworten gar nicht so unterschiedlich: 55% bzw. 57% sagen, mit der Heidelberger Form der Bürgerbeteiligung insgesamt (sehr) zufrieden zu sein. Die erstgenannte Gruppe (mitgemacht) gibt etwas häufiger an, unzufrieden zu sein (37% gegenüber 22%), umgekehrt urteilt die zweitgenannte Gruppe (nicht mitgemacht) häufiger gar nicht (21% gegenüber 8%).

#### 4.6 Eigene Teilnahme an der Bürgerbeteiligung

49% aller Befragten geben bei der aktuellen Studie an, selbst schon einmal an einer Veranstaltung zur Bürgerbeteiligung teilgenommen bzw. im Internet bei

einem Bürgerbeteiligungsprojekt mitgemacht zu haben, was etwas weniger sind als im Jahr 2019 mit 57% (in den Corona-Jahren 2020/2021 wurde nicht danach gefragt). Einschränkend muss hier hinzugefügt werden, dass „Bürgerbeteiligung“ durch die Befragten eher weit interpretiert, und nicht immer genau dieses verfasste städtische Partizipationsinstrument darunter verstanden wurde. Es lässt sich aber, egal wie die Befragten „Bürgerbeteiligung“ jeweils gedeutet haben, ein leichter Rückgang feststellen, was angesichts der Corona-Zeit mit ihren Einschränkungen bei der Versammlung größerer Menschengruppen sehr plausibel scheint. Die relativ höchste Zahl von Befragten, die bei einem Bürgerbeteiligungsprojekt mitgemacht hat, gibt es jetzt bei den 40- bis 59-Jährigen und ist in diesen Gruppen (jeweils 61%) auch recht stabil geblieben. Besonders bei zwei Altersgruppen (unter 30-Jährige sowie 60- bis 69-Jährige) ist die gesunkene Beteiligung etwas auffälliger. Zwischen Männern und Frauen sind so gut wie keine Unterschiede ersichtlich. Was die formale Bildung der Befragten betrifft, fallen Befragte mit Hauptschulabschluss (mitgemacht: 37%) zwar etwas aus der Reihe (andere Gruppen 53% bzw. 54%), allerdings verbirgt sich dahinter auch ein Alterseffekt (besonders viele Ältere haben einen Hauptschulabschluss). Wenig überraschend ist dagegen, dass die Stärke des Interesses für das Stadtgeschehen eine wichtige Einflussgröße bei dieser Frage ist: Bei (sehr) großem Interesse ist die Teilnahmequote an Beteiligungsprojekten deutlich höher (58%) als bei „etwas“ (46%) oder nur geringem bis keinem Interesse (21%).

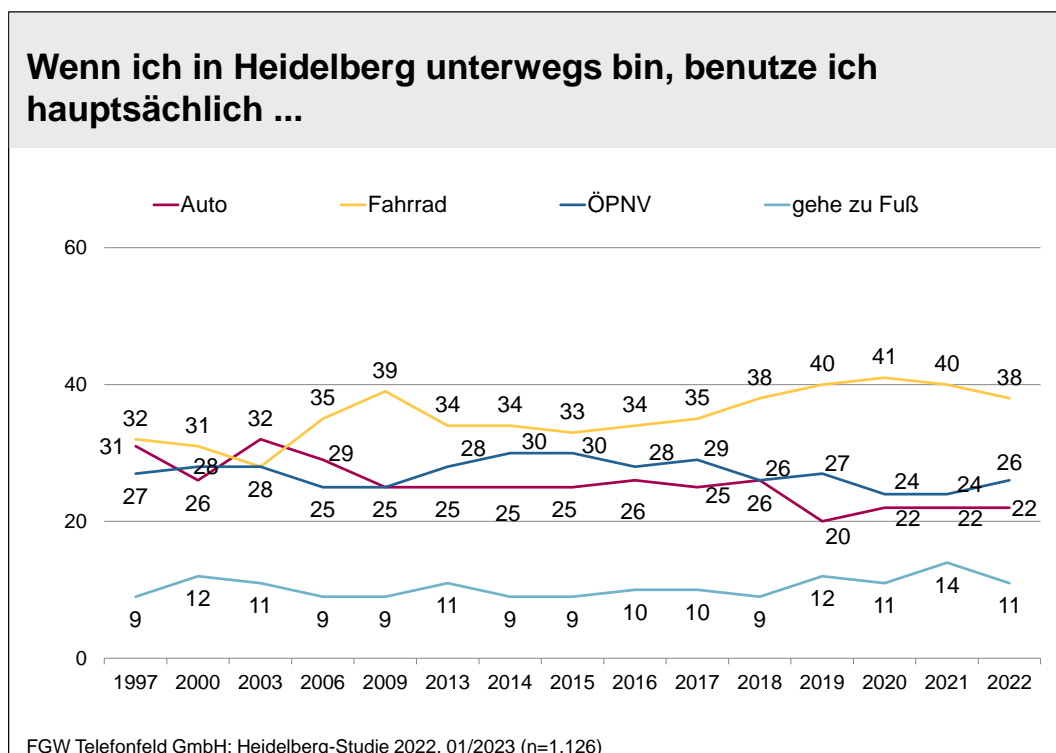
**An einer Veranstaltung zur Bürgerbeteiligung haben selbst schon teilgenommen (bzw. im Internet bei einem Bürgerbeteiligungsprojekt mitgemacht):**



## 5. Verkehr, Verkehrsmittel und Arbeitsort

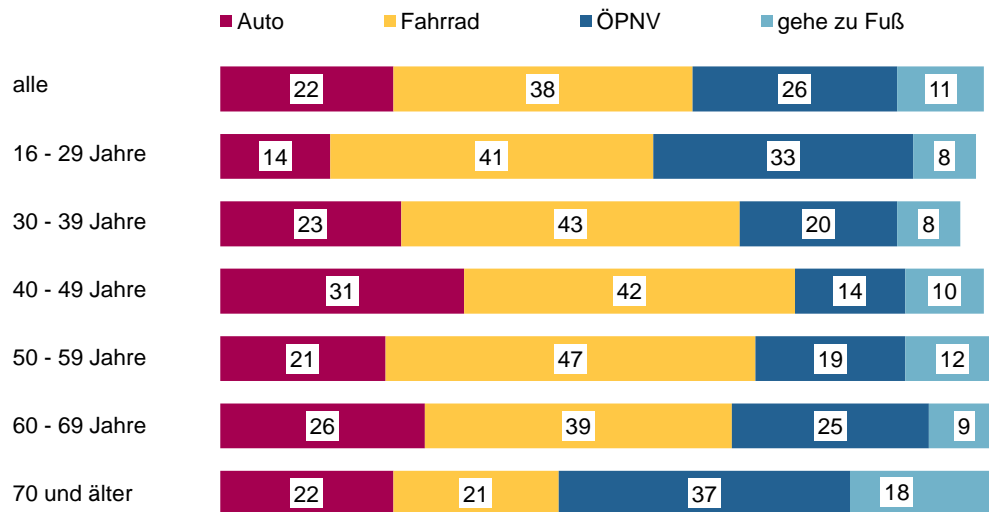
### 5.1 Hauptverkehrsmittel in Heidelberg

So gut wie keine Veränderungen sind bei der Verkehrsmittelwahl der Heidelbergerinnen und Heidelberger in den letzten vier Jahren feststellbar: Die große Mehrheit gibt an, in Heidelberg hauptsächlich klimafreundlich unterwegs zu sein (zusammen 75%). Im Einzelnen nutzen 38% für ihre Wege in der Stadt meistens das Fahrrad, mit 26% folgt der ÖPNV, 11% gehen vorwiegend zu Fuß; 22% fahren hingegen größtenteils mit dem Auto (Rest zu 100%: keine Angabe / andere Verkehrsmittel).



Das Rad ist für alle Personen unter 70 Jahren (zwischen 39% und 47%) das Hauptverkehrsmittel in Heidelberg, nur bei der Generation 70plus liegt dagegen der öffentliche Nahverkehr auf Platz eins (37%). Neben den Älteren gehören auch die Jüngsten unter 30 Jahren zu den überdurchschnittlich häufigen Nutzern des ÖPNV (33%). Während bei den 30- bis 39-Jährigen, den 50- bis 59-Jährigen sowie den 60- bis 69-Jährigen nach dem Fahrrad der ÖPNV und das Auto jeweils den ungefähr gleichen Stellenwert haben, gibt von den 40- bis 49-Jährigen ein relativ großer Anteil (31%) – und mehr als in allen anderen Altersgruppen – an, sich hauptsächlich mit dem Kfz in Heidelberg fortzubewegen.

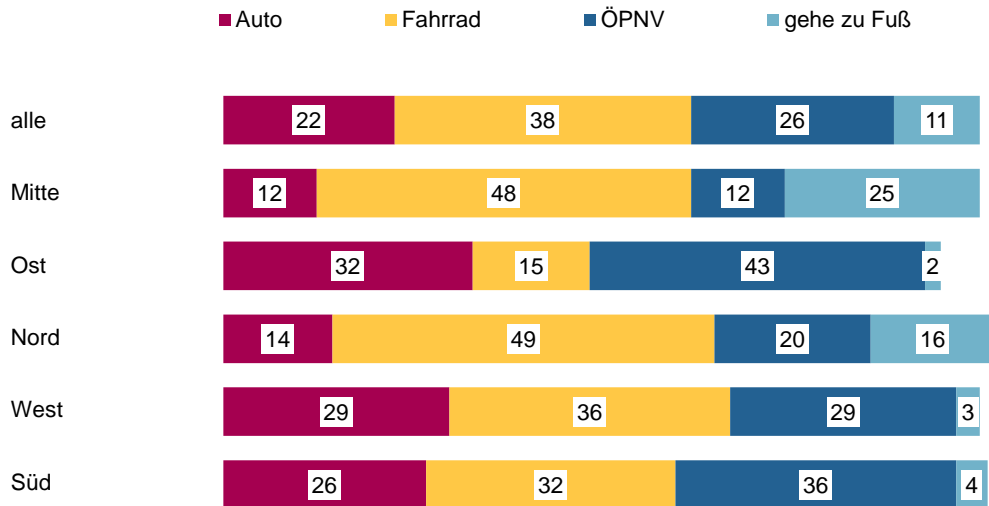
## Wenn ich in Heidelberg unterwegs bin, benutze ich hauptsächlich ...



FGW Telefonfeld GmbH: Heidelberg-Studie 2022, 01/2023 (n=1.126)

Unterschiedlich ist – wie immer – auch das Mobilitätsverhalten der Bürgerinnen und Bürger je nach Stadtteil bzw. Stadtteilgruppe, in der die Befragten leben: Im Osten (Ziegelhausen und Schlierbach) mit der speziellen Verkehrssituation und der Wohnlage am Hang werden der ÖPNV sowie das Auto klar vor dem Fahrrad als Hauptverkehrsmittel genannt. Auch im Süden (Rohrbach, Südstadt, Boxberg, Emmertsgrund), wo zum Teil ebenfalls erhebliche Steigungen zu überwinden sind, wird der ÖPNV etwas häufiger als das Rad oder das Auto genutzt. In den anderen Stadtteilgruppen ist dagegen das Radfahren die häufigste Fortbewegungsart innerhalb Heidelbergs. In der Mitte (Altstadt, Bergheim, Weststadt, Bahnstadt) sowie im Norden (Handschuhsheim, Neuenheim) ist die Fahrrad-Nutzung besonders dominierend, im Westen (Kirchheim, Pfaffengrund, Wieblingen) folgen nach dem Fahrrad relativ dicht Auto sowie Busse und Straßenbahnen. Des Weiteren wird ersichtlich, dass die Bewohner der Stadtteilgruppe Mitte sowie jene im Norden innerhalb Heidelbergs deutlich häufiger vorwiegend zu Fuß unterwegs sind als die anderen Heidelbergerinnen und Heidelberger.

## Wenn ich in Heidelberg unterwegs bin, benutze ich hauptsächlich ...



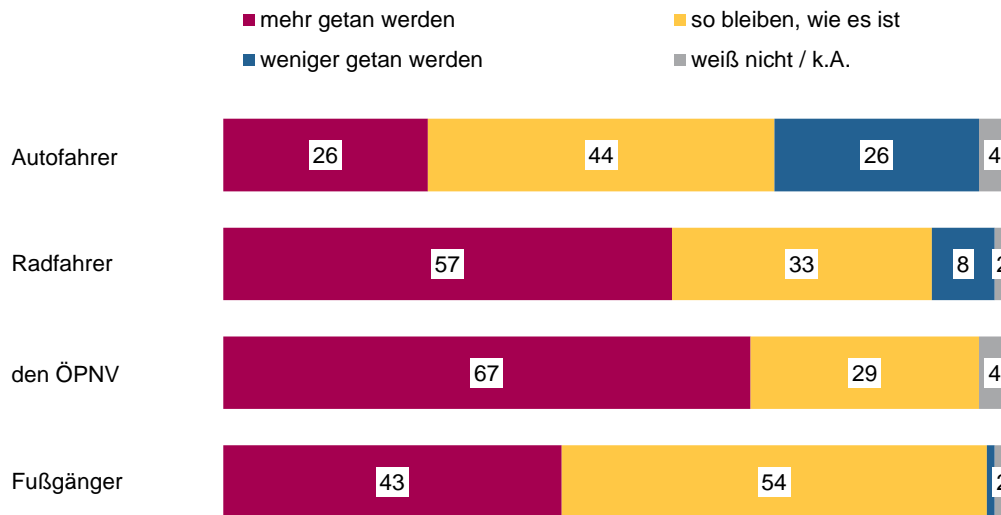
FGW Telefonfeld GmbH: Heidelberg-Studie 2022, 01/2023 (n=1.126)

Eine noch tiefergehende Analyse zeigt, dass die Befragten in der West- und der Bahnstadt (57%) sowie in Neuenheim (55%) Spitzenreiter bei der Fahrrad-Nutzung sind. Am relativ häufigsten wird der ÖPNV von Befragten im Emmertsgrund und auf dem Boxberg (55%) genutzt. Das Auto als Hauptverkehrsmittel geben im Vergleich zu den anderen relativ viele Befragte ebenfalls im Emmertsgrund und auf dem Boxberg, im Pfaffengrund sowie in Schlierbach und Ziegelhausen (jeweils 32%) sowie in Kirchheim (29%) an. Die Bewohner der Altstadt gehen vergleichsweise häufig zu Fuß (46%).

### 5.2 Mehr oder weniger tun für die einzelnen Verkehrsmittel?

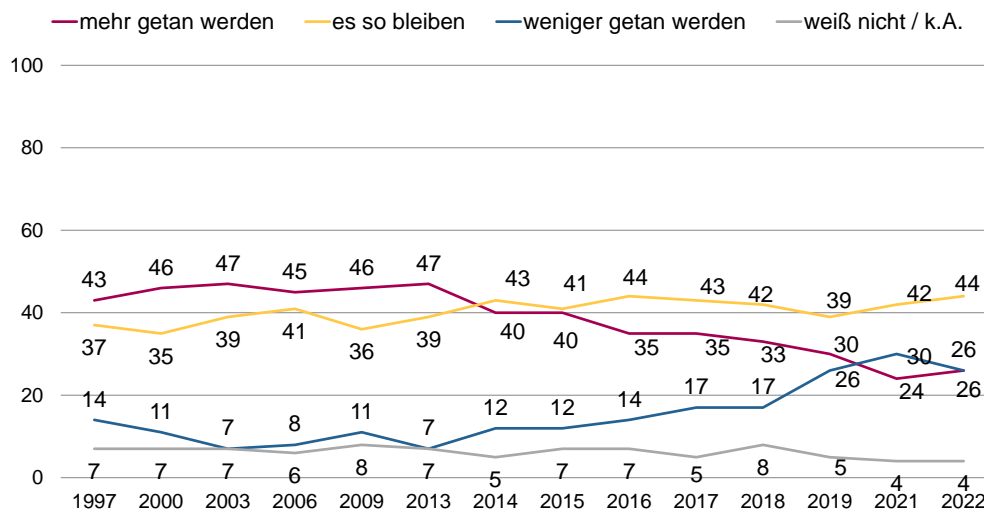
Wenn es um die künftige Unterstützung bzw. Förderung der einzelnen Verkehrsmittel und deren Nutzer geht, lassen sich die Ergebnisse zu folgenden Aussagen zusammenfassen: Für den Radverkehr sowie den ÖPNV wünschen sich die meisten Befragten jeweils ein Mehr an Unterstützung. In Sachen Fußgängerverkehr ist zwar die Mehrheit der Meinung, da müsse sich in Zukunft nicht viel ändern, recht viele Befragte plädieren aber auch in diesem Segment für größeren Einsatz. Nur beim Autoverkehr ist man sich weniger einig: Während die relative Mehrheit meint, es müsse sich da nicht viel ändern, stehen sich genau gleich viele Befragte gegenüber, die sich einerseits für eine geringere und andererseits für eine stärkere Unterstützung der Autofahrer aussprechen.

## Sollte mehr getan werden, sollte es so bleiben, wie es ist, oder sollte für ... weniger getan werden?



FGW Telefonfeld GmbH: Heidelberg-Studie 2022, 01/2023 (n=1.126)

## Für Autofahrer sollte ...

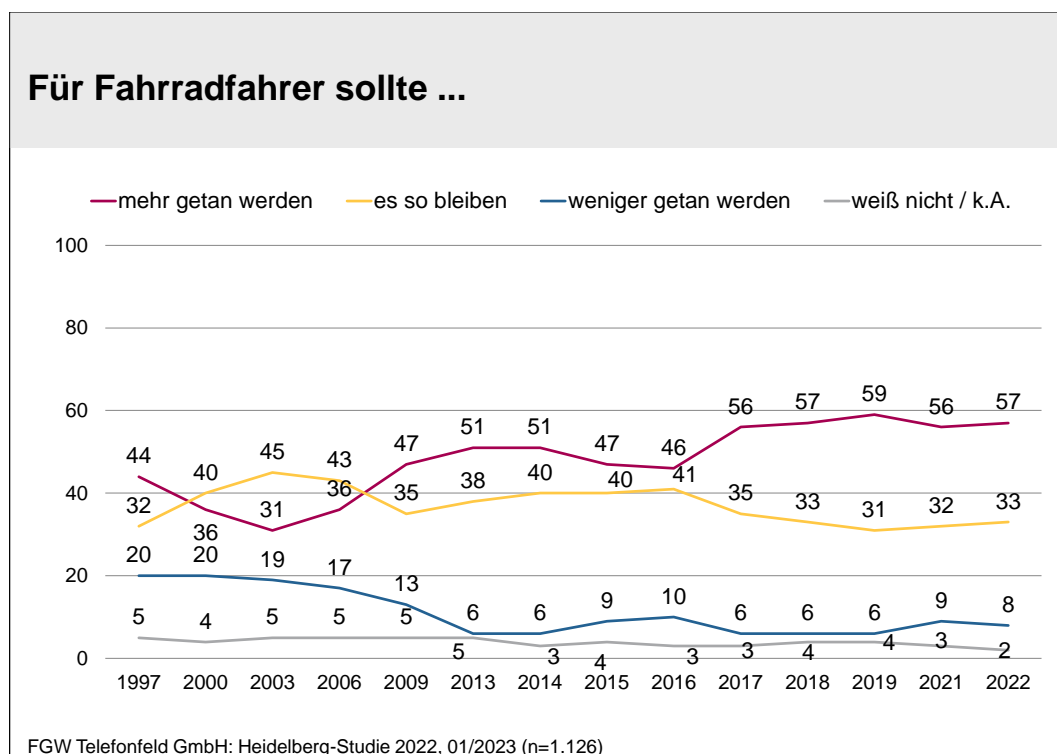


FGW Telefonfeld GmbH: Heidelberg-Studie 2022, 01/2023 (n=1.126)

Im Einzelnen sind es bezüglich der Autofahrer 44% aller Befragten, die der Meinung sind, hier solle sich in Sachen Förderung nicht viel ändern, 26% sprechen sich für eine stärkere und ebenfalls 26% für weniger Unterstützung aus. Zwischen den verschiedenen Altersgruppen ist man sich relativ einig. Größere Diffe-

renzen ergeben sich hingegen je nach eigener Verkehrsmittelnutzung: Personen, die in Heidelberg selbst hauptsächlich mit dem Auto unterwegs sind, sagen jeweils etwa gleich häufig „mehr tun“ (43%) bzw. „es soll so bleiben wie bisher“ (46%). Gegensätzlich positionieren sich hier die Radfahrer: Von ihnen plädieren zwar ebenfalls sehr viele dafür, dass sich da nichts ändern soll (43%), aber 40% aus dieser Gruppe sind auch der Meinung, Autofahrer sollten in Zukunft weniger Unterstützung erfahren. Die Einstellung von hauptsächlich ÖPNV-Nutzern entspricht ungefähr dem Durchschnitt aller Befragten; die Fußgänger sind sich hier nicht einig.

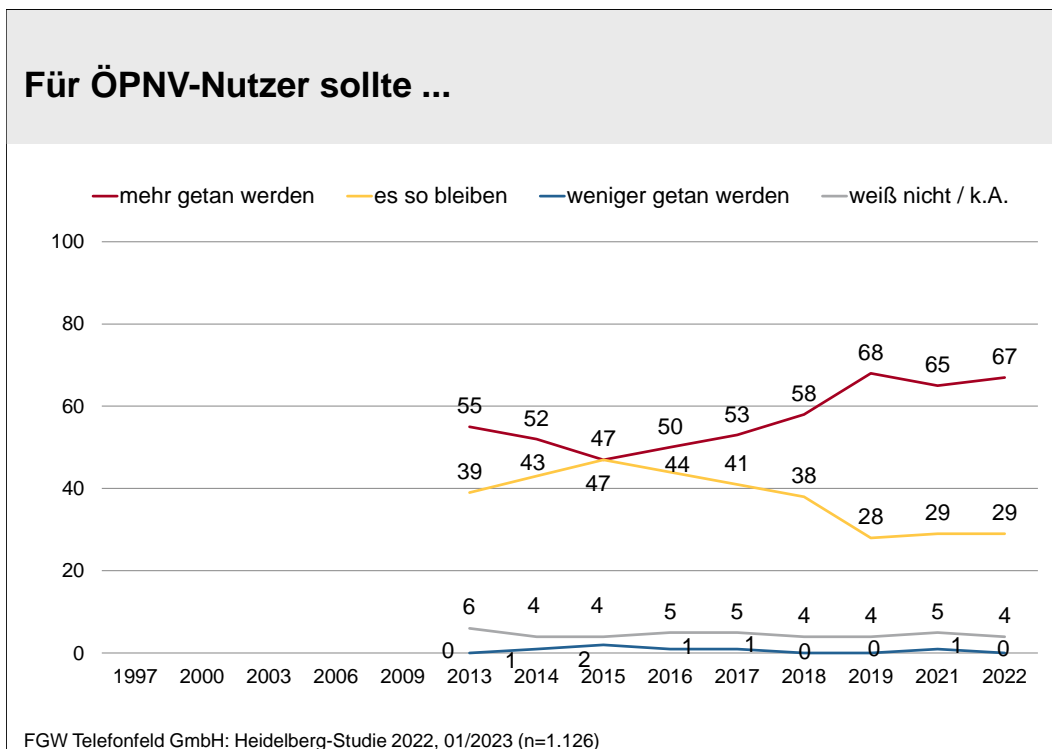
Ein Blick in die Vergangenheit zeigt, dass sich an der Einstellung der Heidelberger Bevölkerung seit 2019 nichts mehr entscheidend geändert hat: Damals hat die Zahl jener zugenommen, die sich für weniger Unterstützung der Autofahrer ausgesprochen haben, und ist seither in etwa auf diesem Niveau geblieben.



Geht es um die Förderung der Radfahrer, spricht sich eine Mehrheit von 57% dafür aus, hier mehr zu tun, 33% meinen, es könne ungefähr so bleiben wie bisher, 8% sind für ein Zurückfahren der Unterstützungsleistungen. Je jünger die Befragten sind, desto häufiger befürworten sie ein Mehr an Hilfen für den Fahrrad-Verkehr. Besonders häufig sind es die Radfahrer selbst (77%), die sich mehr Einsatz für ihr bevorzugtes Verkehrsmittel wünschen, aber auch von den ÖPNV-

Nutzern (47%) und den Fußgängern (55%) schließen sich Mehrheiten dieser Meinung an; etwas weniger sind es in den Reihen der Autofahrer (39%).

Bezüglich des Radverkehrs zeigt der Rückblick, dass sich die Einstellung dort bereits seit 2017 verändert hat: Seitdem wünschen sich immer über die Hälfte der Heidelberger Befragten eine stärkere Unterstützung der Fahrradfahrer.

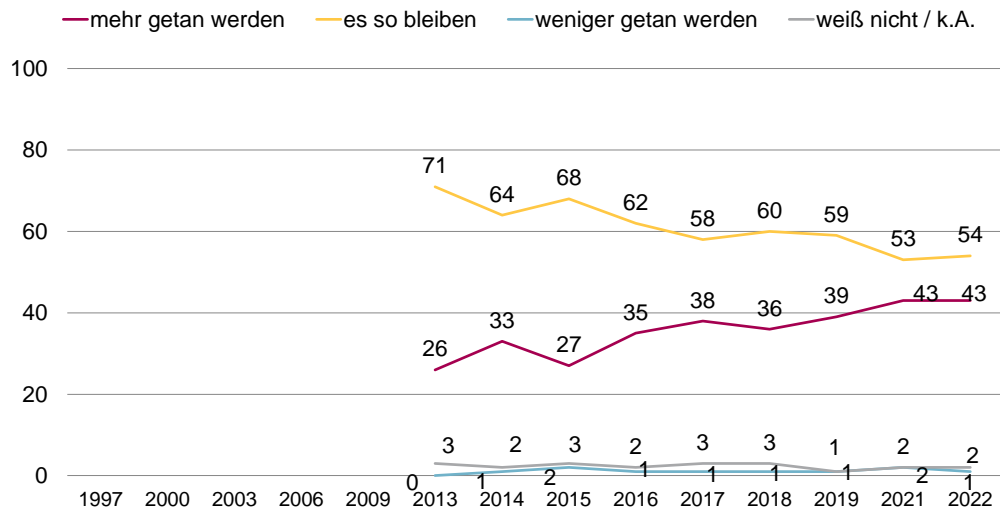


Noch stärker als beim Radverkehr ist die Forderung nach mehr Unterstützung beim Öffentlichen Nahverkehr mit 67%. Dass sich da nichts ändern muss, finden 29%, praktisch niemand ist der Ansicht, für den ÖPNV solle weniger getan werden. Von allen Altersgruppen wird mehrheitlich eine stärkere Unterstützung befürwortet, aber auch hier gilt: Je jünger, desto häufiger der Appell nach mehr ÖPNV-Förderung. Recht große Einigkeit besteht hier zwischen allen Verkehrsteilnehmergruppen: Neben den ÖPNV-Nutzern selbst (66%) meinen auch alle anderen (zwischen 61% und 74%), für Bus- und Bahnfahrer sollte mehr getan werden.

Zwischen 2016 und 2019 haben immer mehr Bürgerinnen gefordert, den Öffentlichen Nahverkehr bzw. dessen Nutzer stärker zu unterstützen. Seither sind es immer um die zwei Drittel, die diese Meinung vertreten.



## Für Fußgänger sollte ...



FGW Telefonfeld GmbH: Heidelberg-Studie 2022, 01/2023 (n=1.126)

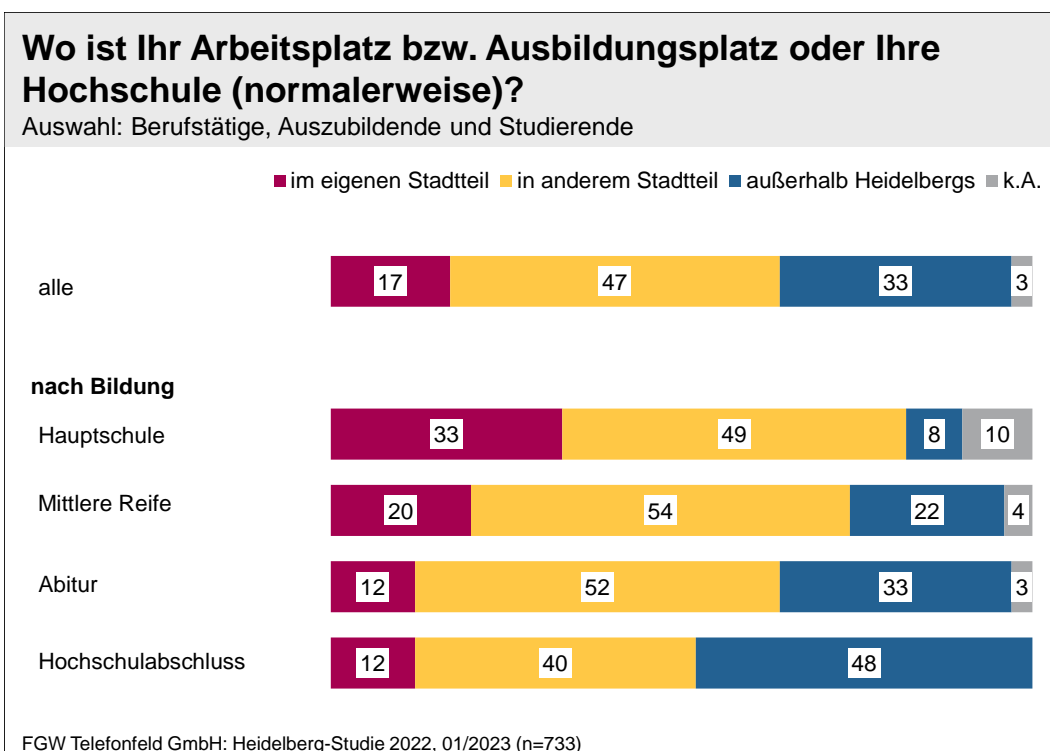
Im Hinblick auf den Fußgängerverkehr meinen 54%, dass sich da nicht so viel ändern muss, aber 43% finden eine größere Unterstützung dieser Verkehrsteilnehmer richtig. So gut wie keine Meinungsverschiedenheiten gibt es in diesem Punkt bei den diversen Altersgruppen. Abhängig von der eigenen Verkehrsmittelwahl sind Einstellungsunterschiede zwar vorhanden („mehr tun“: Fußgänger: 54%; Radfahrer: 46%; ÖPNV-Nutzer: 45%; Autofahrer: 33%), aber weniger groß als beim Rad- oder gar Autoverkehr.

Hinsichtlich des Fußverkehrs gab es in den letzten Jahren eine relativ stetige Zunahme derjenigen, die sich hier eine stärkere Unterstützung wünschen. Gegenüber dem Vorjahr stagniert dieser Wert nun.

### 5.3 Arbeitsort

Die Arbeitsstelle (bzw. Ausbildungsplatz oder Hochschule) der meisten Heidelberger Berufstätigen, Auszubildenden und Studierenden liegt nicht im eigenen Stadtteil, sondern in einem anderen Stadtteil Heidelbergs (47%). Bei 33% liegt die Arbeitsstelle außerhalb Heidelbergs, bei 17% im eigenen Stadtteil – diese Frage bezog sich nur auf die Lage der Arbeitsstelle, ohne dass hier schon auf ein mögliches Ausüben der Tätigkeit im Homeoffice eingegangen wurde. Praktisch identische Antworten gaben die Befragten hier schon im Vorjahr.

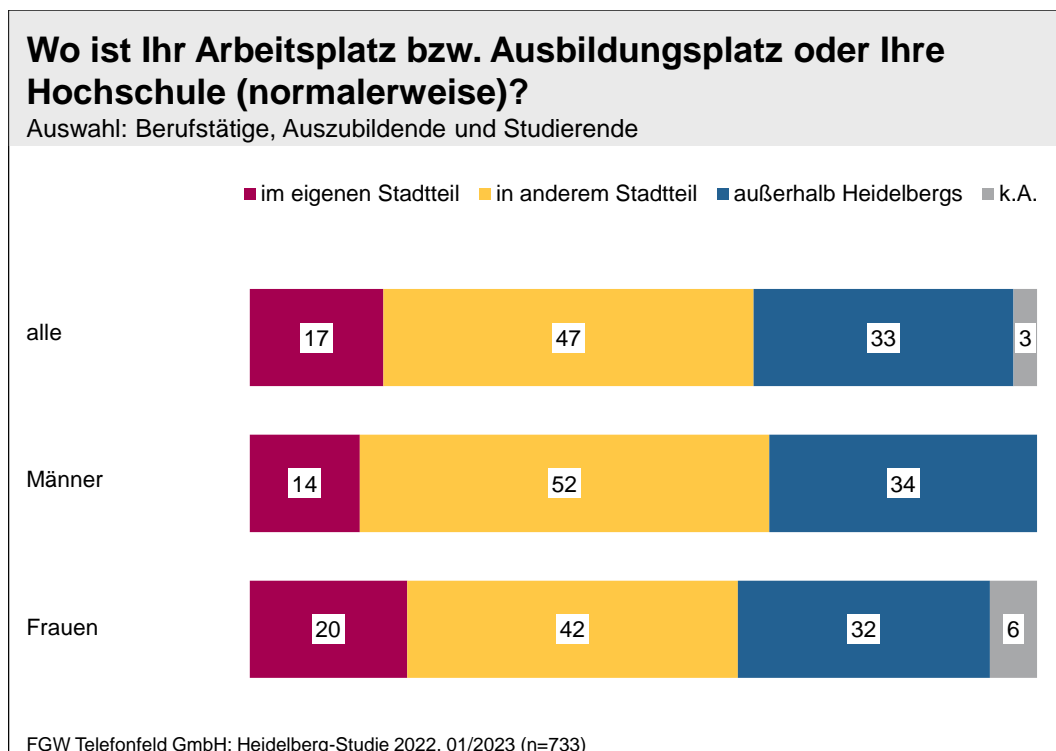
Der wichtigste Faktor, der in einem Zusammenhang mit dem Ort der Tätigkeit steht, ist der formale Bildungsgrad der Befragten bzw. deren berufliche Stellung: Je höher der Bildungsabschluss, desto häufiger befindet sich die Arbeitsstelle außerhalb Heidelbergs, was im Einzelnen heißt, dass nur 8% der Befragten mit Hauptschulabschluss, aber rund die Hälfte jener mit Hochschulabschluss (48%) für ihren Beruf aus Heidelberg auspendeln. Umgekehrt bleiben viele (33%) mit niedrigem Schulabschluss im eigenen Stadtteil, während dies nur bei 12% jener mit Unidiplom der Fall ist. Relativ wenig Unterschiede gibt es in Sachen Bildungsgrad bei der Angabe „in einem anderen Heidelberger Stadtteil“ – bei 40% bis 54% der Befragten befindet sich dort die Arbeitsstelle (bzw. Ausbildungsplatz oder Hochschule).



Ein ähnliches Bild ergibt sich, zieht man den ausgeübten Beruf der Erwerbstätigen heran: Von den Arbeitern bleiben die meisten im eigenen (29%) oder in einem anderen Stadtteil (54%), nur die Wenigsten (15%) verlassen Heidelberg für ihren Job. Dagegen liegt die Arbeitsstätte von nicht-leitenden Angestellten/Beamten und von Angestellten/Beamten in gehobenen Positionen viel häufiger außerhalb der Stadtgrenzen (41% bzw. 39%). Bei Selbstständigen sieht das noch einmal ganz anders aus (eigener Stadtteil: 34%; anderer: 39%; außerhalb: 25%).

Leichte Unterschiede lassen sich auch je nach Geschlecht der Befragten feststellen: Frauen bleiben für ihre Tätigkeit etwas häufiger im eigenen Stadtteil (20% gegenüber 14%); Männer arbeiten dagegen öfter in einem anderen Viertel Hei-

delbergs (52% gegenüber 42%). Jeweils ein Drittel verlässt die Stadt für Job, Ausbildung oder Studium.

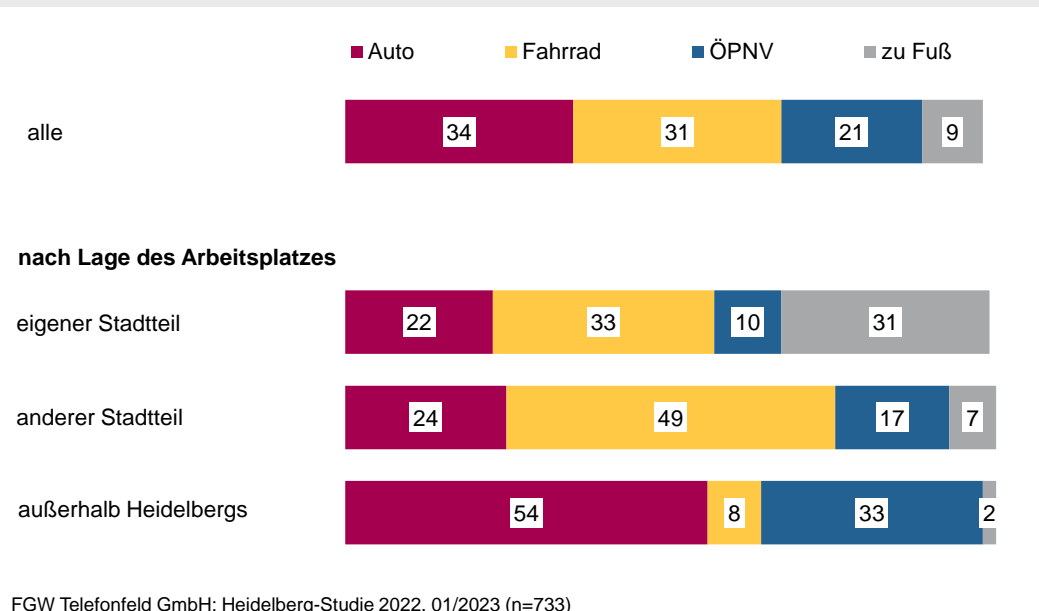


#### 5.4 Verkehrsmittel zum Arbeitsort

Alle Berufstätigen, Azubis und Studierenden wurden des Weiteren danach gefragt, welches Verkehrsmittel sie hauptsächlich nutzen, um zu ihrem Arbeitsplatz zu gelangen (auch hier wiederum ohne an dieser Stelle schon auf die tatsächlich zurückgelegten Wege aufgrund von Homeoffice einzugehen). 34% dieser Gruppe legen ihren Arbeitsweg meistens mit dem Auto zurück, 31% benutzen das Rad, 21% fahren mit Bus und Bahn, 9% gehen zu Fuß (zuletzt gefragt 2019 mit nahezu identischen Angaben wie aktuell). Sehr unterschiedlich sind hier die Angaben je nach Lage des Arbeitsplatzes: Von den Befragten, deren Arbeitsstätte (oder Hochschule) außerhalb Heidelbergs liegt, fahren mehr als die Hälfte mit dem Auto (54%), an zweiter Stelle folgt der ÖPNV (33%); nur wenige Befragte aus dieser Gruppe fahren mit dem Rad oder gehen zu Fuß dorthin. Anders ist es bei Befragten, deren Tätigkeitsfeld im eigenen oder in einem anderen Stadtteil liegt: Hier ist das Fahrrad jeweils mehr oder weniger deutlich Hauptverkehrsmittel (33% bzw. 49%); 22% bzw. 24% fahren mit dem Auto, der ÖPNV wird (insbesondere, wenn die Stelle im eigenen Stadtteil liegt) seltener benutzt (10% bzw. 17%). Zu Fuß zur Arbeit gehen dagegen innerhalb des eigenen Stadtteils recht viele Befragte (31% – und damit neben dem Rad dort die wichtigste Fortbewegungsart), aber nur wenige, die in einen anderen Teil Heidelbergs müssen (7%).

## Verkehrsmittel zum Arbeitsort?

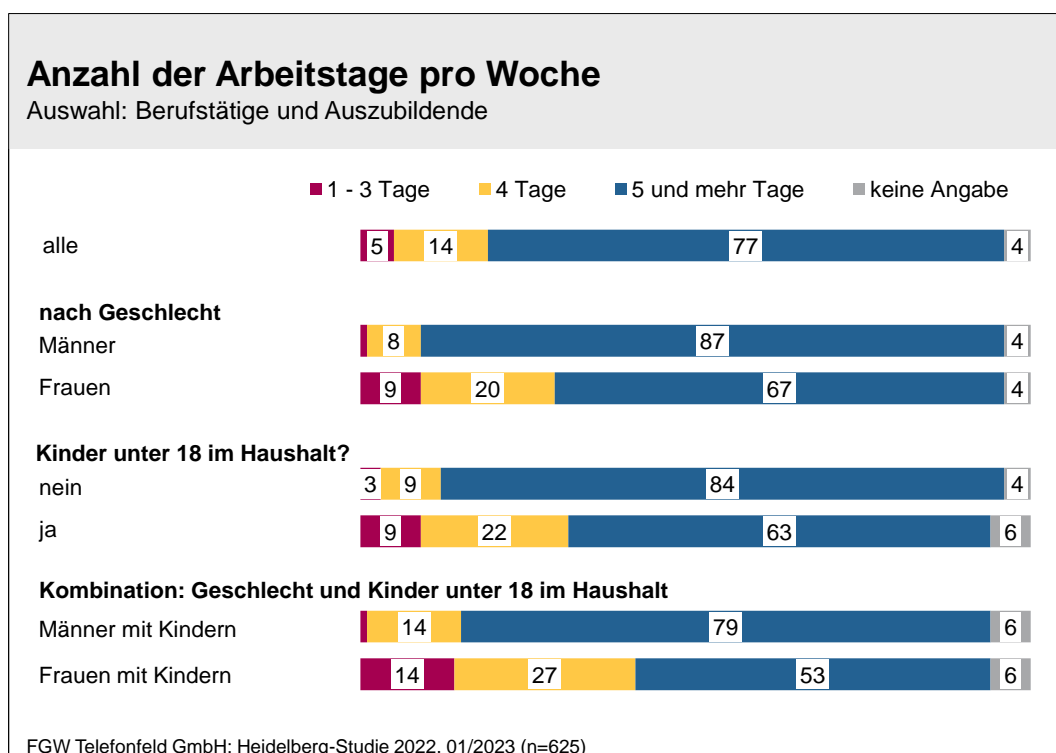
Auswahl: Berufstätige, Auszubildende und Studierende



Zwischen Männern und Frauen sowie Befragten mit und ohne Kinder unter 18 Jahren gibt es bei der Wahl des Verkehrsmittels zum Tätigkeitsort kaum Unterschiede. Je nach Bildungs- und Altersgruppe oder auch Stadtteil sind die Angaben zwar recht verschieden, oft hat dies aber natürlich mit der Art und dem Ort der Tätigkeit (z.B. viele Studierende unter den Jüngeren, die innerhalb Heidelbergs bleiben) oder auch mit der Sozialstruktur des Stadtteils zu tun. Das heißt, ob z.B. in dem bestimmten Stadtteil viele Personen mit einer gehobenen Tätigkeit und dementsprechend höherem Einkommen wohnen, deren Arbeitsplatz – wie vorher gesehen – oft außerhalb der Stadt liegt. Ignoriert man aber all diese Faktoren, so lässt sich ganz schlicht feststellen, dass vor allem Befragte, die in Schlierbach und Ziegelhausen, im Emmertsgrund und auf dem Boxberg sowie im Pfaffengrund leben, häufiger (52% bzw. 51%) als die anderen mit dem Auto zu ihrer Tätigkeit fahren. Das Rad als Verkehrsmittel Nummer eins zum Tätigkeitsort kommt besonders oft bei den Handschuhsheimern, den Kirchheimern sowie bei Bewohnern von Weststadt, Bahnstadt und Altstadt zum Einsatz (41% bis 37%). Auch bei der Nutzung des ÖPNV liegen die Bewohner im Emmertsgrund und auf dem Boxberg weit vorn (44%), am häufigsten zu Fuß gehen die Altstädter zu ihrer Tätigkeit (30%).

## 5.5 Arbeitstage

56% aller ab 16-jährigen Befragten in Heidelberg sind berufstätig oder machen eine Ausbildung. 77% aus dieser Gruppe geben an, eine 5-Tage-Woche (oder mehr) zu haben – was natürlich nicht automatisch bedeutet, dass es sich hier um eine Vollzeit-Tätigkeit handelt. 14% haben 4 Arbeitstage und 5% arbeiten zwischen 1 und 3 Tagen pro Woche (keine Angabe: 4%). Je nach Berufsgruppe geben etwas mehr (Arbeiter: 90%) oder etwas weniger Befragte (Angestellte/Beamte in nicht-leitender Funktion: 72%) an, an mindestens 5 Tagen in der Woche ihren Job auszuüben. Außer dem Berufsstand und dem Alter spielt auch das Geschlecht der Erwerbstätigen eine Rolle: 87% der männlichen und 67% der weiblichen Berufstätigen bzw. Azubis arbeiten an 5 Tagen in der Woche. Die Kombination von Alter und Geschlecht zeigt, dass in allen Altersgruppen Männer häufiger eine 5-Tage-Woche haben als die jeweils gleichaltrigen Frauen.



Befragte mit Kindern unter 18 Jahren haben insgesamt seltener eine Tätigkeit an 5 Tagen pro Woche (63%) als jene ohne oder mit erwachsenen Kindern (84%). Unterteilt man zusätzlich nach Geschlecht und Kindern, zeigen sich folgende Unterschiede: Von den berufstätigen Frauen ohne Kinder arbeiten 77% an 5 Tagen in der Woche, von den Männern ohne Kinder sind es 90%. Von den erwerbstätigen Frauen mit minderjährigen Kindern hat etwas mehr als die Hälfte (53%) einen 5-Tage-Job, von den Männern dagegen 79%. Das heißt, es lassen sich große Unterschiede zwischen weiblichen und männlichen Befragten mit Kindern

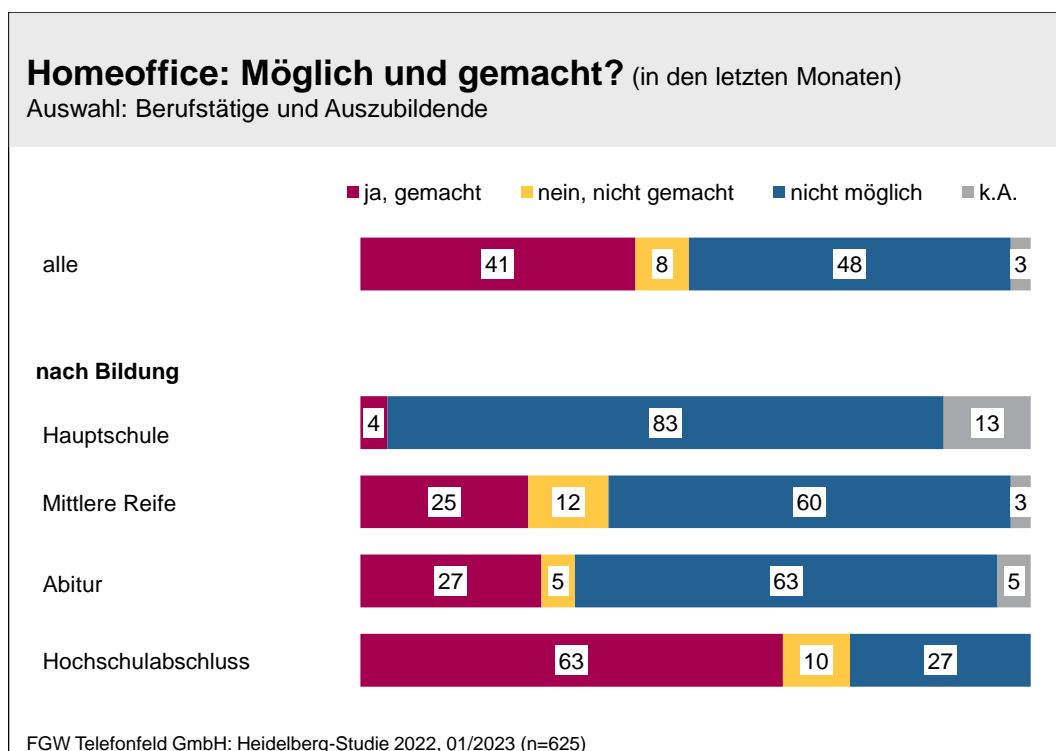
feststellen, so dass der Umkehrschluss nahe liegt, dass sich Frauen stärker als Männer in der Familienarbeit engagieren.

## **5.6 Homeoffice und Arbeitswege**

Die Arbeitswelt hat sich durch die Corona-Pandemie stark verändert. Bei vielen Jobs, bei denen es früher gar nicht in Frage kam, diese ganz oder teilweise von zuhause aus auszuüben, war es dann bzw. ist dies nach wie vor möglich – und wird auch gemacht. 48% aller Erwerbstätigen geben aktuell an, dass es bei ihrem Job (oder ihrer Ausbildungsstelle) grundsätzlich nicht möglich ist oder wäre, diese Tätigkeit ganz oder teilweise auch im Homeoffice auszuüben. 49% sagen jedoch, bei ihnen sei das möglich (keine Angabe: 3%): Die meisten, die angeben, dass es bei ihnen geht, von zuhause aus zu arbeiten, haben dies in den letzten Monaten auch gemacht (41%), nur 8% könnten es zwar theoretisch tun, haben es aber dennoch nicht gemacht. Gefragt wurde dieses Mal, wie das „in den letzten Monaten“ war, um einerseits nicht eine zu kurze Zeitspanne (kurz nach Weihnachten) zu erfassen, andererseits aber auch möglichen Veränderungen, die sich in Sachen Homeoffice (z.B. wegen der Corona-Lage) ergeben haben, entsprechend Rechnung tragen zu können. Auffällig ist, dass sich im Vergleich zu 2020, als diese Frage nach Homeoffice zum ersten Mal gestellt wurde (mit etwas anderem Fragetext: „in den letzten vier Wochen“), die Ergebnisse etwas verändert haben: Damals im Oktober 2020 gaben nur 38% an, ihre Tätigkeit sei grundsätzlich nicht „Homeoffice-tauglich“. Bei zusammen 62% der Erwerbstätigen war dies hingegen möglich, und 41% arbeiteten zumindest teilweise auch von zuhause aus (möglich, aber nicht gemacht: 20%). Woran es liegt, dass damals weniger Berufstätige als aktuell angaben, dass es bei ihnen ganz grundsätzlich nicht möglich ist, auch „remote“ zu arbeiten, lässt sich hier nicht genau eruieren. Möglicherweise liegt es daran, dass damals, als die Dringlichkeit größer war, Kontakte zu vermeiden, auch Tätigkeiten, die eigentlich dazu nicht geeignet sind, ins Homeoffice verlegt wurden. Trotz dieser Veränderungen lässt sich aber gleichzeitig feststellen, dass genau der gleiche Anteil der Heidelberger Berufstätigen wie 2020 jetzt angibt (41%), ganz oder teilweise (in den letzten Wochen / in den letzten Monaten) im Homeoffice zu arbeiten.

Sowohl die theoretische Möglichkeit als auch die tatsächliche Ausübung des Berufs im Homeoffice hängen natürlich stark von der Art der Tätigkeit ab – und diese wiederum hängt oft vom Bildungsabschluss der Befragten ab: Lediglich 15% der Arbeiter, aber 46% bzw. 52% der Angestellten und Beamten (in nicht-leitender bzw. in leitender Funktion), haben in der letzten Zeit auch von zuhause aus gearbeitet. Noch unterschiedlicher sieht es aus, wenn man den formalen Bildungsgrad der Befragten zugrunde legt: Während nur 4% der Personen mit

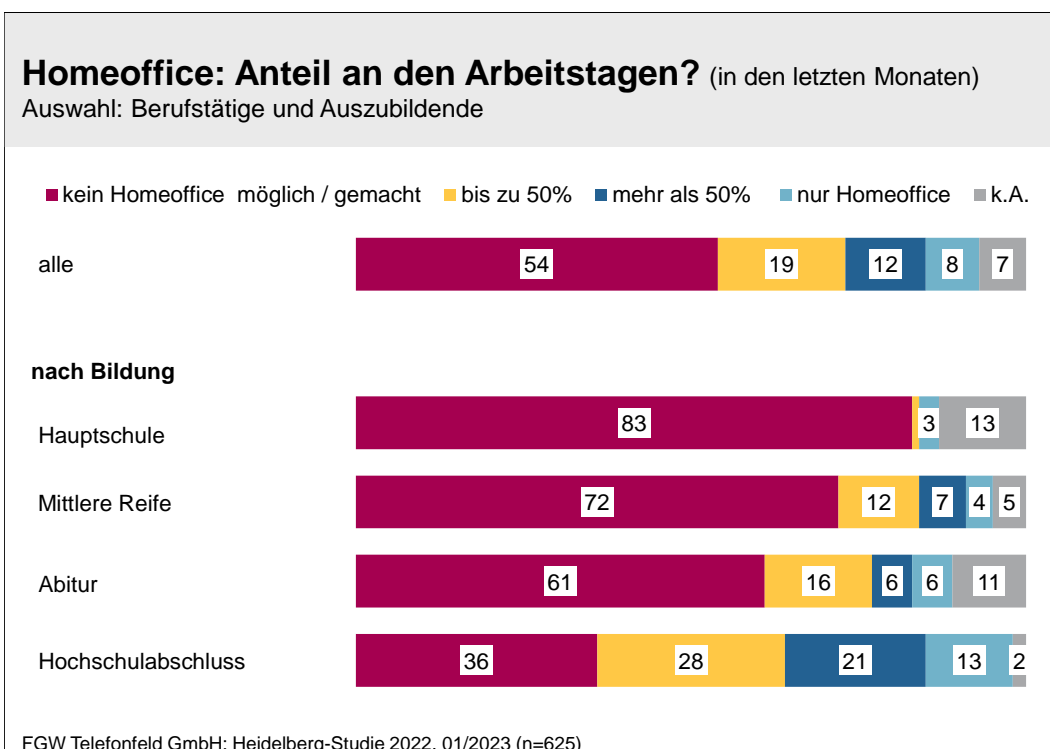
Hauptschulabschluss in den letzten Monaten zumindest ab und zu im Homeoffice gearbeitet haben, taten dies 25% bzw. 27% derjenigen mit mittlerer Reife oder Hochschulreife, aber 63% der Erwerbstätigen mit einem Uniabschluss. Außerdem wird in der untenstehenden Grafik ebenfalls deutlich, dass zum einen nur in der Gruppe der Befragten mit akademischem Abschluss die Tätigkeit überhaupt mehrheitlich im Homeoffice möglich ist (zusammen 73%), und zum anderen, dass diese Gruppe auch regen Gebrauch von dieser Homeoffice-Möglichkeit macht (63% gegenüber 10% „nicht gemacht“).



Leichte Unterschiede lassen sich auch je nach Geschlecht der Befragten feststellen: Sowohl bei der grundsätzlichen Möglichkeit als auch bei der wirklichen Ausübung geben etwas mehr Männer als Frauen (gemacht: 46% gegenüber 36%) an, auch von zuhause aus zu arbeiten – und diese Unterschiede bestätigen sich in allen Altersgruppen.

Neben der grundsätzlichen Frage, ob überhaupt im Homeoffice gearbeitet wurde, ist natürlich auch der Anteil der Arbeitstage, die dort verbracht wurden, von Interesse: Mehr als die Hälfte der berufstätigen Befragten (zusammen gerundet 54%: 8% Homeoffice möglich, aber nicht gemacht; 48% Homeoffice nicht möglich), hat – wie bereits erwähnt – in den letzten Monaten gar nicht von zuhause aus den Job ausgeübt. 19% waren an bis zu 50% ihrer Arbeitstage im Homeoffice, 12% verbrachten dort mehr als die Hälfte der Tage und 8% geben an, ausschließlich von zuhause aus gearbeitet zu haben (keine Angabe: 7%).

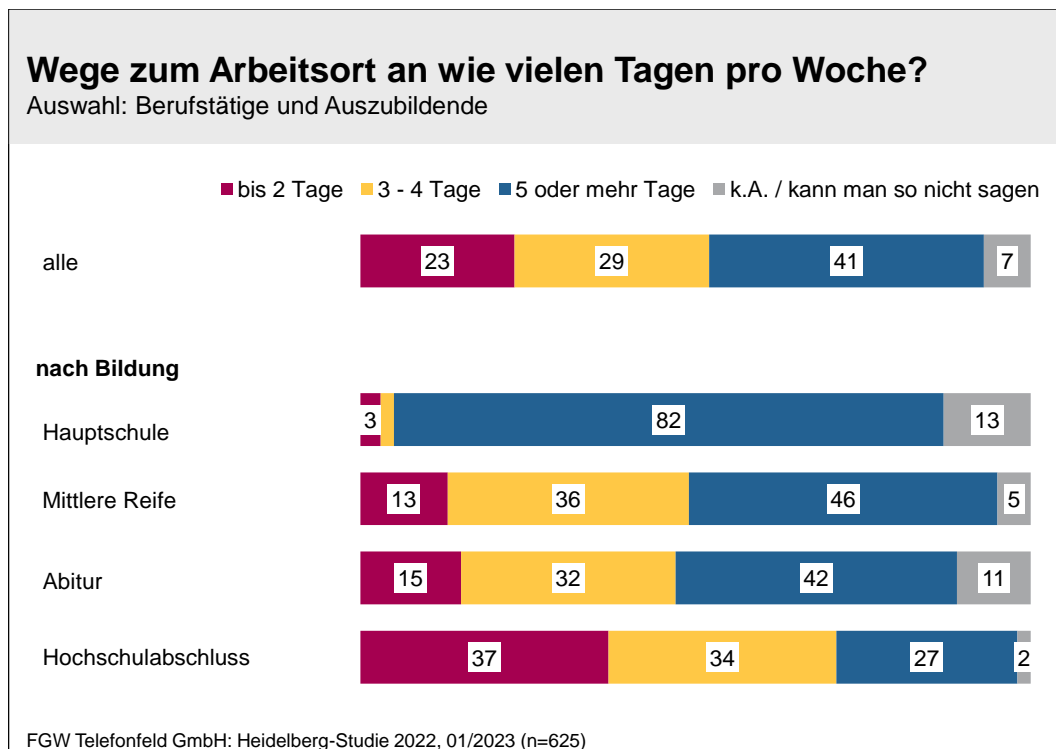
Während bei den Befragten mit niedrigem Bildungsabschluss Homeoffice – wie beschrieben – also kaum ein Thema ist, lässt sich bei den anderen drei Bildungsgruppen erkennen, dass jeweils ungefähr gleich viele pro Gruppe weniger als die Hälfte oder mehr als die Hälfte bzw. komplett von zuhause aus arbeiten. Im Einzelnen sind es bei Personen mit mittlerer Reife 12%, die in den letzten Monaten bis zu 50% „remote“ arbeiten, 7% bzw. 4% tun dies häufiger als 50% oder ausschließlich. Von den Befragten mit Abitur geben 16% „weniger als die Hälfte“ an, jeweils 6% sagen „mehr als die Hälfte“ oder „nur im Homeoffice“. Von den Hochschulabsolventen arbeiten 28% bis zu 50% von zuhause aus, 21% über 50% und 13% sind immer im Homeoffice.



Wenn man nun zum Schluss die Anzahl der Tage betrachtet, an denen der Weg zur Arbeit tatsächlich zurückgelegt wurde (ohne aber an dieser Stelle die grundsätzlich zu leistenden Arbeitstage pro Woche miteinzubeziehen), ergibt sich folgendes Bild: 41% aller Berufstätigen und Azubis legen den Weg zur Arbeit an 5 Tagen (oder mehr) in der Woche zurück, weitere 29% sind an 3 bis 4 Tagen dafür unterwegs, 23% machen sich nur an maximal 2 Tagen auf den Weg (7% geben an, dass man dies nicht so genau sagen kann bzw. machen keine Angabe). Unterscheidet man hier nach dem formalen Bildungsgrad der Befragten, zeigt sich ein ganz ähnlicher Zusammenhang wie bereits in Sachen Homeoffice: Während von den Personen, die maximal über einen Hauptschulabschluss verfügen – und tendenziell also häufiger eine Tätigkeit z.B. in Handwerk und Industrie ausüben –, 82% angeben, an 5 Tagen pro Woche zu ihrer Arbeitsstelle zu gehen



bzw. zu fahren, trifft dies nur auf vergleichsweise wenige der Befragten mit Hochschulabschluss zu (27%). Demgegenüber sind es in den Reihen der Akademiker mit 37% deutlich mehr als bei den Befragten mit niedrigem Bildungsabschluss (3%), die nur an bis zu 2 Tagen in der Woche den Weg zur Arbeit zurücklegen (müssen).



Im Folgenden also nochmal eine Zusammenfassung der verschiedenen Zusammenhänge: Der Arbeitsplatz von Befragten mit einem formal hohen Bildungsniveau (45% aller Erwerbstätigen) liegt im Vergleich zu den anderen Gruppen relativ häufig außerhalb Heidelbergs. Personen mit einem Hochschulabschluss haben deutlich häufiger als alle anderen die Möglichkeit, im Homeoffice zu arbeiten, und der Großteil hat in den letzten Monaten auch von dieser Möglichkeit Gebrauch gemacht. Dementsprechend müssen Befragte mit einem formal hohen Bildungsgrad wesentlich seltener als Personen mit mittlerer Reife oder Abitur und erst recht als jene mit Hauptschulabschluss an 5 Tagen in der Woche zu ihrer Arbeitsstelle fahren. Umgekehrt arbeiten jene mit einem niedrigen Schulabschluss (13% der Erwerbstätigen) – und einer damit oft verbundenen eher „praktischen“ Tätigkeit – tendenziell eher in Heidelberg. Eine große Mehrheit aus dieser Gruppe hat nicht die Möglichkeit, diese Arbeit von zuhause aus zu erledigen und muss also den Arbeitsweg meist an 5 Tagen pro Woche zurücklegen. Die Befunde für Berufstätige und Azubis mit maximal mittlerer Reife (19% der Erwerbstätigen) oder mit Abitur (21%) bewegen sich im Prinzip zwischen den beiden Polen von Befragten mit höchstem bzw. niedrigstem Bildungsabschluss.



**Anhang**



Frage # 1+2

Haben Sie in Heidelberg Ihren Hauptwohnsitz?

Falls 'nein': Haben Sie in Heidelberg Ihren Zweitwohnsitz?

Prozentwerte	ALTER						
	Gesamt	-29	-39	-49	-59	-69	70
		Jahre	Jahre	Jahre	Jahre	Jahre	Jahre
Anzahl	1126	261	197	149	175	148	196
WOHNSITZ							
Hauptwohnsitz	99	97	100	99	99	100	99
Zweitwohnsitz	1	3	-	1	1	0	1

Frage # 3

In welchem Stadtteil wohnen Sie?

Prozentwerte	ALTER						
	Gesamt	-29	-39	-49	-59	-69	70
		Jahre	Jahre	Jahre	Jahre	Jahre	Jahre
Anzahl	1126	261	197	149	175	148	196
STADTTEIL							
Altstadt	7	13	4	6	6	4	8
Bahnstadt	2	1	2	6	3	1	1
Bergheim	4	3	9	2	4	9	1
Boxberg	4	4	6	2	2	4	2
Emmertsgrund	3	5	-	5	0	5	3
Handschuhsheim	14	13	11	13	13	15	21
Kirchheim	12	14	15	9	11	12	10
Neuenheim	7	8	7	5	4	6	8
Pfaffengrund	5	6	4	5	4	6	6
Rohrbach	11	10	12	15	9	12	7
Schlierbach	3	7	-	2	2	2	2
Südstadt	4	2	8	3	5	3	5
Weststadt	10	6	5	11	21	10	9
Wieblingen	8	2	11	10	10	5	11
Ziegelhausen	5	4	6	6	7	4	6
keine Angabe	1	2	-	-	-	2	1

## Frage # 4

Wie lange wohnen Sie schon in Heidelberg?

Prozentwerte	ALTER						
	Gesamt	-29 Jahre	-39 Jahre	-49 Jahre	-59 Jahre	-69 Jahre	70 Jahre + älter
Anzahl	1126	261	197	149	175	148	196
WOHNE in HD							
< 2 Jahre	2	4	2	1	0	1	0
< 5 Jahre	9	20	12	7	5	1	2
< 10 Jahre	10	14	23	8	6	6	2
< 20 Jahre	19	17	37	36	16	6	4
20 Jahre und mehr von Geburt an	36	7	12	36	52	60	67
keine Angabe	24	38	14	12	21	26	25
	-	-	-	-	-	-	-
WOHNE in HD							
< 10 Jahre	21	38	37	16	11	8	4
< 20 Jahre	19	17	37	36	15	6	4
20 Jahre und mehr von Geburt an	36	7	12	36	53	60	67
	24	38	14	12	21	26	25

Frage # 5+6

Was ist Ihrer Meinung nach zurzeit das wichtigste Problem  
in Heidelberg? Und was ist ein weiteres wichtiges Problem?

Mehrfachnennungen	Anzahl	ALTER					
		Gesamt	-29 Jahre	-39 Jahre	-49 Jahre	-59 Jahre	-69 Jahre
	1126	261	197	149	175	148	196
WOHNUNGSMARKT,MIETEN	30	35	35	34	36	24	14
VERKEHR ALLG. *	25	13	24	22	32	31	31
ÖPNV *	14	21	22	6	6	9	11
RADWEGE *	12	16	21	12	4	6	7
PARKPLATZPROBLEME *	11	6	14	15	10	13	9
BAUSTELLEN *	7	3	3	9	13	10	6
ZU WENIG GRÜNANLAGEN	4	6	5	4	4	4	3
KINDERBETREUUNG	4	2	11	9	1	-	0
BILDUNG,SCHULE	4	8	1	7	1	2	1
EINK.MÖGL.,GESCH.STR.	3	1	3	6	2	5	5
KLIMA,ENERGIE	3	2	5	1	5	3	2
STRABENSCHÄDEN *	3	-	0	4	6	6	2
VERSCHMUTZUNG	3	4	1	4	1	2	4
STADTENTWICKLUNG	2	2	3	0	1	4	2
AMPELSCHALTUNGEN *	2	2	4	2	2	1	1
VERHALTEN RADFAHRER *	2	1	-	2	1	4	4
STAUS *	1	-	-	2	0	2	0
VERKEHR (*)	61	56	71	59	60	64	59
KLIMA,ENER.,UMW.,ARTEN	4	4	5	1	8	7	3
SONSTIGE PROBLEME	26	19	19	34	29	37	28
KEIN PROBL., WEISS NICHT	11	13	3	7	13	8	22

## Frage # 7+8

Fühlen Sie sich in Heidelberg sehr wohl, eher wohl, eher nicht wohl oder überhaupt nicht wohl?

Und wie ist das mit dem Stadtteil bzw. der Gegend in Heidelberg, in der Sie wohnen: Fühlen Sie sich in der Gegend, in der Sie wohnen, sehr wohl, eher wohl, eher nicht wohl oder überhaupt nicht wohl?

Prozentwerte	Anzahl	ALTER						
		Gesamt	-29 Jahre	-39 Jahre	-49 Jahre	-59 Jahre	-69 Jahre	70 Jahre + älter
		1126	261	197	149	175	148	196
F. MICH IN HD								
sehr wohl	69	61	77	79	68	65	66	
eher wohl	30	39	21	21	29	32	32	
eher nicht wohl	1	-	2	-	2	3	2	
überh. nicht wohl	0	-	-	-	1	0	-	
weiß nicht	-	-	-	-	-	-	-	
F. MICH IN HD (sehr) wohl	98	100	98	100	97	97	98	
(eher) nicht wohl	2	-	2	-	3	3	2	
F. MICH IN GEG.								
sehr wohl	68	58	72	77	67	61	77	
eher wohl	30	39	28	21	30	33	22	
eher nicht wohl	2	3	-	2	2	3	1	
überh. nicht wohl	0	-	-	0	0	3	0	
weiß nicht	0	-	-	-	1	0	-	
F. MICH IN GEG. (sehr) wohl	98	97	100	98	97	95	99	
(eher) nicht wohl	2	3	-	2	2	5	1	

## Frage # 9

Wie lange wohnen Sie in Ihrer aktuellen Wohnung bzw. Haus?

Prozentwerte	Anzahl	ALTER						
		Gesamt	-29 Jahre	-39 Jahre	-49 Jahre	-59 Jahre	-69 Jahre	70 Jahre + älter
		1126	261	197	149	175	148	196
WOHNDAUER WOHN.,HAUS								
< 2 Jahre	6	8	15	4	3	2	1	
< 5 Jahre	18	31	28	21	15	3	5	
< 10 Jahre	17	16	37	18	13	10	4	
< 20 Jahre	26	29	12	45	35	28	12	
20 Jahre und mehr von Geburt an	27	2	5	10	30	54	72	
keine Angabe	6	14	3	2	4	3	5	
keine Angabe	0	-	-	-	-	-	1	
WOHNDAUER WOHN.,HAUS								
< 10 Jahre	41	54	81	43	30	15	10	
< 20 Jahre	26	29	12	45	36	28	12	
20 Jahre und mehr von Geburt an	27	3	4	10	30	54	72	
keine Angabe	6	14	3	2	4	3	5	



## Frage # 10

Sind Sie zurzeit auf der Suche nach einer Wohnung oder einem Haus?

Prozentwerte	ALTER						
	Gesamt	-29 Jahre	-39 Jahre	-49 Jahre	-59 Jahre	-69 Jahre	70 Jahre + älter
Anzahl	1126	261	197	149	175	148	196
SUCHE WOHN.,HAUS zurzeit	14	11	37	19	8	6	4
nicht der Fall	86	89	63	81	92	92	96
ziehe gerade um	0	-	-	-	0	1	-
keine Angabe	0	-	-	-	-	1	-

## Frage # 11+12

Wie beurteilen Sie heute Ihre eigene wirtschaftliche Lage?

Ist sie gut, teils gut-teils schlecht oder schlecht?

Was glauben Sie, wie wird Ihre eigene wirtschaftliche Lage in einem Jahr sein? Erwarten Sie, dass Ihre wirtschaftliche Lage dann besser, gleichbleibend oder schlechter sein wird?

Prozentwerte	ALTER						
	Gesamt	-29 Jahre	-39 Jahre	-49 Jahre	-59 Jahre	-69 Jahre	70 Jahre + älter
Anzahl	1126	261	197	149	175	148	196
EIG. WI-LAGE HEUTE gut	63	58	54	63	56	64	82
teils-teils	29	32	33	30	35	26	16
schlecht	7	6	12	6	8	8	2
weiß nicht	1	4	1	1	1	2	-
EIG. WI-LAGE IN 1 JAHR besser	17	28	35	11	9	5	5
gleichbleibend	57	50	43	57	61	70	70
schlechter	23	14	22	30	30	23	22
weiß nicht	3	8	-	2	0	2	3

## Frage # 13

Wie stark interessieren Sie sich für Politik?

Prozentwerte	ALTER						
	Gesamt	-29 Jahre	-39 Jahre	-49 Jahre	-59 Jahre	-69 Jahre	70 Jahre + älter
Anzahl	1126	261	197	149	175	148	196
INTERESSE AN POLITIK							
sehr stark	19	17	17	16	17	25	26
stark	42	41	43	35	45	41	42
etwas	26	27	27	34	26	22	21
kaum	8	7	9	12	8	8	5
gar nicht	5	8	4	3	4	4	6
INTERESSE AN POLITIK (sehr) stark	61	58	60	51	62	67	68
etwas	26	27	27	34	26	22	21
kaum, gar nicht	13	15	13	15	12	11	11

## Frage # 14

Wie stark interessieren Sie sich für Kommunalpolitik, also für die Politik in Heidelberg?

Prozentwerte	ALTER						
	Gesamt	-29 Jahre	-39 Jahre	-49 Jahre	-59 Jahre	-69 Jahre	70 Jahre + älter
Anzahl	1126	261	197	149	175	148	196
INT. AN KOMMUNALPOL.							
sehr stark	10	-	7	6	14	15	20
stark	34	34	33	30	33	37	38
etwas	38	38	41	48	38	36	28
kaum	11	17	11	12	8	8	8
gar nicht	7	11	8	4	7	4	6
INT. AN KOMMUNALPOL. (sehr) stark	44	34	39	35	47	52	58
etwas	38	38	41	48	38	36	28
kaum, gar nicht	18	28	20	17	15	12	14

## Frage # 15

Was meinen Sie zu Oberbürgermeister Eckart Würzner, macht er Ihrer Meinung nach seine Sache eher gut oder eher schlecht?

Prozentwerte	Anzahl	ALTER						
		Gesamt	-29 Jahre	-39 Jahre	-49 Jahre	-59 Jahre	-69 Jahre	70 Jahre + älter
		1126	261	197	149	175	148	196
OB WÜRZNER								
macht Sache eher gut	70	70	62	70	65	71	83	
eher schlecht	19	22	20	24	25	16	8	
weiß nicht	11	8	18	6	10	13	9	

## Frage # 16

Jetzt zu den Leistungen des Gemeinderats in Heidelberg. Sind Sie mit den Leistungen des Gemeinderats sehr zufrieden, zufrieden, weniger zufrieden oder überhaupt nicht zufrieden?

Prozentwerte	Anzahl	ALTER						
		Gesamt	-29 Jahre	-39 Jahre	-49 Jahre	-59 Jahre	-69 Jahre	70 Jahre + älter
		1126	261	197	149	175	148	196
MIT GEMEINDERAT								
sehr zufrieden	2	2	1	1	2	2	1	
zufrieden	49	56	46	55	53	46	37	
weniger zufrieden	22	7	23	19	21	32	36	
überh. nicht zufr.	2	-	3	1	4	5	3	
weiß nicht	25	35	27	24	20	15	23	
MIT GEMEINDERAT								
(sehr) zufrieden	51	58	48	56	54	48	38	
weniger, nicht	24	7	25	20	26	37	40	

## Frage # 17

Wenn Sie einmal an die Grünen, die CDU, die SPD, Die Heidelberger, die Linke, die FDP, die AfD, die GAL, die Bunte Linke, Die Partei, an Heidelberg in Bewegung und an die Freien Wähler denken:

Welche dieser Parteien und Wählergemeinschaften gefällt Ihnen am besten?

Prozentwerte	Anzahl	ALTER					
		Gesamt	-29 Jahre	-39 Jahre	-49 Jahre	-59 Jahre	-69 Jahre
	1126	261	197	149	175	148	196
PRÄFERENZ PART.,WG							
Grüne	34	49	40	34	31	19	23
CDU	10	5	7	11	9	11	22
SPD	13	11	12	8	20	16	12
Heidelberger	5	4	1	10	5	9	5
Linke	3	2	5	2	4	2	1
FDP	2	3	2	3	1	1	2
AfD	1	-	-	-	0	3	1
GAL	1	-	-	2	1	2	1
Bunte Linke	1	-	-	1	2	2	1
Die Partei	1	2	2	1	0	0	-
HD in Bewegung	0	-	-	0	1	0	1
die Freien Wähler	2	1	4	3	-	2	2
weiß nicht	27	23	27	25	27	33	29

## Frage # 18

Und wenn es nicht nur um Kommunalpolitik, sondern um das städtische Geschehen in Heidelberg insgesamt geht, wie stark interessieren Sie sich dafür?

Prozentwerte	Anzahl	ALTER					
		Gesamt	-29 Jahre	-39 Jahre	-49 Jahre	-59 Jahre	-69 Jahre
	1126	261	197	149	175	148	196
INT. STÄDT. GESCHEHEN							
sehr stark	12	11	13	8	12	13	16
stark	40	29	41	40	44	48	48
etwas	36	45	30	45	36	31	24
kaum	7	11	8	2	3	6	5
gar nicht	5	4	8	5	5	2	7
INT. STÄDT. GESCHEHEN (sehr) stark	52	40	54	48	56	60	64
etwas	36	45	30	45	36	31	24
kaum, gar nicht	12	15	16	7	8	9	12

Frage # 19a

Und nun zur Bürgerbeteiligung in Heidelberg: Darunter versteht man, dass die Stadt den Bürgerinnen und Bürgern die Möglichkeit bietet, sich bei Veranstaltungen oder im Internet an der Planung von Vorhaben und Projekten zu beteiligen.

Für wie wichtig halten Sie es, dass sich Bürgerinnen und Bürger an Vorhaben und Projekten der Stadt beteiligen können?

Halten Sie das für sehr wichtig, wichtig, weniger wichtig oder überhaupt nicht wichtig?

Prozentwerte	ALTER						
	Gesamt	-29	-39	-49	-59	-69	70
		Jahre	Jahre	Jahre	Jahre	Jahre	Jahre + älter
Anzahl	1126	261	197	149	175	148	196
<b>BÜRGERBETEILIGUNG</b>							
sehr wichtig	46	50	54	43	43	44	41
wichtig	45	46	42	51	44	44	42
weniger wichtig	6	4	1	6	9	8	12
überh. nicht wichtig	2	0	3	-	1	4	2
weiß nicht	1	-	-	0	3	0	3
<b>BÜRGERBETEILIGUNG</b>							
(sehr) wichtig	91	96	95	94	87	88	83
weniger, n. wichtig	8	4	5	6	10	12	14

Frage # 19b

Bietet die Stadt Heidelberg den Bürgerinnen und Bürgern genügend Möglichkeiten, sich an wichtigen Vorhaben der Stadt zu beteiligen?

Prozentwerte	ALTER						
	Gesamt	-29	-39	-49	-59	-69	70
		Jahre	Jahre	Jahre	Jahre	Jahre	Jahre + älter
Anzahl	1126	261	197	149	175	148	196
<b>FÜR BÜRGERBETEILIGUNG</b>							
genügend Möglichk.	56	50	54	61	51	64	62
nicht der Fall	28	31	29	28	31	26	19
weiß nicht	16	19	17	11	18	10	19

Frage # 19c

Wie zufrieden sind Sie insgesamt mit der Bürgerbeteiligung, wie sie momentan in Heidelberg stattfindet? Sehr zufrieden, zufrieden, weniger zufrieden oder überhaupt nicht zufrieden?

Prozentwerte	ALTER						
	Gesamt	-29 Jahre	-39 Jahre	-49 Jahre	-59 Jahre	-69 Jahre	70 Jahre + älter
Anzahl	1126	261	197	149	175	148	196
MIT BÜRGERBET.							
sehr zufrieden	5	4	6	7	2	7	4
zufrieden	52	58	47	53	48	49	51
weniger zufrieden	27	21	30	26	31	32	25
überh. nicht zufr.	2	-	-	3	5	6	1
weiß nicht	14	17	17	11	14	6	19
MIT BÜRGERBET. (sehr) zufr.	56	62	54	60	50	56	55
weniger, nicht zufr.	29	21	30	29	36	38	26

Frage # 19d

Haben Sie selbst schon mal an einer Veranstaltung zur Bürgerbeteiligung in Heidelberg teilgenommen, bzw. im Internet bei einem Bürgerbeteiligungsprojekt mitgemacht?

Prozentwerte	ALTER						
	Gesamt	-29 Jahre	-39 Jahre	-49 Jahre	-59 Jahre	-69 Jahre	70 Jahre + älter
Anzahl	1126	261	197	149	175	148	196
BÜRGERBET.							
mitgemacht	49	41	51	61	61	49	41
nicht mitgemacht	49	59	48	37	35	50	56
weiß nicht	2	-	1	2	4	1	3

## Frage # 20

Wenn Sie in Heidelberg unterwegs sind, benutzen Sie da hauptsächlich das Auto, das Fahrrad, die öffentlichen Verkehrsmittel, also Busse und Straßenbahnen oder gehen Sie hauptsächlich zu Fuß?

Prozentwerte	ALTER						
	Gesamt	-29 Jahre	-39 Jahre	-49 Jahre	-59 Jahre	-69 Jahre	70 Jahre + älter
	Anzahl	1126	261	197	149	175	148
NUTZE IN HD haupts.							
das Auto	22	14	23	31	21	26	22
das Fahrrad	38	41	43	42	47	39	21
die öff. Verkehrsm.	26	33	20	14	19	25	37
gehe zu Fuß	11	8	8	10	12	9	18
Motorrad,Mofa,Moped	1	2	-	-	-	0	1
E-Roller	0	-	3	-	-	0	0
weiß nicht	2	2	3	3	1	1	1

## Frage # 21a-d

Was meinen Sie, sollte für ...

- a) Autofahrer
- b) Radfahrer
- c) den öffentlichen Nahverkehr
- d) Fußgänger

... in Heidelberg mehr getan werden, sollte es so bleiben, wie es ist, oder sollte für [...] weniger getan werden?

Prozentwerte	ALTER						
	Gesamt	-29 Jahre	-39 Jahre	-49 Jahre	-59 Jahre	-69 Jahre	70 Jahre + älter
	Anzahl	1126	261	197	149	175	148
FÜR AUTOFAHRER							
s. mehr getan werden	26	26	16	33	29	31	22
s. bleiben wie es ist	44	44	51	39	38	46	45
weniger getan werden	26	28	28	27	30	20	22
weiß nicht	4	2	5	1	3	3	11
FÜR RADFAHRER							
s. mehr getan werden	57	70	71	56	49	47	42
s. bleiben wie es ist	33	25	23	36	38	39	42
weniger getan werden	8	4	6	8	12	12	11
weiß nicht	2	1	-	-	1	2	5
FÜR DEN ÖPNV							
s. mehr getan werden	67	78	79	60	65	66	50
s. bleiben wie es ist	29	21	20	34	27	30	43
weniger getan werden	0	-	-	2	1	1	0
weiß nicht	4	1	1	4	7	3	7
FÜR FUßGÄNGER							
s. mehr getan werden	43	43	48	41	44	44	37
s. bleiben wie es ist	54	53	52	58	53	56	56
weniger getan werden	1	3	-	1	1	-	1
weiß nicht	2	1	-	-	2	0	6

## Frage # 22a

Jetzt zuerst zur Heidelberger Innenstadt:

Was würde für Sie persönlich die Attraktivität der Heidelberger Innenstadt erhöhen?

Mehr Einkaufsmöglichkeiten, mehr Kulturangebote, mehr Freizeit-, Erholungs- und Grünflächen oder mehr gastronomische Angebote?

Prozentwerte	Anzahl	ALTER					
		Gesamt	-29 Jahre	-39 Jahre	-49 Jahre	-59 Jahre	-69 Jahre
	1126	261	197	149	175	148	196
ERH. ATTR. INNENSTADT							
d. mehr Eink.mögl.	28	26	12	24	32	42	35
mehr Kulturangebote	12	9	16	17	12	11	11
mehr Freizeitflächen	46	54	61	45	44	38	32
mehr gastron. Ang.	5	8	3	9	5	1	2
keine Angabe	9	3	8	5	7	8	20

## Frage # 22b

Und an welche Einkaufsmöglichkeiten denken Sie da vor allem?

Mehrfachnennungen	Anzahl	ALTER					
		Gesamt	-29 Jahre	-39 Jahre	-49 Jahre	-59 Jahre	-69 Jahre
	1126	261	197	149	175	148	196
BEKL.GESCHÄFTE	15	18	6	14	12	23	20
FACHGESCHÄFTE ALLG.	8	3	2	5	17	16	10
LEBENS.M.,SUPERMARKT	5	6	5	1	5	8	8
INH.GEF. GESCHÄFTE	4	-	4	2	5	8	7
SCHUHGESCHÄFTE	3	4	-	3	4	6	4
SPORTGESCHÄFTE	3	5	1	2	3	6	1
ELEKTROHANDEL	3	2	2	4	4	3	3
GROBES KAUFHAUS	3	1	-	-	3	4	8
SPEZ.,FEINKOST	2	1	3	-	0	7	3
SHOPPING-MALL	2	0	2	2	4	-	2
HAUSHALTSWAREN	2	2	-	1	1	2	4
SONSTIGES	6	3	1	3	10	11	8
KEINE ANGABE	0	-	-	-	1	-	0
NICHT GEFRAGT	72	75	88	76	68	58	65



Frage # 22b

Und an welche Einkaufsmöglichkeiten denken Sie da vor allem?

Auswahl: ERH. ATTR. INNENSTADT d. mehr Eink.mögl.

Mehrfachnennungen	Anzahl	ALTER					
		Gesamt	-29 Jahre	-39 Jahre	-49 Jahre	-59 Jahre	-69 Jahre
	312	66	24	36	55	62	69
BEKL.GESCHÄFTE	55	70	48	58	37	54	58
FACHGESCHÄFTE ALLG.	29	10	15	21	52	38	28
LEBENS.M.,SUPERMARKT	19	23	38	4	14	19	22
INH.GEF. GESCHÄFTE	15	-	33	9	16	19	20
SCHUHGESCHÄFTE	12	16	-	14	11	15	11
SPORTGESCHÄFTE	11	19	8	10	8	15	4
ELEKTROHANDEL	10	9	17	14	13	8	8
GROßES KAUFHAUS	10	4	-	-	10	10	23
SPEZ.,FEINKOST	8	2	26	-	1	17	7
SHOPPING-MALL	6	2	20	7	14	-	6
HAUSHALTSWAREN	6	9	-	3	4	5	10
SONSTIGES	20	12	7	11	32	26	22
KEINE ANGABE	1	-	-	-	2	-	1

## Frage # 23a-j

Im Folgenden geht es um die Gegend, in der Sie wohnen, und um die Erreichbarkeit verschiedener Geschäfte und Orte:

Dass Sie von zuhause aus innerhalb von 15 Minuten zu Fuß [...] erreichen können, finden Sie persönlich das sehr wichtig, wichtig, nicht so wichtig oder überhaupt nicht wichtig?

Prozentwerte	Anzahl	ALTER					
		Gesamt	-29 Jahre	-39 Jahre	-49 Jahre	-59 Jahre	-69 Jahre
	1126	261	197	149	175	148	196
EINK.MÖGLICHKEITEN							
sehr wichtig	54	42	62	55	61	59	50
wichtig	38	54	32	33	34	34	34
nicht so wichtig	5	4	6	11	4	4	4
überh. nicht wichtig	0	-	-	1	0	0	-
k. nicht gehen, k.A.	3	-	-	0	1	3	12
EINK.MÖGLICHKEITEN (sehr) wichtig	92	96	94	88	95	93	84
nicht (so) wichtig	5	4	6	12	4	4	4
SCHULEN, KITAS							
sehr wichtig	36	33	43	54	38	31	21
wichtig	34	47	30	26	30	34	31
nicht so wichtig	12	16	7	7	12	18	12
überh. nicht wichtig	12	4	15	11	15	11	18
k. nicht gehen, k.A.	6	-	5	2	5	6	18
SCHULEN, KITAS (sehr) wichtig	70	80	73	80	68	65	52
nicht (so) wichtig	24	20	22	18	27	29	30
GRÜN-, ERH.FLÄCHEN							
sehr wichtig	51	53	54	53	53	48	41
wichtig	41	42	39	45	39	39	42
nicht so wichtig	5	5	5	2	5	10	4
überh. nicht wichtig	0	-	-	-	1	-	1
k. nicht gehen, k.A.	3	-	2	0	2	3	12
GRÜN-, ERH.FLÄCHEN (sehr) wichtig	92	96	94	98	92	87	83
nicht (so) wichtig	5	4	4	2	6	10	5

## Frage # 23a-j

Im Folgenden geht es um die Gegend, in der Sie wohnen, und um die Erreichbarkeit verschiedener Geschäfte und Orte:

Dass Sie von zuhause aus innerhalb von 15 Minuten zu Fuß [...] erreichen können, finden Sie persönlich das sehr wichtig, wichtig, nicht so wichtig oder überhaupt nicht wichtig?

Prozentwerte	Anzahl	ALTER					
		Gesamt	-29 Jahre	-39 Jahre	-49 Jahre	-59 Jahre	-69 Jahre
	1126	261	197	149	175	148	196
<b>HALTESTELLEN</b>							
sehr wichtig	65	82	58	73	59	56	58
wichtig	27	18	38	19	31	32	25
nicht so wichtig	4	-	3	6	6	8	6
überh. nicht wichtig	1	-	1	2	3	1	0
k. nicht gehen, k.A.	3	-	-	0	1	3	11
<b>HALTESTELLEN</b>							
(sehr) wichtig	92	100	96	92	90	88	83
nicht (so) wichtig	5	-	4	8	9	9	6
<b>KULTURANGEBOTE</b>							
sehr wichtig	13	5	14	13	18	15	16
wichtig	38	42	34	35	36	41	39
nicht so wichtig	42	48	49	44	39	39	28
überh. nicht wichtig	4	5	3	8	5	2	4
k. nicht gehen, k.A.	3	-	-	0	2	3	13
<b>KULTURANGEBOTE</b>							
(sehr) wichtig	51	47	48	48	54	55	55
nicht (so) wichtig	46	53	52	51	44	42	32
<b>SPORT, -FREIZ. ANGEBOETE</b>							
sehr wichtig	25	30	27	28	23	25	15
wichtig	46	52	48	48	42	42	40
nicht so wichtig	21	16	19	23	26	26	22
überh. nicht wichtig	4	2	6	0	6	4	5
k. nicht gehen, k.A.	4	-	-	1	3	3	18
<b>SPORT, -FREIZ. ANGEBOETE</b>							
(sehr) wichtig	71	82	75	76	65	66	55
nicht (so) wichtig	25	18	25	23	32	31	27

## Frage # 23a-j

Im Folgenden geht es um die Gegend, in der Sie wohnen, und um die Erreichbarkeit verschiedener Geschäfte und Orte:

Dass Sie von zuhause aus innerhalb von 15 Minuten zu Fuß [...] erreichen können, finden Sie persönlich das sehr wichtig, wichtig, nicht so wichtig oder überhaupt nicht wichtig?

Prozentwerte	Anzahl	ALTER					
		Gesamt	-29 Jahre	-39 Jahre	-49 Jahre	-59 Jahre	-69 Jahre
	1126	261	197	149	175	148	196
<b>TREFFPUNKTE</b>							
sehr wichtig	26	17	32	35	24	25	26
wichtig	47	48	42	45	49	53	45
nicht so wichtig	21	30	23	19	20	17	12
überh. nicht wichtig	3	3	2	1	5	2	4
k. nicht gehen, k.A.	3	2	1	0	2	3	13
<b>TREFFPUNKTE</b>							
(sehr) wichtig	73	66	74	79	74	78	70
nicht (so) wichtig	24	32	25	21	25	19	17
<b>MED. VERS.ANGEBOTE</b>							
sehr wichtig	53	51	46	56	57	51	59
wichtig	35	43	39	28	35	39	24
nicht so wichtig	9	6	15	15	6	6	5
überh. nicht wichtig	0	-	-	1	1	1	-
k. nicht gehen, k.A.	3	-	-	0	1	3	12
<b>MED. VERS.ANGEBOTE</b>							
(sehr) wichtig	88	94	85	84	91	90	83
nicht (so) wichtig	9	6	15	16	8	7	5
<b>VERSCH. DIENSTLEISTER</b>							
sehr wichtig	23	19	16	26	29	26	29
wichtig	46	44	55	34	45	49	46
nicht so wichtig	24	31	23	36	20	21	11
überh. nicht wichtig	4	6	6	4	5	1	0
k. nicht gehen, k.A.	3	-	-	0	1	3	14
<b>VERSCH. DIENSTLEISTER</b>							
(sehr) wichtig	69	63	71	60	74	75	75
nicht (so) wichtig	28	37	29	40	25	22	11

## Frage # 23a-j

Im Folgenden geht es um die Gegend, in der Sie wohnen, und um die Erreichbarkeit verschiedener Geschäfte und Orte:  
Dass Sie von zuhause aus innerhalb von 15 Minuten zu Fuß [...] erreichen können, finden Sie persönlich das sehr wichtig, wichtig, nicht so wichtig oder überhaupt nicht wichtig?

Prozentwerte	Anzahl	ALTER					
		Gesamt	-29 Jahre	-39 Jahre	-49 Jahre	-59 Jahre	-69 Jahre
	1126	261	197	149	175	148	196
<b>BÜRGERAMT</b>							
sehr wichtig	20	8	21	16	25	26	30
wichtig	42	32	35	41	48	54	46
nicht so wichtig	29	50	31	36	23	16	10
überh. nicht wichtig	6	10	13	7	3	1	1
k. nicht gehen, k.A.	3	-	-	0	1	3	13
<b>BÜRGERAMT</b>							
(sehr) wichtig	61	40	56	57	73	80	76
nicht (so) wichtig	36	60	44	43	26	17	11

## Frage # 23a-j

Im Folgenden geht es um die Gegend, in der Sie wohnen, und um die Erreichbarkeit verschiedener Geschäfte und Orte:  
Dass Sie von zuhause aus innerhalb von 15 Minuten zu Fuß [...] erreichen können, finden Sie das persönlich sehr wichtig, wichtig, nicht so wichtig oder überhaupt nicht wichtig?

Auswahl: (sehr) wichtig

Prozentwerte	Anzahl	ALTER					
		Gesamt	-29 Jahre	-39 Jahre	-49 Jahre	-59 Jahre	-69 Jahre
	1126	261	197	149	175	148	196
<b>HALTESTELLEN</b>	92	100	96	92	90	88	83
<b>EINK.MÖGLICHKEITEN</b>	92	96	94	88	95	93	84
<b>GRÜN-,ERH.FLÄCHEN</b>	92	96	94	98	92	87	83
<b>MED. VERS.ANGEBOTE</b>	88	94	85	84	91	90	83
<b>TREFFPUNKTE</b>	73	66	74	79	74	78	70
<b>SPORT,-FREIZ.ANGEBOTE</b>	71	82	75	76	65	66	55
<b>SCHULEN, KITAS</b>	70	80	73	80	68	65	52
<b>VERSCH. DIENSTLEISTER</b>	69	63	71	60	74	75	75
<b>BÜRGERAMT</b>	61	40	56	57	73	80	76
<b>KULTURANGEBOTE</b>	51	47	48	48	54	55	55

## Frage # 24a-j

Und gibt es bei Ihnen innerhalb von 15 Minuten zu Fuß [...] ?

- |                                      |                                     |
|--------------------------------------|-------------------------------------|
| a) Einkaufsmögl. f. den tägl. Bedarf | f) Sport- und Freizeitangebote      |
| b) Schulen oder Kitas                | g) Treffpunkte                      |
| c) Grün- und Erholungsflächen        | h) Ärzte, sonst. med. Vers.angebote |
| d) Bus- oder Straßenbahnhaltestellen | i) versch. Dienstleistungsbetriebe  |
| e) Kulturangebote                    | j) ein Bürgeramt                    |

Anm.: Diejenigen, die bei den Fragen 23a-j angegeben haben, nicht (mehr) so weit gehen zu können, wurden hier auf "k.A., tr. nicht zu" kodiert.

Prozentwerte	ALTER						
	Gesamt	-29	-39	-49	-59	-69	70
		Jahre	Jahre	Jahre	Jahre	Jahre	Jahre + älter
Anzahl	1126	261	197	149	175	148	196
<b>EINK.MÖGLICHKEITEN</b>							
bis 15 Min. zu Fuß	87	92	91	91	87	84	76
nicht der Fall	10	8	9	9	12	13	13
k.A., tr. nicht zu	3	-	-	0	1	3	11
<b>SCHULEN, KITAS</b>							
bis 15 Min. zu Fuß	89	88	95	89	92	89	78
nicht der Fall	6	8	5	11	3	6	5
k.A., tr. nicht zu	5	4	-	0	5	5	17
<b>GRÜN-, ERH. FLÄCHEN</b>							
bis 15 Min. zu Fuß	88	89	88	93	90	90	81
nicht der Fall	9	11	12	7	8	7	8
k.A., tr. nicht zu	3	0	-	0	2	3	11
<b>HALTESTELLEN</b>							
bis 15 Min. zu Fuß	95	99	98	96	97	94	86
nicht der Fall	2	1	2	4	2	3	3
k.A., tr. nicht zu	3	-	-	0	1	3	11
<b>KULTURANGEBOTE</b>							
bis 15 Min. zu Fuß	49	52	50	57	45	46	43
nicht der Fall	47	47	50	42	50	48	44
k.A., tr. nicht zu	4	1	-	1	5	6	13
<b>SPORT-, FREIZ. ANGBOTE</b>							
bis 15 Min. zu Fuß	73	78	75	79	78	67	60
nicht der Fall	22	22	21	20	18	28	24
k.A., tr. nicht zu	5	-	4	1	4	5	16
<b>TREFFPUNKTE</b>							
bis 15 Min. zu Fuß	84	88	96	90	76	80	74
nicht der Fall	12	11	2	9	23	17	12
k.A., tr. nicht zu	4	1	2	1	1	3	14
<b>MED. VERS. ANGBOTE</b>							
bis 15 Min. zu Fuß	86	88	89	85	87	87	82
nicht der Fall	11	12	11	15	11	10	7
k.A., tr. nicht zu	3	-	-	0	2	3	11
<b>VERSCH. DIENSTLEISTER</b>							
bis 15 Min. zu Fuß	80	80	92	84	79	78	70
nicht der Fall	17	20	8	15	19	19	18
k.A., tr. nicht zu	3	-	-	1	2	3	12

Frage # 24a-j

Und gibt es bei Ihnen innerhalb von 15 Minuten zu Fuß [...] ?

- |                                      |                                     |
|--------------------------------------|-------------------------------------|
| a) Einkaufsmögl. f. den tägl. Bedarf | f) Sport- und Freizeitangebote      |
| b) Schulen oder Kitas                | g) Treffpunkte                      |
| c) Grün- und Erholungsflächen        | h) Ärzte, sonst. med. Vers.angebote |
| d) Bus- oder Straßenbahnhaltestellen | i) versch. Dienstleistungsbetriebe  |
| e) Kulturangebote                    | j) ein Bürgeramt                    |

Anm.: Diejenigen, die bei den Fragen 23a-j angegeben haben, nicht (mehr) so weit gehen zu können, wurden hier auf "k.A., tr. nicht zu" kodiert.

Prozentwerte	ALTER						
	Gesamt	-29 Jahre	-39 Jahre	-49 Jahre	-59 Jahre	-69 Jahre	70 Jahre + älter
Anzahl	1126	261	197	149	175	148	196
<b>BÜRGERAMT</b>							
bis 15 Min. zu Fuß	82	81	86	84	81	89	75
nicht der Fall	14	18	10	16	17	8	12
k.A., tr. nicht zu	4	1	4	0	2	3	13

Frage # 24a-j

Und gibt es bei Ihnen innerhalb von 15 Minuten zu Fuß [...] ?

- |                                      |                                     |
|--------------------------------------|-------------------------------------|
| a) Einkaufsmögl. f. den tägl. Bedarf | f) Sport- und Freizeitangebote      |
| b) Schulen oder Kitas                | g) Treffpunkte                      |
| c) Grün- und Erholungsflächen        | h) Ärzte, sonst. med. Vers.angebote |
| d) Bus- oder Straßenbahnhaltestellen | i) versch. Dienstleistungsbetriebe  |
| e) Kulturangebote                    | j) ein Bürgeramt                    |

Auswahl: Bis 15 Min. zu Fuß erreichbar

Prozentwerte	ALTER						
	Gesamt	-29 Jahre	-39 Jahre	-49 Jahre	-59 Jahre	-69 Jahre	70 Jahre + älter
Anzahl	1126	261	197	149	175	148	196
<b>HALTESTELLEN</b>	95	99	98	96	97	94	86
<b>SCHULEN, KITAS</b>	89	88	95	89	92	89	78
<b>GRÜN-, ERH. FLÄCHEN</b>	88	89	88	93	90	90	81
<b>EINK. MÖGLICHKEITEN</b>	87	92	91	91	87	84	76
<b>MED. VERS. ANGEBOTE</b>	86	88	89	85	87	87	82
<b>TREFFPUNKTE</b>	84	88	96	90	76	80	74
<b>BÜRGERAMT</b>	82	81	86	84	81	89	75
<b>VERSCH. DIENSTLEISTER</b>	80	80	92	84	79	78	70
<b>SPORT, -FREIZ. ANGEBOTE</b>	73	78	75	79	78	67	60
<b>KULTURANGEBOTE</b>	49	52	50	57	45	46	43

## Frage # 25

Wo halten Sie sich im Sommer, wenn es sehr heiß ist, am liebsten in Ihrer Freizeit in Heidelberg auf?

In den Innenräumen zuhause, auf Balkon oder Terrasse zuhause, im Garten, in Innenräumen von öffentlichen Gebäuden wie z.B. Läden, Kaufhäuser oder Kirchen, auf öffentlichen Grünflächen wie z.B. der Neckarwiese oder auf Spielplätzen, im Schwimmbad, im Heidelberger Stadtwald oder halten Sie sich da lieber woanders auf?

Prozentwerte	Anzahl	ALTER					
		Gesamt	-29 Jahre	-39 Jahre	-49 Jahre	-59 Jahre	-69 Jahre
	1126	261	197	149	175	148	196
PRÄF. ORT BEI HITZE							
Innenräume zuhause	22	16	17	17	27	28	31
Balkon, Terrasse	16	19	7	12	14	22	22
im Garten	21	14	20	25	21	21	26
Innenräume öff. Geb.	1	4	1	-	2	-	0
öff. Grünflächen	12	19	20	13	10	4	4
Schwimmbad	12	18	22	13	5	7	4
Heidelb. Stadtwald	11	7	10	15	13	13	9
woanders	4	3	3	5	4	4	3
keine Angabe	1	0	-	0	4	1	1

## Frage # 26

Haben Sie den Begriff Nachhaltigkeit schon einmal gehört?

Prozentwerte	Anzahl	ALTER					
		Gesamt	-29 Jahre	-39 Jahre	-49 Jahre	-59 Jahre	-69 Jahre
	1126	261	197	149	175	148	196
BEGR. NACHHALTIGKEIT							
gehört	97	97	99	96	95	96	96
nicht gehört, k.A.	3	3	1	4	5	4	4



## Frage # 27

An was denken Sie, wenn Sie den Begriff "Nachhaltigkeit" hören?

Mehrfachnennungen	Anzahl	ALTER					
		Gesamt	-29 Jahre	-39 Jahre	-49 Jahre	-59 Jahre	-69 Jahre
	1126	261	197	149	175	148	196
RESS. SCHONEN, RECYCL.	39	41	53	43	43	33	19
UMWELT-, NATURSCHUTZ	23	27	23	26	27	19	18
EINSP. VERPACK., MÜLLTREN.	23	23	24	31	22	21	19
KLIMASCHUTZ	13	16	13	17	11	10	9
REG. LEBENSM., -PROD.	13	10	14	15	14	12	11
WENIGER KONSUM ALLG.	12	10	14	12	18	11	11
UMWELTFR. VERKEHRSM.	12	15	20	14	6	8	5
REG. ENERGIE, K. FOSSILEN	10	13	7	8	15	10	6
NACHH. IN ALLEN LEBENSB.	9	5	11	11	15	8	8
BIO-LEBENSM., -PROD.	9	7	9	10	7	10	9
NACHHALTIGES BAUEN	8	9	6	5	10	9	10
ZUKÜNFT. GEN. N. GEFÄHRD.	7	7	9	10	7	9	4
KLEIDUNG, TEXTILIEN	5	1	6	6	4	7	9
LANDWIRT., BIO, TIERWOHL	5	2	12	5	3	3	6
UMW., KLIMA-STAND. UNTERN.	3	1	5	3	2	4	2
SONSTIGES	15	10	20	18	14	12	15
AN NICHTS SPEZ., K.A.	9	7	3	3	6	14	20
KENNE BEGR. NICHT	3	3	1	4	5	4	4

Frage # 28

Unter Nachhaltigkeit wird auch verstanden, dass man heute so lebt und die Wirtschaft so arbeitet, dass die Zukunft der kommenden Generationen nicht verschlechtert wird.

Wie sehen Sie das: Finden Sie Nachhaltigkeit, also das Prinzip, unser Leben und unsere Wirtschaft so zu gestalten, dass die Zukunft der kommenden Generationen nicht verschlechtert wird, sehr wichtig, wichtig, nicht so wichtig oder überhaupt nicht wichtig?

Prozentwerte	ALTER						
	Gesamt	-29 Jahre	-39 Jahre	-49 Jahre	-59 Jahre	-69 Jahre	70 Jahre + älter
Anzahl	1126	261	197	149	175	148	196
NACHHALTIGKEIT							
sehr wichtig	77	80	87	77	76	71	67
wichtig	17	17	8	18	16	22	25
nicht so wichtig	2	-	4	-	2	1	1
überh. nicht wichtig	0	-	-	-	0	2	-
keine Angabe	4	3	1	5	6	4	7
NACHHALTIGKEIT							
(sehr) wichtig	94	97	95	95	92	93	92
nicht (so) wichtig	2	-	4	-	2	3	1

## Frage # 29

Was müssen Ihrer Meinung nach in Heidelberg die Politik und die Verwaltung tun bzw. wofür soll sich die Stadt Heidelberg einsetzen, damit es leichter ist, sich im Alltag nachhaltig zu verhalten?

Mehrfachnennungen	Gesamt	ALTER					
		-29 Jahre	-39 Jahre	-49 Jahre	-59 Jahre	-69 Jahre	70 Jahre + älter
Anzahl	1126	261	197	149	175	148	196
ÖPNV FÖRDERN *	35	49	39	40	38	20	18
RADF.+FUßG. FÖRDERN *	21	28	26	28	17	12	10
NACHH. VERH. FÖRDERN	15	22	12	15	13	20	6
SOLAR-,PHOTOV. FÖRD.	12	12	9	19	15	16	6
BESSERE INFORMATION	9	12	6	6	13	8	6
BIO-,REG. LANDW. FÖRD.	8	6	14	10	6	8	6
PLAST. EINSCHR.,VERBIET.	8	9	7	8	9	10	7
MEHR GRÜNFLÄCHEN,BÄUME	7	10	3	9	7	8	4
AUFKL. IN SCHULEN	7	8	7	10	3	7	5
UNVERPACKT-L. FÖRDERN	6	5	11	6	2	6	3
E-AUTOS,-TANKST. FÖRD. *	5	6	4	6	5	4	3
MÜLL,-RECYCLING	5	6	8	1	3	5	3
NACHH. WIRTSCH. FÖRD.	4	5	6	5	5	3	2
N.-NACHH.ENERG. VERTEU.	3	8	4	-	1	2	1
MEHR KONTR.,REGELN,GES.	2	4	0	0	2	4	2
KENNZEICHN. LEBENSM.	2	2	2	2	2	2	1
ENTSPR. VEREINE FÖRD.	2	4	-	2	1	1	0
VERKEHRSWENDE (*)	47	61	55	56	47	29	26
SONSTIGES	10	4	11	10	17	12	7
KEINE ANGABE	26	15	18	22	26	32	46

## Frage # 30

Wenn Sie an die soziale Lage und an die Situation einzelner Gruppen in Heidelberg denken, wo sehen Sie da die größten Probleme?

Mehrfachnennungen	Anzahl	ALTER					
		Gesamt	-29 Jahre	-39 Jahre	-49 Jahre	-59 Jahre	-69 Jahre
	1126	261	197	149	175	148	196
WOHN.MARKT,MIETPR.	22	18	30	29	21	21	18
ARMUT IN REICHER STADT	22	18	31	27	24	14	18
SOZ. BRENNPUNKTE	16	25	17	16	13	12	9
FLÜCHTLINGE	14	7	21	17	15	20	11
JUGENDLICHE	7	2	4	7	11	12	8
ALTE MENSCHEN	7	4	3	11	10	10	7
OBDACHLOSE	7	9	1	3	5	9	13
PREISE LEBENSM.,ENERG.	7	7	13	3	3	7	6
STUDIERENDE	6	11	4	5	4	3	4
KINDER	5	1	6	7	4	7	4
ARBEITSLOSE	4	5	8	1	2	1	5
ALLEINERZIEHENDE	3	7	0	2	0	4	2
ANFEIND. GEG. GRUPPEN	3	4	1	2	2	3	1
MENSCHEN MIT BEHIND.	2	2	-	3	6	2	2
VEREINB. FAM.-BER.	2	-	6	1	0	2	0
SONSTIGES	9	10	9	7	11	6	9
KEIN PROBL., K.A.	24	23	18	24	28	21	31

## Frage # 31a

Was meinen Sie ganz allgemein, wenn es um die Zukunft der kommenden Generationen in Heidelberg geht: Auf welchen der folgenden Bereiche sollte die Stadt Heidelberg Ihrer Meinung nach da besonders Wert legen? Auf die Förderung der Wirtschaft, die Schaffung von Wohnraum, Umwelt- und Naturschutz, die Verbesserung der sozialen Lage, die Förderung von Kultur, die Verbesserung von Bildungs- und Betreuungsangeboten, Klimaschutz und Energiewende oder Mobilität und Verkehr? Und auf welchen Bereich sollte die Stadt Heidelberg Ihrer Meinung nach noch besonders Wert legen? Und gibt es noch einen Bereich ... ?

Prozentwerte	ALTER						
	Gesamt	-29	-39	-49	-59	-69	70
		Jahre	Jahre	Jahre	Jahre	Jahre	Jahre + älter
Anzahl	1126	261	197	149	175	148	196
<b>ZUK.KOMM.GEN.: 1.PRIO</b>							
Förd. Wirtschaft	3	2	-	1	5	6	5
Schaffung Wohnraum	28	25	23	32	28	30	32
Umwelt-,Naturschutz	10	15	3	9	8	11	12
Verb. soz. Lage	11	9	16	4	14	12	10
Förd. Kultur	3	-	8	2	3	2	3
Verb. Bild.,Betr.ang.	22	17	32	33	19	18	17
Klimasch.,Energiew.	15	25	9	16	16	12	10
Mobilität,Verkehr	5	5	5	3	5	8	6
keine Angabe	3	2	4	-	2	1	5
<b>ZUK.KOMM.GEN.: 2.PRIO</b>							
Förd. Wirtschaft	7	8	2	8	8	6	9
Schaffung Wohnraum	18	17	18	19	20	18	19
Umwelt-,Naturschutz	15	15	25	9	13	14	11
Verb. soz. Lage	10	4	5	16	12	15	9
Förd. Kultur	5	8	6	4	3	4	5
Verb. Bild.,Betr.ang.	15	19	7	13	14	19	15
Klimasch.,Energiew.	14	15	20	17	11	8	12
Mobilität,Verkehr	12	12	13	13	14	12	9
keine Angabe	4	2	4	1	5	4	11
<b>ZUK.KOMM.GEN.: 3.PRIO</b>							
Förd. Wirtschaft	6	6	9	7	8	4	6
Schaffung Wohnraum	10	2	13	6	17	14	12
Umwelt-,Naturschutz	15	20	13	20	11	13	11
Verb. soz. Lage	10	14	9	10	9	6	9
Förd. Kultur	6	5	4	13	9	5	3
Verb. Bild.,Betr.ang.	13	15	15	10	10	14	10
Klimasch.,Energiew.	15	18	9	9	15	21	15
Mobilität,Verkehr	14	14	19	19	11	13	10
keine Angabe	11	6	9	6	10	10	24

## Frage # 31a-c

Zusammenfassung der Antworten bei den Fragen 31a-c:

Was meinen Sie ganz allgemein, wenn es um die Zukunft der kommenden Generationen in Heidelberg geht: Auf welchen der folgenden Bereiche sollte die Stadt Heidelberg Ihrer Meinung nach da besonders Wert legen? Auf die Förderung der Wirtschaft, die Schaffung von Wohnraum, Umwelt- und Naturschutz, die Verbesserung der sozialen Lage, die Förderung von Kultur, die Verbesserung von Bildungs- und Betreuungsangeboten, Klimaschutz und Energiewende oder Mobilität und Verkehr?

Prozentwerte	ALTER						
	Gesamt	-29 Jahre	-39 Jahre	-49 Jahre	-59 Jahre	-69 Jahre	70 Jahre + älter
Anzahl	1126	261	197	149	175	148	196
SCHAFF. WOHNRAUM	57	44	54	57	65	62	63
VERB. BILD., BETR. ANG.	49	51	54	55	44	51	42
KLIMASCH., ENERGIEW.	44	57	38	43	42	41	38
UMWELT-, NATURSCHUTZ	40	50	40	39	32	38	34
MOBILITÄT, VERKEHR	32	30	37	34	31	33	25
VERB. SOZ. LAGE	31	28	31	31	35	33	28
FÖRD. WIRTSCHAFT	16	16	11	17	20	16	20
FÖRD. KULTUR	14	14	18	18	15	11	11
KEINE ANGABE	3	2	4	-	2	1	5

## Frage # 32

In Heidelberg sind, wie in jeder Stadt, nur begrenzt Flächen, Gelder oder sonstige Mittel und Ressourcen vorhanden. Deshalb gibt es bei verschiedenen Themen Konflikte darüber, was für die Entwicklung Heidelbergs wichtiger ist bzw. auf was die Stadt mehr Wert legen sollte. Was finden Sie persönlich für eine gute Entwicklung Heidelbergs wichtiger: Die Schaffung von Wohnraum oder den Erhalt von Grün- und Freiflächen?

Prozentwerte	ALTER						
	Gesamt	-29 Jahre	-39 Jahre	-49 Jahre	-59 Jahre	-69 Jahre	70 Jahre + älter
Anzahl	1126	261	197	149	175	148	196
WICHT.f.ENTW. HD's							
Schaffung Wohnraum	38	30	23	44	46	39	53
Erhalt Grün-, Freifl.	51	63	55	51	45	52	36
keine Angabe	11	7	22	5	9	9	11

Frage # M

An wie vielen Tagen pro Woche üben Sie Ihre Tätigkeit aus?

Prozentwerte	ALTER						
	Gesamt	-29	-39	-49	-59	-69	70
		Jahre	Jahre	Jahre	Jahre	Jahre	Jahre + älter
Anzahl	1126	261	197	149	175	148	196
-----							
WÖCH. ARB.TAGE							
1 Tag	-	-	-	-	-	-	-
2 Tage	1	-	0	2	1	0	1
3 Tage	2	-	7	2	4	1	1
4 Tage	8	4	15	15	11	4	1
5 Tage	38	28	56	63	57	31	0
6 Tage	3	-	6	4	8	4	0
7 Tage	2	-	1	6	2	2	0
k. man n. sagen, k.A.	2	5	3	-	3	1	0
nicht gefragt	44	63	12	8	14	57	97
WÖCH. ARB.TAGE							
1 bis 3 Tage	3	-	7	4	5	1	1
4 Tage	8	4	16	15	11	4	1
5 und mehr Tage	42	28	62	73	67	37	1
k. man n. sagen, k.A.	2	5	3	-	3	1	0

Auswahl: BERUFST.,AUSZUB.

Prozentwerte	ALTER						
	Gesamt	-29	-39	-49	-59	-69	70
		Jahre	Jahre	Jahre	Jahre	Jahre	Jahre + älter
Anzahl	625	95	174	138	150	63	5
-----							
WÖCH. ARB.TAGE							
1 Tag	-	-	-	-	-	-	-
2 Tage	1	-	0	2	1	0	17
3 Tage	4	-	8	3	5	2	14
4 Tage	14	10	18	16	13	9	20
5 Tage	68	77	63	69	66	72	8
6 Tage	6	-	6	4	9	9	13
7 Tage	3	-	1	6	3	5	12
k. man n. sagen, k.A.	4	13	4	-	3	3	16
nicht gefragt	-	-	-	-	-	-	-
WÖCH. ARB.TAGE							
1 bis 3 Tage	5	-	8	5	5	2	31
4 Tage	14	10	17	16	13	9	20
5 und mehr Tage	77	77	71	79	78	86	33
k. man n. sagen, k.A.	4	13	4	-	4	3	16

## Frage # 0

Welches Verkehrsmittel benutzen Sie hauptsächlich, um zu Ihrem Arbeits- oder Ausbildungsplatz bzw. zu Ihrer Hochschule oder Schule zu kommen? Das Auto, das Fahrrad, die öffentlichen Verkehrsmittel, also Busse und Straßenbahnen oder gehen Sie hauptsächlich zu Fuß?

Prozentwerte	ALTER						
	Gesamt	-29 Jahre	-39 Jahre	-49 Jahre	-59 Jahre	-69 Jahre	70 Jahre + älter
Anzahl	1126	261	197	149	175	148	196
ZUR ARB., (HOCH-)SCH. mit							
Auto	22	18	36	40	26	15	1
Fahrrad	20	28	22	27	33	10	0
ÖPNV	14	18	20	14	17	9	1
gehe zu Fuß	6	7	7	8	7	6	-
Motorrad, Mofa, Moped	1	-	3	1	-	1	-
keine Angabe	2	4	3	3	2	2	1
nicht gefragt	35	25	9	7	15	57	97

Auswahl: BERUFST., AUSZUB., STUD.

Prozentwerte	ALTER						
	Gesamt	-29 Jahre	-39 Jahre	-49 Jahre	-59 Jahre	-69 Jahre	70 Jahre + älter
Anzahl	733	195	181	139	150	63	5
ZUR ARB., (HOCH-)SCH. mit							
Auto	34	25	40	43	31	34	37
Fahrrad	31	36	24	29	39	24	14
ÖPNV	21	24	21	15	20	22	31
gehe zu Fuß	9	10	8	8	8	14	-
Motorrad, Mofa, Moped	1	-	3	2	-	3	-
keine Angabe	4	5	4	3	2	3	18



Frage # K2a-c1

Unabhängig davon, ob Sie auch im Homeoffice arbeiten:

[Berufstätige:] Wo befindet sich normalerweise Ihr Arbeitsplatz?

[Auszubildende:] Wo befindet sich normalerweise Ihr Ausbildungsplatz?

[Studierende:] Wo studieren Sie, also wo finden die Veranstaltungen wie Vorlesungen und ähnliches statt?

		ALTER						
		Gesamt	-29 Jahre	-39 Jahre	-49 Jahre	-59 Jahre	-69 Jahre	70 Jahre + älter
Prozentwerte	Anzahl	1126	261	197	149	175	148	196
-----								
ARB.-,AUSB.PLATZ,UNI								
in eigenem Stadtteil	11	9	12	18	19	11	1	
anderem Stadtteil	31	39	41	37	44	18	1	
außerhalb HD's	21	22	37	37	21	13	1	
keine Angabe	2	5	2	1	2	1	-	
nicht gefragt	35	25	8	7	14	57	97	

Auswahl: BERUFST.,AUSZUB,STUD.

		ALTER						
		Gesamt	-29 Jahre	-39 Jahre	-49 Jahre	-59 Jahre	-69 Jahre	70 Jahre + älter
Prozentwerte	Anzahl	733	195	181	139	150	63	5
-----								
ARB.-,AUSB.PLATZ,UNI								
in eigenem Stadtteil	17	12	13	19	23	26	33	
anderem Stadtteil	47	53	44	40	51	43	28	
außerhalb HD's	33	29	41	40	24	29	39	
keine Angabe	3	6	2	1	2	2	-	

Frage # K2c2

Falls studierend:

An wie vielen Tagen pro Woche besuchen Sie in Präsenz Veranstaltungen wie Vorlesungen und ähnliches?

STUDIER.

Prozentwerte	Gesamt	
	Anzahl	
	1126	108
PRÄSENZVERANST. an		
einem Tag	-	-
2 Tagen	1	4
3 Tagen	0	1
4 Tagen	2	16
5 Tagen	6	66
6 Tagen	-	-
7 Tagen	0	3
k. man n. sagen, k.A.	1	10
nicht gefragt	90	-
PRÄSENZVERANST. an		
bis zu 2 Tagen	0	4
3 bis 4 Tagen	2	17
5 und mehr Tagen	7	69
k. man n. sagen, k.A.	1	10

Frage # Na

Zum Thema Homeoffice:

Wie ist das bei Ihrer Berufstätigkeit bzw. bei Ihrer Ausbildung?

Ist oder wäre es grundsätzlich möglich, Ihre Tätigkeit ganz oder zum Teil auch von zuhause aus auszuüben?

Prozentwerte	ALTER						
	Gesamt	-29 Jahre	-39 Jahre	-49 Jahre	-59 Jahre	-69 Jahre	70 Jahre + älter
Anzahl	1126	261	197	149	175	148	196
HOMEOFFICE							
wäre möglich	27	14	50	50	36	19	2
nicht möglich	27	18	36	42	47	24	1
keine Angabe	2	5	2	-	2	-	0
nicht gefragt	44	63	12	8	15	57	97

Auswahl: BERUFST.,AUSZUB.

Prozentwerte	ALTER						
	Gesamt	-29 Jahre	-39 Jahre	-49 Jahre	-59 Jahre	-69 Jahre	70 Jahre + älter
Anzahl	625	95	174	138	150	63	5
HOMEOFFICE							
wäre möglich	49	38	56	55	43	45	51
nicht möglich	48	49	41	45	55	55	34
keine Angabe	3	13	3	-	2	-	15

Frage # Nb

Und wie war das in den letzten Monaten:

Haben Sie Ihre Tätigkeit da ganz oder zum Teil von zuhause aus ausgeübt?

		ALTER						
			-29 Jahre	-39 Jahre	-49 Jahre	-59 Jahre	-69 Jahre	70 Jahre + älter
Prozentwerte	Gesamt	-----						
Anzahl	1126	261	197	149	175	148	196	
HOMEOFFICE								
letzte Mon. gemacht	23	14	46	36	29	15	1	
nicht gemacht	4	-	4	14	8	4	0	
keine Angabe	-	-	-	-	-	-	-	
nicht gefragt	73	86	50	50	63	81	99	

Auswahl: BERUFST.,AUSZUB.

		ALTER						
			-29 Jahre	-39 Jahre	-49 Jahre	-59 Jahre	-69 Jahre	70 Jahre + älter
Prozentwerte	Gesamt	-----						
Anzahl	625	95	174	138	150	63	5	
HOMEOFFICE								
letzte Mon. gemacht	41	38	52	39	34	35	43	
nicht gemacht	8	-	4	16	9	10	8	
keine Angabe	-	-	-	-	-	-	-	
nicht gefragt	51	62	44	45	57	55	49	

Auswahl: BERUFST.,AUSZUB.

Auswahl: HOMEOFFICE wäre möglich

		ALTER						
			-29 Jahre	-39 Jahre	-49 Jahre	-59 Jahre	-69 Jahre	70 Jahre + älter
Prozentwerte	Gesamt	-----						
Anzahl	304	36	98	75	64	28	3	
HOMEOFFICE								
letzte Mon. gemacht	84	100	93	71	79	78	84	
nicht gemacht	16	-	7	29	21	22	16	
keine Angabe	-	-	-	-	-	-	-	

Frage # Nc

Und an wie vielen Tagen pro Woche haben Sie da in etwa Ihre Tätigkeit von zuhause aus ausgeübt?

Auswahl: BERUFST.,AUSZUB.

Prozentwerte	ALTER						
	Gesamt	-29	-39	-49	-59	-69	70
		Jahre	Jahre	Jahre	Jahre	Jahre	Jahre + älter
Anzahl	625	95	174	138	150	63	5
WÖCH. TAGE IN HO							
< als 1 Tag	3	2	6	2	1	3	-
1 Tag	6	2	11	5	6	4	-
2 Tage	10	8	13	9	9	5	14
3 Tage	7	12	7	4	4	9	12
4 Tage	7	6	8	12	4	3	-
5 Tage	6	8	6	6	5	7	-
6 Tage	0	-	-	-	1	1	3
7 Tage	1	-	-	1	1	0	12
k. man n. sagen, k.A.	1	-	1	0	3	3	1
nicht gefragt	59	62	48	61	66	65	58
WÖCH. TAGE IN HO							
bis 2 Tage	18	12	29	15	16	11	14
3 bis 4 Tage	14	18	16	16	8	12	12
5 und mehr Tage	7	8	6	8	7	9	15
k. man n. sagen, k.A.	2	-	1	0	3	3	1

Auswahl: BERUFST.,AUSZUB.

Auswahl: HOMEOFFICE letzte Mon. gemacht

Prozentwerte	ALTER						
	Gesamt	-29	-39	-49	-59	-69	70
		Jahre	Jahre	Jahre	Jahre	Jahre	Jahre + älter
Anzahl	254	37	90	53	50	22	2
WÖCH. TAGE IN HO							
< als 1 Tag	7	5	11	3	2	7	-
1 Tag	15	5	21	12	18	11	-
2 Tage	23	21	25	24	26	14	34
3 Tage	16	32	14	10	11	26	28
4 Tage	18	16	16	31	12	9	-
5 Tage	15	21	11	16	16	20	-
6 Tage	1	-	-	-	2	4	8
7 Tage	2	-	-	3	4	1	28
k. man n. sagen, k.A.	3	-	2	1	9	8	2
nicht gefragt	-	-	-	-	-	-	-
WÖCH. TAGE IN HO							
bis 2 Tage	45	31	57	39	47	32	34
3 bis 4 Tage	34	48	30	41	22	34	28
5 und mehr Tage	18	21	11	19	22	26	35
k. man n. sagen, k.A.	3	-	2	1	9	8	3

**Deutschsprachige Wohnbevölkerung ab 16 Jahren**

01. Haben Sie in Heidelberg Ihren Hauptwohnsitz?

- ja ..... -> 03.
- nein ..... -> 02.
- k.A..... -> 02.

---

02. Haben Sie in Heidelberg Ihren Zweitwohnsitz?

- ja ..... -> 03.
- nein ..... -> FALSE/ENDE
- k.A..... -> FALSE/ENDE

---

03. In welchem Stadtteil wohnen Sie?

*INT: Bei Nennung von Eppelheim oder Dossenheim ..... -> FALSE/ENDE*

- Altstadt
  - Bahnstadt
  - Bergheim
  - Boxberg
  - Emmertsgrund
  - Handschuhsheim
  - Kirchheim
  - Neuenheim
  - Pfaffengrund
  - Rohrbach
  - Schlierbach
  - Südstadt
  - Weststadt
  - Wieblingen
  - Ziegelhausen
  
  - Eppelheim ..... -> FALSE/ENDE
  - Dossenheim ..... -> FALSE/ENDE
  
  - w.n. .... -> 04.
  - k.A..... -> 04.
-

04. Wie lange wohnen Sie schon in Heidelberg?

- unter 2 Jahre
  - 2 bis unter 5 Jahre
  - 5 bis unter 10 Jahre
  - 10 bis unter 20 Jahre
  - 20 Jahre und mehr
  - von Geburt an
  
  - k.A.
-

05. Was ist Ihrer Meinung nach zurzeit das wichtigste Problem in Heidelberg?

- Corona / Maßnahmen / Folgen
- Flüchtlinge/Ausländer/Integr. (Ankunftszentrum)
- Lebenshaltungskosten/Inflation/Preise
- Klimawandel / Energiewende / erneuerb. Energien
- Versorgungssicherheit Strom, Gas / Energiekrise
- Arten-/Pflanzenschutz
- Umweltschutz
- Wohnungsmarkt/ Mieten
- Bahnstadt
- Konferenzzentrum Bahnstadt
- Fauler Pelz / Nutzung ehemaliges Gefängnis
- Stadthalle / Umbau
- Betriebshof (Verlagerung/Nicht-Verlagerung)
- Umwandlung Militärfächen/-wohnungen/Konversion  
(Patrick Henry, MarkTwain, Campbell, Hospital, Patton, Airfield)
- Entwicklung Neuenheimer Feld / Masterplan
- Flächenverbrauch
- Neckarquerung ins Neuenheimer Feld
- Bau Süddeutsche Erdgasleitung
- öffentlicher Nahverkehr
- Fahrradwege /Radschnellwege
- Verhalten Radfahrer
- Parkplatzprobleme / Gebühren / Anwohnerparken
- Baustellen
- Straßenschäden/Straßenzustand
- Staus
- Ampelschaltungen
- Verkehr allgemein
- Grünanlagen zu wenig / zu schlecht / Pentapark
- Einkaufsmöglichkeiten/ Geschäftsstruktur/ Einzelhandel
- Stadtentwicklung
- Probleme/ Verzögerungen/ Entsch. Pol. und Verwaltung
- Internet/kostenloses WLAN
- Öffnungszeiten Bars zu kurz / zu lang
- Kriminalität / Ruhe und Ordnung/
- Verschmutzung der Stadt
- Tourismus
- Lärm
- Altstadt/Neckarwiese/Probleme Jugendliche
- Müllentsorgung
- Kultur(politik) / Schließungen
- Kindergartenplätze / Kindertagesst. / Ganztagsbetr.
- Bildung/Schule/Universität
- Verschuldung/Finanzlage Heidelbergs
- Soziales: Gefälle/Gerechtigkeit/Arm-Reich/Leistungen
- Arbeitslosigkeit/Arbeitsplätze/Ausbildungsplätze
- Familie/Jugend
- Wirtschaft/Wirtschaftslage
- Rechtsextreme/Antisemitismus/AfD/ Reichsbürger
- Sonstige Probleme (Notieren): .....
- kein Problem
- k.A.



06. Und was ist ein weiteres wichtiges Problem?

- Corona / Maßnahmen / Folgen
- Flüchtlinge/Ausländer/Integr. (Ankunftszentrum)
- Lebenshaltungskosten/Inflation/Preise
- Klimawandel / Energiewende / erneuerb. Energien
- Versorgungssicherheit Strom, Gas / Energiekrise
- Arten-/Pflanzenschutz
- Umweltschutz
- Wohnungsmarkt/ Mieten
- Bahnstadt
- Konferenzzentrum Bahnstadt
- Fauler Pelz / Nutzung ehemaliges Gefängnis
- Stadthalle / Umbau
- Betriebshof (Verlagerung/Nicht-Verlagerung)
- Umwandlung Militärfächen/-wohnungen/Konversion  
(Patrick Henry, MarkTwain, Campbell, Hospital, Patton, Airfield)
- Entwicklung Neuenheimer Feld / Masterplan
- Flächenverbrauch
- Neckarquerung ins Neuenheimer Feld
- Bau Süddeutsche Erdgasleitung
- öffentlicher Nahverkehr
- Fahrradwege /Radschnellwege
- Verhalten Radfahrer
- Parkplatzprobleme / Gebühren / Anwohnerparken
- Baustellen
- Straßenschäden/Straßenzustand
- Staus
- Ampelschaltungen
- Verkehr allgemein
- Grünanlagen zu wenig / zu schlecht / Pentapark
- Einkaufsmöglichkeiten/ Geschäftsstruktur/ Einzelhandel
- Stadtentwicklung
- Probleme/ Verzögerungen/ Entsch. Pol. und Verwaltung
- Internet/kostenloses WLAN
- Öffnungszeiten Bars zu kurz / zu lang
- Kriminalität / Ruhe und Ordnung/
- Verschmutzung der Stadt
- Tourismus
- Lärm
- Altstadt/Neckarwiese/Probleme Jugendliche
- Müllentsorgung
- Kultur(politik) / Schließungen
- Kindergartenplätze / Kindertagesst. / Ganztagsbetr.
- Bildung/Schule/Universität
- Verschuldung/Finanzlage Heidelbergs
- Soziales: Gefälle/Gerechtigkeit/Arm-Reich/Leistungen
- Arbeitslosigkeit/Arbeitsplätze/Ausbildungsplätze
- Familie/Jugend
- Wirtschaft/Wirtschaftslage
- Rechtsextreme/Antisemitismus/AfD/ Reichsbürger
- Sonstige Probleme (Notieren): .....
- kein Problem
- k.A.

07. Fühlen Sie sich in Heidelberg ...

- sehr wohl,
  - eher wohl,
  - eher nicht wohl oder
  - überhaupt nicht wohl?
- 

08. Und wie ist das mit dem Stadtteil bzw. der Gegend in Heidelberg, in der Sie wohnen:  
Fühlen Sie sich in der Gegend, in der Sie wohnen ...

- sehr wohl,
  - eher wohl,
  - eher nicht wohl oder
  - überhaupt nicht wohl?
- 

09. Wie lange wohnen Sie in Ihrer aktuellen Wohnung bzw. Haus?

- unter 2 Jahre
  - 2 bis unter 5 Jahre
  - 5 bis unter 10 Jahre
  - 10 bis unter 20 Jahre
  - 20 Jahre und mehr
  - von Geburt an
  
  - k.A.
- 

10. Sind Sie zurzeit auf der Suche nach einer Wohnung oder einem Haus?

*INT: auch WG-Zimmer oder z.B. Seniorenstift sind gemeint, aber nicht Suche von Eltern für Studenten. Also nur eigene Suche / wenn man selbst einzieht*

- ja
  - nein
  - gerade dabei umzuziehen
  - k.A.
- 

11. Wie beurteilen Sie heute Ihre eigene wirtschaftliche Lage? Ist sie ...

- gut,
  - teils gut/ teils schlecht oder
  - schlecht?
-

12. Was glauben Sie, wie wird Ihre eigene wirtschaftliche Lage in einem Jahr sein?  
Erwarten Sie, dass Ihre wirtschaftliche Lage dann ...

- besser,
  - gleichbleibend oder
  - schlechter sein wird?
- 

13. Wie stark interessieren Sie sich für Politik?

- Sehr stark,
  - stark,
  - etwas,
  - kaum oder
  - gar nicht?
- 

14. Und wie stark interessieren Sie sich für Kommunalpolitik, also für die Politik in Heidelberg?

- Sehr stark,
  - stark,
  - etwas,
  - kaum oder
  - gar nicht?
- 

15. Was meinen Sie zu Oberbürgermeister Eckart Würzner, macht er Ihrer Meinung nach seine Sache ...

- eher gut oder
  - eher schlecht?
- 

16. Jetzt zu den Leistungen des Gemeinderats in Heidelberg. Sind Sie mit den Leistungen des Gemeinderats ...

- sehr zufrieden,
  - zufrieden,
  - weniger zufrieden oder
  - überhaupt nicht zufrieden?
-

17. Und nun zu den im Heidelberger Gemeinderat vertretenen Parteien und Wählergemeinschaften:

Wenn Sie einmal an die Grünen, die CDU, die SPD, Die Heidelberger, die Linke, die FDP, die AfD, die GAL, die Bunte Linke, Die Partei, an „Heidelberg in Bewegung“ und an die Freien Wähler denken:

Welche dieser Parteien und Wählergemeinschaften gefällt Ihnen am besten?

- die Grünen
- die CDU
- die SPD
- die Heidelberger
- die Linke
- die FDP
- die AfD
- die GAL (G-A-L vorlesen)
- die Bunte Linke
- Die Partei
- Heidelberg in Bewegung
- die Freien Wähler

---

18. Wenn es nicht nur um Kommunalpolitik, sondern um das städtische Geschehen in Heidelberg insgesamt geht, wie stark interessieren Sie sich dafür?

- Sehr stark,
- stark,
- etwas,
- kaum oder
- gar nicht?

---

19a. Und nun zur Bürgerbeteiligung in Heidelberg: Darunter versteht man, dass die Stadt den Bürgerinnen und Bürgern die Möglichkeit bietet, sich bei Veranstaltungen oder im Internet an der Planung von Vorhaben und Projekten zu beteiligen.

Für wie wichtig halten Sie es, dass sich Bürgerinnen und Bürger an Vorhaben und Projekten der Stadt beteiligen können? Halten Sie das für ...

- sehr wichtig,
- wichtig,
- weniger wichtig oder
- überhaupt nicht wichtig?

---

19b. Bietet die Stadt Heidelberg den Bürgerinnen und Bürgern genügend Möglichkeiten, sich an wichtigen Vorhaben der Stadt zu beteiligen?

- ja
  - nein
-

19c. Wie zufrieden sind Sie insgesamt mit der Bürgerbeteiligung, wie sie momentan in Heidelberg stattfindet?

- sehr zufrieden,
- zufrieden,
- weniger zufrieden oder
- überhaupt nicht zufrieden?

---

19d. Haben Sie selbst schon mal an einer Veranstaltung zur Bürgerbeteiligung in Heidelberg teilgenommen, bzw. im Internet bei einem Bürgerbeteiligungsprojekt mitgemacht?

- ja
- nein

---

20. Wenn Sie in Heidelberg unterwegs sind, benutzen Sie da hauptsächlich ...

- das Auto,
- das Fahrrad,
- die öffentlichen Verkehrsmittel, also Busse und Straßenbahnen oder
- gehen Sie hauptsächlich zu Fuß?

- Motorrad, Moped, Mofa
- E-Roller/Scooter (z.B. TIER)

---

Randomisieren 21a. – 21d. „Was meinen Sie ...“

21a. Sollte für Autofahrer in Heidelberg ...

- mehr getan werden,
- sollte es so bleiben, wie es ist, oder
- sollte für Autofahrer weniger getan werden?

---

21b. Sollte für Radfahrer in Heidelberg ...

- mehr getan werden,
- sollte es so bleiben, wie es ist, oder
- sollte für Radfahrer weniger getan werden?

---

21c. Sollte für den öffentlichen Nahverkehr in Heidelberg ...

- mehr getan werden,
  - sollte es so bleiben, wie es ist, oder
  - sollte für den öffentlichen Nahverkehr weniger getan werden?
-

21d. Sollte für Fußgänger in Heidelberg ...

- mehr getan werden,
  - sollte es so bleiben, wie es ist, oder
  - sollte für Fußgänger weniger getan werden?
- 

22a. Jetzt zuerst zur Heidelberger Innenstadt:

Was würde für Sie persönlich die Attraktivität der Heidelberger Innenstadt erhöhen?

- mehr Einkaufsmöglichkeiten, ..... -> 22b.
  - mehr Kulturangebote, ..... -> 23.
  - mehr Freizeit-, Erholungs- und Grünflächen oder ..... -> 23.
  - mehr gastronomische Angebote? ..... -> 23.
- 

22b. Und an welche Einkaufsmöglichkeiten denken Sie da vor allem?

(offen, Mehrfachnennungen, max. 5)

- Lebensmittel
  - Supermarkt
  - Spezialitäten / Feinkost
  - Drogerie / Kosmetik
  - Bekleidungsgeschäfte
  - Schuhgeschäfte
  - Sportfachgeschäft
  - Buchhandlung
  - Haushaltswaren
  - Möbel, Deko, Einrichtung
  - Elektrohandel
  - Heimwerkerbedarf
  - Fachgeschäfte (sonstige)
  - inhabergeführte Geschäfte
  - großes Kaufhaus
  - große Shopping-Mall / Einkaufszentrum
  - alles Mögliche
  - Sonstiges (notieren): .....
-

23. Im Folgenden geht es um die Gegend, in der Sie wohnen, und um die Erreichbarkeit verschiedener Geschäfte und Orte:

Dass Sie von zuhause aus innerhalb von 15 Minuten zu Fuß ... erreichen können, finden Sie das persönlich ...

- sehr wichtig,
- wichtig,
- nicht so wichtig oder
- überhaupt nicht wichtig?

- alt/gehbeh., kann nicht so weit zu Fuß (bei b. – j. ->25.)
- keine Angabe / trifft nicht zu

*Mit a. immer beginnen;  
Randomisieren b. – j.*

- a. Einkaufsmöglichkeiten für den täglichen Bedarf wie Lebensmittel o. Drogerieart.
- b. Schulen oder Kitas
- c. Grün- und Erholungsflächen
- d. Bus- oder Straßenbahnhaltestellen
- e. Kulturangebote
- f. Sport- und Freizeitangebote
- g. Treffpunkte wie z.B. Spielplätze oder Wochenmärkte
- h. Ärzte und sonstige medizinische Versorgungsangebote
- i. verschiedene Dienstleistungsbetriebe wie z.B. Friseure oder Banken
- j. ein Bürgeramt

jeweils direkte Nachfrage (nach 23a. direkt 24a. usw.).

- 24a. – j. Und gibt es bei Ihnen innerhalb von 15 Minuten zu Fuß ...?

- ja
- nein

- 
25. Wo halten Sie sich im Sommer, wenn es sehr heiß ist, am liebsten in Ihrer Freizeit in Heidelberg auf?

- In den Innenräumen zuhause,
  - auf Balkon oder Terrasse zuhause,
  - im Garten,
  - in Innenräumen von öffentl. Gebäuden wie z.B. Läden, Kaufhäuser oder Kirchen,
  - auf öffentlichen Grünflächen wie z.B. der Neckarwiese oder auf Spielplätzen,
  - im Schwimmbad,
  - im Heidelberger Stadtwald oder
  - halten Sie sich da lieber woanders auf?
-

26. Zu etwas anderem:

Haben Sie den Begriff Nachhaltigkeit schon einmal gehört?

- ja ..... -> 27.
  - nein ..... -> 28.
- 

27. An was denken Sie, wenn Sie den Begriff „Nachhaltigkeit“ hören?

*INT: Bei nur einer Nennung, Nachfrage: „Und fällt Ihnen da noch etwas ein“?*

*Mehrfachnennung, max. 6  
(offene Frage mit Precodes)*

- Klimaschutz
  - Umweltschutz / Naturschutz
  - Landwirtsch./ Bio / Tierwohl / Verzicht Pestiz. / Herbiz.
  - Forstwirtschaft / zukunftsfähiger Wald
  - Artenschutz (Tiere / Pflanzen)
  - regionale Lebensmittel / Produkte
  - Bio-Lebensmittel / Produkte
  - schonende Ressourcen-Nutzung allgemein / Recycling
  - regenerative Energien / Verzicht auf fossile Brennstoffe
  - Nutzung umweltfreundlicher Verkehrsmittel
  - Verzicht auf Fernreisen / Flugreisen / Kreuzfahrten usw.
  - nachhaltige Verwendung von Rohstoffen beim Bauen
  - Leben, ohne Zukunft nachfolg. Gen. zu gefährden
  - Forschung
  - Nachhaltigkeitsziele der UN / intern. Vereinbarung
  - Ziel von Politik / Parteien / Regierung
  - Nachhaltigkeit in allen Lebensbereichen
  - Lebensweise früherer Generationen
  - Selbstversorgung
  - weniger Konsum allg.
  - Einsp. Verpackung / Plastik / Mülltrennung /-vermeid.
  - Entwicklunsl. / Leben nicht auf Kosten Entw.länder
  - nur was für die, die Geld haben
  - Produktionsprozesse / Unternehmen mit soz. Standards
  - Produktionsproz. / Unternehmen Umwelt-/Klima-Stand.
  - Kleidung/ Textilien
  
  - Sonstiges (notieren):.....
  - denke da an gar nichts (Spezielles)
-



28. Unter Nachhaltigkeit wird auch verstanden, dass man heute so lebt und die Wirtschaft so arbeitet, dass die Zukunft der kommenden Generationen nicht verschlechtert wird.

Wie sehen Sie das: Finden Sie Nachhaltigkeit, also das Prinzip, unser Leben und unsere Wirtschaft so zu gestalten, dass die Zukunft der kommenden Generationen nicht verschlechtert wird, ...

- sehr wichtig,
- wichtig,
- nicht so wichtig oder
- überhaupt nicht wichtig?

- 
29. Was muss Ihrer Meinung nach in Heidelberg die Politik und die Verwaltung tun bzw. wofür soll sich die Stadt Heidelberg einsetzen, damit es leichter ist, sich im Alltag nachhaltig zu verhalten?

*INT: Bei nur einer Nennung, Nachfrage: „Und fällt Ihnen da noch etwas ein“?*

*Mehrfachnennung, max. 6  
(offene Frage mit Precodes)*

- mehr / bessere Information / Aufklärung / Transparenz
- klare Kennz. Lebensm. / Produkte bzgl. Nachhaltigkeit
- Bio-Landwirtschaft / regionale Landwirtschaft fördern
- Unverpackt-Läden fördern
- günstigerer/kostenfreier ÖPNV / Bus /Bahn
- bessere Radwege
- Unterst. von Vereinen, die sich mit Nachh. beschäft.
- Aufklärung / Bildung in Schulen
- E-Autos /E-Tankstellen-Netz fördern
- Solar- / Photovoltaik fördern
- höhere St. auf Prod. mit kurzer Lebensd. (z.B. Elektro)
- geringere Steuern auf nachhaltige Produkte
- höhere Standards in Fleischproduktion
- höhere St./ Preise für Fliegen / Flugbenzin / Reisen
- höhere St. auf Benzin / Diesel / Öl / Erdgas /fossile En.
- mehr Angebote ÖPNV / Bus /Bahn
- Folgekosten nicht-nachh. Ener. auf Preise aufschlagen
- Folgekosten nicht-nachh. Landw. auf Preise aufschl.
- Plastik einschränken / verbieten
- mehr Kontrollen/ Regeln/ Gesetze
- Wirtschaft (fördern/bestrafen)
- nachhaltiges Verhalten fördern / Anreize schaffen
- niedrigere Preise / sich leisten können / bezahlb. Preise
- mehr Grünflächen, Bäume, weniger Versiegelung
- mehr für Radfahrer, Fußgänger, weniger für Autos
- Müll-Recycling
  
- Sonstiges (notieren):.....

30. Wenn Sie an die soziale Lage und an die Situation einzelner Gruppen in Heidelberg denken, wo sehen Sie da die größten Probleme?

*Mehrfachnennung, max. 3  
(offene Frage mit Precodes)*

- Armut in reicher Stadt
- soziale Brennpunkte (no-go-Areas)
- Alte
- Kinder
- Jugendliche
- Auszubildende
- Studierende
- Menschen mit Behinderung
- Arbeitslose
- Obdachlose
- Flüchtlinge
- Vereinbarkeit von Familie und Beruf
- Anfeindungen gegen verschiedene Gruppen
- Wohnungsmarkt / Mietpreisentwicklung
- Preisentwicklung Lebensmittel
- Energiepreise
- Behördenschwungel / Zuständigkeit für Hilfe unklar
- Alleinerziehende
- Sonstiges (notieren): .....
- sehe keine Probleme

- 
- 31a. Was meinen Sie ganz allgemein, wenn es um die Zukunft der kommenden Generationen in Heidelberg geht: Auf welchen der folgenden Bereiche sollte die Stadt Heidelberg Ihrer Meinung nach da besonders Wert legen? Auf ...

*Randomisieren*

- die Förderung der Wirtschaft,
- die Schaffung von Wohnraum,
- Umwelt- und Naturschutz,
- die Verbesserung der sozialen Lage,
- die Förderung von Kultur,
- die Verbesserung von Bildungs- und Betreuungsangeboten,
- Klimaschutz und Energiewende
- Mobilität und Verkehr?

- 
- 31b. Und auf welchen Bereich sollte die Stadt Heidelberg Ihrer Meinung nach noch besonders Wert legen?

*gleiche Reihenfolge wie 31a.; bei 31a. Genanntes weglassen*

---

31c. Und gibt es noch einen Bereich, auf den die Stadt Heidelberg Ihrer Meinung nach besonders Wert legen sollte?

*gleiche Reihenfolge wie 31a.; bei 31a. und 31b. Genanntes weglassen*

---

32. In Heidelberg sind, wie in jeder Stadt, nur begrenzt Flächen, Gelder oder sonstige Mittel und Ressourcen vorhanden. Deshalb gibt es bei verschiedenen Themen Konflikte darüber, was für die Entwicklung Heidelbergs wichtiger ist, bzw. auf was die Stadt mehr Wert legen sollte.

Was finden Sie persönlich für eine gute Entwicklung Heidelbergs wichtiger: ...

- Die Schaffung von Wohnraum oder
  - den Erhalt von Grün- und Freiflächen?
-

B. Wie alt sind Sie?

- 16 bis 17 Jahre
  - 18 bis 20 Jahre
  - 21 bis 24 Jahre
  - 25 bis 29 Jahre
  - 30 bis 34 Jahre
  - 35 bis 39 Jahre
  - 40 bis 44 Jahre
  - 45 bis 49 Jahre
  - 50 bis 59 Jahre
  - 60 bis 69 Jahre
  - 70 bis 79 Jahre
  - 80 Jahre und älter
- 

X2. Leben in Ihrem Haushalt Kinder unter 18 Jahren?

- ja ..... -> X3.
  - nein ..... -> F.
- 

X3. Und wie alt sind diese Kinder?

*Mehrfachnennungen möglich*

- unter 1 Jahr
  - 1 Jahr
  - 2 Jahre
  - 3 Jahre
  - 4 Jahre
  - 5 Jahre
  - 6 Jahre
  - 7 Jahre
  - 8 Jahre
  - 9 Jahre
  - 10 Jahre
  - 11 Jahre
  - 12 Jahre
  - 13 Jahre
  - 14 Jahre
  - 15 Jahre
  - 16 Jahre
  - 17 Jahre
-

F. Zum Thema Schulabschluss und Beruf:

Welchen Schulabschluss haben Sie selbst?

- Hauptschulabschluss (Volksschule) .....-> K.  
(Ost: frühere 8-klassige Schule)
- Mittlere Reife/Realschulabschluss.....-> K.  
(Fach-/Handelsschulab. od. sonst. mittlerer Abschluss)  
(Ost: frühere 10-klassige polytechn. Oberschule/POS)
- Abitur/Hochschulreife/Fachhochschulreife, .....-> G.  
(Ost: frühere 12-klassige erweiterte Oberschule/EOS)
  
- haben Sie keinen Schulabschluss oder.....-> K.
- sind Sie noch in der Schule? .....-> F2.

---

F2. Und welchen Schulabschluss streben Sie an?

- Hauptschulabschluss, .....-> Z1.
- Mittlere Reife/Realschulabschluss oder .....-> Z1.
- Abitur/Hochschulreife/Fachhochschulreife? .....-> Z1.

---

G. Haben Sie ein abgeschlossenes Studium an einer Universität, Hochschule oder Fachhochschule?

- ja .....-> K.
- nein .....-> K.

---

K. Sind Sie zurzeit berufstätig, in Ausbildung oder studieren Sie?

- ggf. nachfragen:
- voll beschäftigt .....-> L.
  - teilzeit beschäftigt .....-> L.
  - in Kurzarbeit.....-> L.
  - Elternzeit / Mutterschutz .....-> L.
  - arbeitslos, in Umschulungsmaßnahme -> L.
  - arbeitslos, ohne Umschulungsmaßnahme-> L.
  - Rente, Pension, Vorruhestand .....-> L.
  - in Ausbildung / Lehre .....-> M.
  - (Hoch-)Schule / Studium .....-> O.
  - Bundesfreiwilligendienst (Freiw. Soz./ökol. Jahr) -> M.
  - nicht berufstätig / Hausfrau/Hausmann .....-> Z1.

*SCHALTER: Berufstätige, Elternzeit, Arbeitslose, Rentner (Frage K.)*

L. Sind (Rentner/Arbeitslose: Waren) Sie ...

- Arbeiter/in ..... -> M.
  - Facharbeiter/in ..... -> M.
  - Meister/in ..... -> M.
  - Angestellte/r ..... -> L2.
  - Beamter/Beamtin ..... -> L3.
  - Richter/in ..... -> M.
  - Soldat/in / Freiw. Wehrdienst..... -> M.
  - Landwirt/in (selbständig) ..... -> M.
  - Selbstständig ..... -> M.
  - Hausfrau/Hausmann ..... -> Z1.
  - habe keinen / hatte noch nie einen Beruf ....-> Z1.
- (!!! INT: NUR HAUPTTÄTIGKEIT !!!)
- 

L2. Ist/war das eher ...

- eine einfache, ..... -> M.
  - eine gehobene oder ..... -> M.
  - eine leitende Tätigkeit? ..... -> M.
- 

L3. Gehören /ten Sie zum ...

- einfachen Dienst, .
  - mittleren Dienst,
  - gehobenen Dienst oder
  - höheren Dienst ?
- 

*SCHALTER: Nur an Berufstätige (Code 1-4) / in Ausbildung / Bundesfreiwilligendienst (Frage K.)*

M. An wie vielen Tagen pro Woche üben Sie ihre Tätigkeit aus?

INT: falls unregelmäßig: Nachfrage „circa“ / „im Durchschnitt“

- 1
  - 2
  - 3
  - 4
  - 5
  - 6
  - 7
  - kann man so nicht sagen
-

SCHALTER *Nur an Berufstätige (Code 1-4) / in Ausbildung /Bundesfreiwilligendienst / Studierende (Frage K.)*

O. Welches Verkehrsmittel benutzen Sie hauptsächlich, um zu Ihrem Arbeits- oder Ausbildungsplatz bzw. zu Ihrer Hochschule oder Schule zu kommen?

(INT: Bei Nutzung Fahrrad und ÖPNV ist das Hauptverkehrsmittel der ÖPNV)

- das Auto,
- das Fahrrad,
- die öffentlichen Verkehrsmittel, also Busse und Straßenbahnen oder
- gehen Sie hauptsächlich zu Fuß?

- Motorrad, Moped, Mofa

---

SCHALTER: *Nur an Berufstätige (Code 1-4) / Bundesfreiwilligendienst*

K2a. Unabhängig davon, ob Sie auch im Homeoffice arbeiten: Wo befindet sich normalerweise Ihr Arbeitsplatz?

INT: bei verschiedenen Arbeitsstellen: Hauptarbeitsplatz

- In Ihrem Stadtteil, ..... -> Na.
  - in einem anderen Stadtteil von Heidelberg oder ..... -> Na.
  - außerhalb Heidelbergs? ..... -> Na.
- 

SCHALTER: *Nur an Auszubildende (Frage K.)*

K2b. Unabhängig davon, ob Sie auch im Homeoffice arbeiten: Wo befindet sich normalerweise Ihr Ausbildungsplatz?

INT: bei verschiedenen Gegenden: Hauptort

- In Ihrem Stadtteil, ..... -> Na.
  - in einem anderen Stadtteil von Heidelberg oder ..... -> Na.
  - außerhalb Heidelbergs? ..... -> Na.
- 

SCHALTER: *Nur an Studierende (Frage K.)*

K2c1. Wo studieren Sie, also wo finden die Veranstaltungen wie Vorlesungen und ähnliches statt?

INT: bei verschiedenen Gegenden, Hauptort

- In Ihrem Stadtteil, ..... -> K2c2.
  - in einem anderen Stadtteil von Heidelberg oder ..... -> K2c2.
  - außerhalb Heidelbergs? ..... -> K2c2.
-

*SCHALTER: Nur an Studierende (Frage K.)*

K2c2. An wie vielen Tagen pro Woche besuchen Sie in Präsenz Veranstaltungen wie Vorlesungen und ähnliches?

- 1 ..... -> Z1.
  - 2 ..... -> Z1.
  - 3 ..... -> Z1.
  - 4 ..... -> Z1.
  - 5 ..... -> Z1.
  - 6 ..... -> Z1.
  - 7 ..... -> Z1.
  - kann man so nicht sagen? ..... -> Z1.
- 

*SCHALTER: Nur an Berufstätige (Code 1-4) / in Ausbildung /Bundesfreiwilligendienst (Frage K.)*

Na. Zum Thema Homeoffice:

Wie ist das bei Ihrer Berufstätigkeit bzw. bei Ihrer Ausbildung?

Ist oder wäre es grundsätzlich möglich, Ihre Tätigkeit ganz oder zum Teil auch von zuhause aus auszuüben?

- ja ..... -> Nb.
  - nein ..... -> Z1.
- 

Nb. Und wie war das in den letzten Monaten: Haben Sie Ihre Tätigkeit da ganz oder zum Teil von zuhause aus ausgeübt?

- ja ..... -> Nc.
  - nein ..... -> Z1.
- 

Nc. Und an wie viel Tagen pro Woche haben Sie da in etwa Ihre Tätigkeit von zuhause aus ausgeübt?

INT: falls unregelmäßig: Nachfrage „circa“ / „im Durchschnitt“

- 1
  - 2
  - 3
  - 4
  - 5
  - 6
  - 7
  - seltener als 1 Tag pro Woche
  - kann man so nicht sagen
-



Z1. Haben Sie die deutsche Staatsbürgerschaft?

*INT: Wenn ZP zwei Staatsbürgerschaften hat und deutsche dabei ist = „ja“*

- ja
  - nein
- 

E. Wie viele Personen leben insgesamt in Ihrem Haushalt, Sie selbst mit eingeschlossen?

- 1 .....-> Y1.
  - 2 .....-> E1.
  - 3 .....-> E1.
  - 4 .....-> E1.
  - 5 und mehr.....-> E1.
- 

E1. Wie viele Personen in Ihrem Haushalt sind 16 Jahre und älter?

- 1
  - 2
  - 3
  - 4
  - 5 und mehr
- 

Y1. Über wie viele verschiedene Telefonnummern sind Sie zuhause auf dem Festnetz telefonisch erreichbar, das Handy ausgenommen?

(INT: Kein Handy!!!)

- 1
  - 2
  - 3
  - 4
  - 5 und mehr
- 

A. Geschlecht des Befragten

- männlich
  - weiblich
- 

U. Herzlichen Dank für das Gespräch.

---



## **Kurzportrait FGW Forschungsgruppe Wahlen Telefonfeld GmbH**

Die Forschungsgruppe Wahlen Telefonfeld GmbH existiert seit 1994. Damals wurde das Telefonstudio der Forschungsgruppe Wahlen e.V. in eine eigenständige Firma ausgegründet. Seither ist die FGW Telefonfeld GmbH als Feldinstitut für alle Umfragen der Forschungsgruppe Wahlen zuständig. Daneben entwickelte sich die FGW Telefonfeld GmbH im Laufe der Jahre zu einem Full-Service-Institut für quantitative Umfragen sowohl im Bereich der Sozialforschung als auch der Marktforschung und ist dort für eine Vielzahl von Auftraggebern tätig.

Mehr als 300 sorgfältig geschulte Interviewerinnen und Interviewer arbeiten für die FGW Telefonfeld GmbH. Das moderne Telefonstudio in Mannheim verfügt über 140 computergestützte Telefonarbeitsplätze (CATI). Bei den telefonischen Umfragen kommen selbst erstellte, regional geschichtete Stichproben zum Einsatz, die die gleichen Qualitätskriterien erfüllen müssen wie die für Hochrechnungen benutzten Stichproben. Sowohl die Auswahl der Haushalte als auch die Auswahl der zu befragenden Personen erfolgt dabei immer streng nach dem Zufallsprinzip, da nur so repräsentative Ergebnisse erzielt werden können.

### **FGW Forschungsgruppe Wahlen Telefonfeld GmbH**

68161 Mannheim · N7, 13-15  
Tel. 0621 / 1233-0 · Fax: 0621 / 1233-199  
info@forschungsgruppe.de  
www.forschungsgruppe.de

Amtsgericht Mannheim HRB 6318  
Geschäftsführerin: Andrea Wolf